

*Beibefte zur Zeitschrift »Wirkendes Wort«*

---

4

ERNST G. RIEMSCHEIDER

Veränderungen der deutschen Sprache  
in der  
sowjetisch besetzten Zone Deutschlands  
seit 1945



PÄDAGOGISCHER VERLAG SCHWANN  
DÜSSELDORF

Das Bundesministerium für gesamtdeutsche Fragen hielt es für angebracht, eine Sonderausgabe dieser verdienstvollen Untersuchung für Studienzwecke bereitzustellen, obschon gegen die vom Verfasser (S. 5 ff.) gewählte Terminologie in einigen relevanten Punkten („zwei Staaten“; „Westdeutschland“ statt Bundesrepublik Deutschland; „Sowjetdeutschland“ statt Mitteldeutschland, Sowjetzone oder SBZ) aus rechtlichen und anderen Gründen Einwände zu erheben wären.

Die Zeitschrift „Wirkendes Wort“ erscheint zweimonatlich  
im Pädagogischen Verlag Schwann Düsseldorf, Postfach 7640,  
und wird herausgegeben von  
Felix Arends, Kurt Derleth, Anton J. Gail, Hugo Moser,  
Wolfdietrich Rasch und Leo Weisgerber

ERNST G. RIEMSCHEIDER

Veränderungen der deutschen Sprache  
in der  
sowjetisch besetzten Zone Deutschlands  
seit 1945



PÄDAGOGISCHER VERLAG SCHWANN  
DÜSSELDORF

**S O N D E R A U S G A B E**  
*für das Bundesministerium für gesamtdeutsche Fragen*

© Copyright 1963 by Pädagogischer Verlag Schwann Düsseldorf

Alle Rechte vorbehalten. 1. Auflage 1963

## INHALT

Einleitung . . . . .	5
Die Landwirtschaftszeitung . . . . .	12
Allgemeine Bemerkungen . . . . .	12
Organisation . . . . .	12
Der Einzelne und die Gruppe . . . . .	14
Planung . . . . .	22
Technische Entwicklung und Wirtschaft . . . . .	26
Politisches Leben . . . . .	31
Gesellschaftliches Leben . . . . .	36
Sozialismus . . . . .	37
Anderes . . . . .	40
Die Gewerkschaftszeitung . . . . .	52
Allgemeine Bemerkungen . . . . .	52
Organisation . . . . .	53
Der Einzelne und die Arbeit . . . . .	53
Planung . . . . .	57
Technische Entwicklung und Wirtschaft . . . . .	59
Politisches Leben . . . . .	65
Gesellschaftliches Leben . . . . .	70
Sozialismus . . . . .	73
Anderes . . . . .	75
Zusammenfassung . . . . .	90
Schlußbemerkungen . . . . .	94
Bibliographie . . . . .	95

## Liste der Tabellen

1. Wörterverzeichnis aus dem „Genossenschaftsbauern“ und die Häufigkeit der Wörter in jeder Ausgabe . . . . .	43
2. Begriffe, die im „Genossenschaftsbauern“ am häufigsten erscheinen . . . . .	51
3. Wörterverzeichnis aus der „Tribüne“ und Häufigkeit der Wörter in jeder Ausgabe . . . . .	78
4. Begriffe, die in der „Tribüne“ am häufigsten erscheinen . . . . .	86
5. Wörter, die im „Genossenschaftsbauern“ und in der „Tribüne“ erscheinen und deren Häufigkeit . . . . .	87

## EINLEITUNG

Deutschland ist seit 1945 ein geteiltes Land. Nach dem zweiten Weltkrieg wurden vier Besatzungszonen geschaffen sowie das Gebiet von Groß-Berlin, das wiederum in vier Sektoren geteilt wurde. Diese politische und wirtschaftliche Teilung hat seit 1945 zugenommen, und es gibt heute kein einheitliches Deutschland, sondern die Bundesrepublik Deutschland, gebildet aus den drei, früher durch die West-Alliierten besetzten Zonen, und den sowjetisch besetzten Teil Deutschlands, dessen offizieller Name Deutsche Demokratische Republik ist.<sup>1</sup>

Diese Arbeit will einige Folgerungen zeigen, die diese Teilung auf die deutsche Sprache gehabt hat. Wenn man von den verschiedenen Dialekten und den landschaftlichen Unterschieden in der Hoch-, Umgangs- und Schriftsprache absieht, so sind Form und Wortschatz der deutschen Sprache in ihrem binnendeutschen (reichsdeutschen) Teil allgemein gleich gewesen. Es soll gezeigt werden, in welcher Form und bis zu welchem Grade Veränderungen in der Sprache in der sowjetisch besetzten Zone Deutschlands seit 1945 stattgefunden haben.

Da die Teilung Deutschlands noch immer eines der Schlüsselprobleme unserer Zeit ist, scheint die Bedeutung dieser Arbeit selbstverständlich zu sein. Die politische und wirtschaftliche Teilung ist so vollkommen, wie sie nur zwischen zwei Nationen mit verschiedenen politischen Systemen sein kann. Es ist aber fraglich, ob die kulturelle Teilung gleich stark ist. Es wäre zu prüfen, ob sich die Sachsen und die Bayern noch immer nur in ihren örtlichen Dialekten, oder ob sie sich jetzt auch in ihrem hochsprachlichen Wortschatz und ihrer Phraseologie unterscheiden. Falls dem so ist, kann es eines Tages geschehen, daß die Vertreter Westdeutschlands und Sowjetdeutschlands einen Dolmetscher benötigen, wenn sie sich am Konferenztisch treffen.

Sowjetdeutschland ist ein Polizeistaat. Es ist bekannt, daß sich in derartigen Staaten die Sprache in einem gewissen Umfang verändert. Dies kann durch Zwang geschehen. Georg Orwell beschreibt eine solche Situation in seinem Roman „1984“. Über die „Neusprache“, die in Ozeanien eingeführte Amtssprache, schreibt er in der „kleinen Grammatik“:

<sup>1</sup> Die zwei Staaten werden in der Folge mit Westdeutschland, bzw. mit Sowjetdeutschland bezeichnet.

Sie [die Neusprache] hatte nicht nur den Zweck, ein Ausdrucksmittel für die Weltanschauung und geistige Haltung zu sein, die den Anhängern des Engsoz allein angemessen war, sondern darüber hinaus jede Art anderen Denkens auszuschalten. Wenn die Neusprache erst ein für allemal angenommen und die Alt-sprache vergessen worden war . . ., sollte sich ein unorthodoxer — d. h. ein von den Grundsätzen des Engsoz abweichender Gedanke — buchstäblich nicht mehr denken lassen, wenigstens insoweit Denken eine Funktion der Sprache ist.<sup>2</sup>

Ein sehr ähnlicher Prozeß hat in Rußland stattgefunden. Gregory Klimow, vor seiner Flucht in den Westen Offizier der sowjetischen Militärverwaltung in Deutschland, berichtet in seinem Buch „*Berliner Kreml*“ von einer Situation, in der ihm der Wandel innerhalb der russischen Sprache offenkundig wurde:

Ein Mann in der Uniform eines amerikanischen Brigadegenerals wendet sich in reinstem Russisch an General Schabalin . . . Der Amerikaner spricht sozusagen ein besseres Russisch als wir. Er hat Rußland vor dreißig Jahren verlassen und spricht genau so, wie es in den aristokratischen Kreisen des alten Rußland üblich war. Unsere Sprache dagegen hat sich dem Umbruch der sozialen Lebensordnung in Sowjetrußland entsprechend verändert, sie ist verunreinigt durch Jargon-ausdrücke und durchsetzt von einer Menge neuer Wortbildungen. Der Ame-rikaner spricht in der konservierten Sprache des toten Rußland.<sup>3</sup>

Ähnliches ereignete sich im NS-Deutschland. Auf Grund der Zensur durch Goebbels' Propagandaministerium, durch die sogenannte Sprachregelung, konnten neue Begriffe geprägt, die Bedeutung vorhandener geändert und den Interessen und Bedürfnissen des Polizeistaates entsprechend ausgelegt und angewendet werden.

Nach dem zweiten Weltkrieg hatten andere Vorgänge wesentliche Bedeutung für die deutsche Sprache. Im westlichen Teil Deutschlands läßt sich ein starker Einfluß des Englischen beobachten. Der größere Teil dieses Gebietes war von amerikanischen und britischen Truppen besetzt. Das Fraternisieren und später das Zusammenarbeiten erleichterte Veränderungen der deutschen Sprache in diesem Gebiet und trug zu ihnen bei.<sup>4</sup> In der von den Sowjets besetzten Zone war die Situation jedoch anders. Verbrüderung und Zusammenarbeit zwischen der Besatzungsmacht und der deutschen Bevölkerung waren praktisch nicht vorhanden. Aus diesen und anderen Gründen veränderte die Besatzungsmacht als solche die Sprache nicht. Es war vielmehr das System, das sie mitbrachte und der Bevölkerung aufzwang, welches auf die Sprache einwirkte. Es ist die Situation, die Orwell beschreibt, in der ein Polizeistaat oder

<sup>2</sup> George Orwell, *1984, ein utopischer Roman*, übersetzt von Kurt Wagensel (Rastatt, Stuttgart: Diana Verlag, 1951), S. 347.

<sup>3</sup> Gregory Klimow, *Berliner Kreml*, übersetzt von Irina Finkenauer-Fuess (Köln und Berlin: Kiepen-heuer und Witsch, o. J. [1951]), S. 153.

<sup>4</sup> Dies ist zweifellos nicht der alleinige und nicht einmal der entscheidende Grund für die Anglizismen in der heutigen Sprache.



eine autoritäre Regierungsform den Untertanen eine bestimmte Terminologie aufzwingt.

Es war aber nicht zu erwarten, daß die sowjetische Besatzungsmacht gleich im Jahre 1945 eine neue Terminologie einführen würde. Im Gegenteil: man hätte annehmen können, daß die Anordnungen und Bekanntmachungen an die deutsche Bevölkerung in exaktem Deutsch erfolgen würden. Gebürtige Deutsche, die fast gleichzeitig mit der Roten Armee in Deutschland eintrafen, hatten diese Anordnungen in Moskau vorbereitet.<sup>5</sup> Aber schon der „Befehl des Chefs der Besatzung der Stadt Berlin Nr. 1“<sup>6</sup> enthält zwei Wörter, die zu jener Zeit der deutschen Bevölkerung unbekannt waren. Eins von diesen, das Wort Trolleybus, ist noch immer nicht in der Mannheimer Ausgabe des „*Duden*“<sup>7</sup> angeführt. Die Leipziger Ausgabe des „*Duden*“<sup>8</sup> enthält jetzt diesen Begriff. Aber 1945, als die Anordnung den Trolleybus unter anderen öffentlichen Verkehrsmitteln nannte, konnte der Durchschnitts-Berliner nur ahnen, was damit gemeint war. Das andere Wort, Diversionsakt,<sup>9</sup> war noch weniger verständlich. Im Lexikon konnte man folgende Erklärung nachlesen: „Ablenkung, in der Kriegführung eine strategische Unternehmung, die den Feind von der Richtung der geplanten Hauptoperation ablenken soll.“<sup>10</sup> Das war allerdings keineswegs, was die Sowjets im Sinne hatten, als sie dieses Wort gebrauchten. Aber auf diese Weise machte die deutsche Bevölkerung ihre erste Bekanntschaft mit einer neuen Terminologie.

Die neuen Begriffe und das grammatikalisch falsche Deutsch dieses Befehls Nr. 1 waren um so erstaunlicher, da ja eine Anzahl von Leuten jahrelang ausgebildet worden waren, um die Verwaltung in Deutschland zu übernehmen. Natürlich war es im allgemeinen keine intellektuelle Elite, die emigriert war und auf diese Aufgaben vorbereitet wurde. Die meisten waren vor ihrer Emigration in der Terminologie der Kommunistischen Partei zu Hause gewesen. Und nun hatten sie viele Jahre hauptsächlich russisch gesprochen. Entsprechend der innen- und außenpolitischen Entwicklung waren in diesen Jahren neue Ausdrücke in der Sowjetunion geprägt worden; und nun versuchten die Emigranten, diese Ausdrücke im Deutschen anzuwenden. Zuerst taten sie das wahrscheinlich, ohne sich darüber klar zu sein, daß Worte

<sup>5</sup> Wolfgang Leonhard, *Die Revolution entläßt ihre Kinder* (Köln, Berlin: Kiepenheuer und Witsch, 1957), schreibt ausführlich darüber.

<sup>6</sup> Der Befehl ist in deutscher und russischer Sprache gedruckt. Als Datum ist „— April 1945“ angegeben, d. h. nur Monat und Jahr. Ein Original dieses Befehls befindet sich im Besitz des Verfassers.

<sup>7</sup> Paul Grebe (Herausgeber), *Duden, Rechtschreibung der deutschen Sprache und der Fremdwörter* (14. Auflage, erster verbesserter Neudruck, Mannheim: Bibliographisches Institut AG, 1957).

<sup>8</sup> Horst Klien (Herausgeber), *Der große Duden, Wörterbuch und Leitfaden der deutschen Rechtschreibung* (15. Auflage, Leipzig: VEB Bibliographisches Institut, 1957), S. 673.

Es sind in dieser Arbeit bewußt nur diese beiden Wörterbücher herangezogen, da sie im gleichen Jahr erschienen sind und etwa das gleiche Ziel verfolgen.

Im Folgenden werden die beiden Ausgaben als *West-Duden* und als *Ost-Duden* bezeichnet.

<sup>9</sup> Dieses Wort wird hier im Sinne von Sabotage an alliiertem Eigentum gebraucht.

<sup>10</sup> *Der Große Brockhaus*, 15. Auflage, Band IV.

wie Diversionsakt im Deutschen unbekannt sind oder eine andere Bedeutung haben; später waren politische Gründe maßgebend.

Ein anderer Grund war das Mißtrauen der Sowjets. Die Befehle und Anweisungen wurden, wie bereits erwähnt, von gebürtigen Deutschen entworfen, die jetzt Sowjetbürger waren und z. T. hohe Stellen bekleideten. Diese Entwürfe wurden ins Russische übersetzt und geprüft. Dann griff man aber nicht auf die ursprünglichen Entwürfe zurück, sondern der russische Text wurde nun ins Deutsche rückübersetzt. Und dabei blieben wohl russische Worte und sowjetische Begriffe haften, die sonst vielleicht nicht erschienen wären. Dazu kommt, daß einige Begriffe, wie etwa Diversionsakt, keine eindeutige Bestimmung haben. In einem Polizeistaat ist es in einem solchen Falle am besten und am sichersten, derartige Begriffe so wörtlich wie möglich zu übernehmen.

Auch Parteistrategie war schon frühzeitig am Werke: In dem Gründungsauftrag der Kommunistischen Partei Deutschlands im Juni 1945 wird weder das Wort Sozialismus erwähnt, noch kommen darin die Namen Marx und Engels vor.<sup>11</sup> Kommunisten, die nicht emigriert waren, fanden sich daher in einer schwierigen Lage, weil sie weder mit der neuen Parteiterminologie noch mit der Parteistrategie vertraut waren. Die Bevölkerung als solche merkte freilich wenig davon. Sie akzeptierte die Tatsache, daß die Sowjets Zensur ausübten; und sie stellte später fest, daß diese Zensur auf die Deutschen übergegangen war.

So scheint es, daß Hermann Hesse recht hatte, wenn er im *Glasperlenspiel* den Plinio Designori zu dem Magister Josef Knecht sagen ließ:

Nun, und so ist es wohl im Grunde mit den meisten Worten und Begriffen, in denen unser Leben sich ausdrücken läßt; die meisten, die für uns wichtig sind, sind es für euch nicht, sehr viele sind für euch einfach unverständlich, und andere bedeuten bei euch etwas ganz anderes als bei uns. Und da soll man miteinander reden.<sup>12</sup>

Auf diese Weise war die Bevölkerung in diesem Gebiet in zunehmendem Maße der Sowjetterminologie ausgesetzt. In der gegenwärtigen Lage ist es schwierig zu untersuchen, wieweit die Umgangssprache durch diese Terminologie beeinflusst wurde. Eine Studie wie diese kann sich daher nur auf gedrucktes Material stützen. In Sowjetdeutschland werden 39 Tageszeitungen herausgegeben, deren Gesamtauflage mehr als 4 Millionen Exemplare betragen dürfte.<sup>13</sup> Daneben gibt es Wochenzeitschriften und Fachzeitschriften. Für die vorliegende Untersuchung wurden zwei Zeitungen ausgewählt. Die

<sup>11</sup> Für die meisten dieser Hinweise finden sich Belege bei Wolfgang Leonhard, a.a.O.

<sup>12</sup> Hermann Hesse, *Das Glasperlenspiel* (Berlin und Frankfurt a. M.: Suhrkamp Verlag, 1957), S. 323.

<sup>13</sup> Die Zahlen stammen aus: Bundesministerium für gesamtdeutsche Fragen (Herausgeber), *SBZ von A bis Z* (6. überarbeitete und erweiterte Auflage; Bonn: Deutscher Bundes-Verlag, 1960), S. 319. In der Folge wird dieses Handbuch mit *SBZ von A bis Z* (60) bezeichnet werden.

erste, *Der Genossenschaftsbauer*,<sup>14</sup> ist eine Wochenzeitung, die hauptsächlich für die Mitglieder der Landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften gedruckt wurde.<sup>15</sup> Sie hat daher technischen und fachlichen Charakter, ist fast ohne Tagesnachrichten und befaßt sich direkt nur sehr wenig mit Politik. Es ist bekannt, daß die Bauern in Deutschland ziemlich konservativ sind; sie widerstehen Veränderungen und halten an dem fest, was sie ererbt haben. Dies trifft auch weitgehend auf ihre Sprache zu. Die Landbevölkerung hat sich jedoch in Sowjetdeutschland seit 1945 wesentlich geändert; hauptsächlich durch die Bodenreform wurden Leute anderer Berufe in diese Schicht gebracht. Folglich ist sie nicht mehr so homogen, wie das früher der Fall war. Daher unterscheiden sich die Leser des „*Genossenschaftsbauern*“ wesentlich von denen der zweiten Zeitung, *Tribüne*.<sup>16</sup> Dies ist eine Tageszeitung, die der *Freie Deutsche Gewerkschaftsbund (FDGB)*, die einzige Gewerkschaft Sowjetdeutschlands, herausgibt. Die zur Verfügung stehende Ausgabe war die für Berlin und Umgebung. Im Gegensatz zu den Bauern haben die Gewerkschaftsmitglieder seit langem eine eigene Terminologie, die der sozialistischen und kommunistischen Bewegung eng verbunden ist. Diese Terminologie war ein integrierter Teil der deutschen Sprache, als die Nazis 1933 zur Macht kamen und die Gewerkschaften auflösten. In Westdeutschland ist die frühere Lage wieder hergestellt. Die Gewerkschaften geben dort eine Zeitung heraus, *Die Welt der Arbeit*,<sup>17</sup> die viel gelesen und von jedermann verstanden wird. Der Wortschatz dieser Zeitung ist in keiner Weise ungewöhnlich. Von der *Tribüne* kann das gleiche nicht gesagt werden.

Zur Durchführung der Untersuchung stand nur wenig Nachschlagematerial zur Verfügung. Es wurde versucht, Kontakt mit den Redaktionen der beiden Zeitungen aufzunehmen. Keiner der Briefe wurde jedoch beantwortet. Erfreulicherweise beantworteten die beiden Redaktionen des *Duden* in Mannheim bzw. in Leipzig die an sie gerichteten Anfragen. Die Antwort der Ost-*Duden*-Redaktion, soweit sie zur Veröffentlichung freigegeben ist, erschien in der Zeitschrift *Sprachpflege*.<sup>18</sup> An einigen Stellen ist auch das in Leipzig erschienene *Fremdwörterbuch*<sup>19</sup> herangezogen worden. Dankenswerterweise hat auch die *Deutsche Akademie der Wissenschaften zu Berlin, Institut für deutsche Sprache und Literatur, Abt. Sprache der Gegenwart*, geantwortet.

<sup>14</sup> *Der Genossenschaftsbauer, Wochenzeitung für die LPG*. Redaktion: Berlin W 1, Leipziger Str. 5—7. Haus der Ministerien; Herausgeber: Ministerium für Land- und Forstwirtschaft. Verlag: Deutscher Bauernverlag, Berlin N 4, Reinhardtstraße 14.

<sup>15</sup> *Der Genossenschaftsbauer* hat Ende Oktober 1960 sein Erscheinen eingestellt.

<sup>16</sup> *Tribüne, Organ des Bundesvorstandes des FDGB*. Redaktion: Berlin-Treptow, Am Treptower Park 28-30. Verlag: Tribüne, Verlag und Druckereien des FDGB, Berlin-Treptow.

<sup>17</sup> *Die Welt der Arbeit, Wochenzeitung des Deutschen Gewerkschaftsbundes*. Bund-Verlag, Köln-Deutz. Deutz-Klaker-Straße 46.

<sup>18</sup> *Sprachpflege, Zeitschrift für gutes Deutsch*. (Leipzig: Verlag Enzyklopädie), 9. Jahrgang, Heft 7 (Juli 1960), S. 157.

<sup>19</sup> *Fremdwörterbuch* (neu durchgesehene und durch einen Nachtrag erweiterte Ausgabe; Leipzig: VEB Verlag Enzyklopädie, 1961).

Dr. Ruth Klappenbach von dieser Abteilung schrieb 1958 in einem Artikel über das *Wörterbuch der deutschen Gegenwartssprache*.<sup>20</sup>

Sie [die Aufgabe, ein solches Wörterbuch zu schaffen] entsprang der Forderung unseres Jahrhunderts, die deutsche Sprache synchronisch zu betrachten, nachdem sie durch die großen Gelehrten des 19. Jahrhunderts im wesentlichen nur vom historischen Standpunkt aus erforscht wurde. Die synchronische Betrachtungsweise bedeutet für die Lexikographie die Darstellung des Wortschatzes als eines Systems einer bestimmten, genau abgegrenzten Zeit, in unserem Falle der Gegenwart.<sup>21</sup>

In einem Brief vom 15. Februar 1960 wurde das Wort *Humanismus* von der Akademie folgendermaßen erklärt:

Humanismus hat im Deutschen gegenwärtig zwei Bedeutungen:

1. europäische kulturelle Bewegung auf der Grundlage des besonders im 14., 15. und 16. Jh. verstärkt betriebenen Studiums der Literatur, Philosophie und Kunst der Antike sowie die neue Blüte dieser Bewegung im ausgehenden 18. Jh.
2. Menschlichkeit, Achtung der menschlichen Würde und Sorge um den Menschen. — Diese zweite Bedeutung hat sich in der DDR seit 1945 unter Einfluß von russ. ГУМАНИЗМ herausgebildet. In unserem Archiv haben wir für diese neue Bedeutung zahlreiche Belege, z. B.

„Glänzende Beispiele eines solchen historischen Romans, der dem kämpferischen Humanismus dient, liegen vor in Heinrich Mann's ‚Henri IV.‘“ Joachim Müller in: *Wiss. Annalen* 5 (1954) 268;

„In unserer Republik aber wurde der reale Humanismus zur Macht.“ Alexander Abusch in: *Aufbau* 2 (1954) 111.

Dieses Briefzitat zeigt deutlich die Schwierigkeiten dieser Untersuchung. Die Erklärung, die unter Nr. 2 in dem Brief gegeben wird, existierte schon, ehe die Sowjetunion gegründet war, wenigstens soweit sie den ersten Satz betrifft. Es ist aber schwierig zu verstehen, was mit dem zweiten Teil der Erklärung, der heutigen Anwendung dieses Wortes in Sowjetdeutschland, wirklich gemeint ist.

Da weitere Antworten aus Sowjetdeutschland nicht eintrafen und da nur wenig Nachschlagematerial zur Verfügung stand, mußten manche Erklärungen auf Grund eigener Erfahrungen und Kenntnisse gegeben werden, da keine Belegstellen zu finden waren.

Diese Arbeit befaßt sich mit der deutschen Sprache als einer lebenden Sprache, die sich — wie jede lebende Sprache — zu einem gewissen Grade ständig ändert. Da aber der Gegenstand der Untersuchung Veränderungen sind, die über den normalen Prozeß hinausgehen, sind die Wörter, die der sowjetdeutschen Terminologie angehören, nicht nur in den Tabellen, sondern auch

<sup>20</sup> Ruth Klappenbach und Wolfgang Steinitz (Herausgeber), *Wörterbuch der deutschen Gegenwartssprache*, 1. bis 4. Lieferung (Berlin: Akademie-Verlag, 1962).

<sup>21</sup> Dr. Ruth Klappenbach, „Das Wörterbuch der deutschen Sprache“, *Deutschunterricht*, 11. Jahrgang, (1958), Heft 3, S. 142.

im Druck hervorgehoben, so daß sie klar hervortreten, auch wenn sie nicht besonders besprochen sind.

In den Text sind fünf Tabellen eingefügt. Die Tabellen 1 und 3 enthalten die Wörter, die im „*Genossenschaftsbauern*“ bzw. in der „*Tribüne*“ erscheinen. Sie zeigen an, in welchen Ausgaben und wie oft der Begriff vorkommt. Tabelle 2 und 4 zeigen die Häufigkeit der meist-gebrauchten Ausdrücke in den beiden Zeitungen. Tabelle 5 schließlich führt die Begriffe an, die in beiden Zeitungen auftreten, und ihre Häufigkeit. Die Anordnung in den Tabellen ist alphabetisch, wird aber einige Male durch größere Gruppen von Ableitungen, die zusammengehören — wie etwa Brigade oder Plan — unterbrochen.

Diese Untersuchung möchte dazu beitragen, eine der Schwierigkeiten unserer Zeit zu klären. Durch Propaganda und Ideologie der kommunistischen Welt wurde eine neue Terminologie geschaffen. Es besteht die Gefahr, daß unsere Welt zu der Ansicht neigt, diese Begriffe hätten keine Veränderungen erfahren. Ein Wörterbuch der deutschen Sprache, wie es die Deutsche Akademie der Wissenschaften jetzt herausgibt, könnte möglicherweise der westlichen Welt sehr dienlich sein. Denn in der Realität zeigt es sich, daß die Veränderungen bereits sehr weit fortgeschritten sind. Schon im Jahre 1924 wies Alfred Korzybski darauf hin, daß „Definitionen durch korrekte Symbolik“ bedingt sind. „Wenn wir,“ so sagte er, „allgemeine Übereinstimmung wollen, so müssen wir mit einer korrekten Symbolik beginnen.“<sup>22</sup> Und schon 1933 zeigt derselbe Verfasser in seinem Werk „*Science and Sanity*“ die Gefahr des Mißbrauchs der Sprache durch totalitäre Kräfte und die sich daraus ergebenden Mißverständnisse.<sup>23</sup> Präsident Kennedy sagte nach seinem Treffen mit Chruschtschow in Wien im Juni 1961: „Denn Tatsache ist, daß die Sowjets und wir denselben Worten — Krieg, Frieden, Demokratie, Volkswillen — völlig verschiedene Deutungen geben.“

<sup>22</sup> Alfred Korzybski, *Time-binding: The General Theory*. A paper, 1924. (Lakeville, Connecticut: Institut of General Semantics, 1948), S. 8.

<sup>23</sup> Alfred Korzybski, *Science and Sanity. An Introduction to non-aristotelien systems and general semantics*. (2. Aufl. New York: The International Non-Aristotelian Library Publishing Company, 1941).

## DIE LANDWIRTSCHAFTSZEITUNG

### Allgemeine Bemerkungen

Die Zeitung „Der Genossenschaftsbauer, Wochenzeitung für die LPG“<sup>1</sup> erscheint seit 1955 einmal wöchentlich in Ostberlin.<sup>2</sup> Der Untersuchung liegen drei Nummern zu Grunde, die im Herbst 1959 erschienen sind.<sup>3</sup>

Der Chefredakteur und die anderen Redakteure des „Genossenschaftsbauern“ erscheinen, ebenso wie in anderen Zeitungen Sowjetdeutschlands, im Impressum als Redaktionskollegium, einem Begriff, der in Westdeutschland nicht gebräuchlich ist und der in der sowjetdeutschen Presse nach 1950 auftauchte.<sup>4</sup> Man findet jedoch auch noch das früher übliche Wort Redaktion, und außerdem einen neuen Ausdruck, Redaktionskollektiv. Als Teil des politischen Systems schreiben zahlreiche Menschen ständig Berichte und Artikel über ihren Arbeitsplatz. Im „Genossenschaftsbauern“ werden sie als Volkskorrespondenten bezeichnet.

### Organisation

Der Begriff Genossenschaft wurde in der deutschen Sprache gebraucht, um eine Vereinigung oder einen Zusammenschluß zu bezeichnen, in der sich die Mitglieder, direkt oder indirekt, in ihren wirtschaftlichen Interessen und beruflichen Bedürfnissen unterstützten. Die erste Genossenschaft in Deutsch-

<sup>1</sup> LPG ist die Abkürzung für Landwirtschaftliche Produktionsgenossenschaft. Diese Abkürzung wird in der Folge gebraucht werden.

<sup>2</sup> Dr. E. M. Herrmann gibt in seinem Buch „Die Presse in der sowjetischen Besatzungszone Deutschlands“ (Bonner Berichte aus Mittel- und Ostdeutschland, Bonn, 1957) an, daß im Jahre 1956 insgesamt 36 Zeitschriften in der Zeitschriftengruppe Land-, Forstwirtschaft, Obst-, Gartenbau, Jagd und Fischerei erschienen. Dazu kommt die Tageszeitung „Bauern-Echo, Zentral-Organ der Demokratischen Bauernpartei Deutschlands“ mit einer Auflage von ca. 100 000 Exemplaren. — Die Auflagenhöhe des „Genossenschaftsbauern“ ist nicht bekannt. Im Herbst 1959 gehörten ca. 23 000 Bauernhöfe der LPG und verwandten Gruppen an. Dies läßt vermuten, daß die Auflage zu dieser Zeit wenigstens 23 000 betrug. Diese Zahl ist dem Handbuch *SBZ von A bis Z* (5. überarbeitete und erweiterte Auflage; Bonn: Deutscher Bundes-Verlag, 1959), S. 209 entnommen. Einige der Zeitschriften haben Ende Oktober 1960 auf Grund des Abschlusses der Kollektivierungsaktion ihr Erscheinen eingestellt, u. a. auch „Der Genossenschaftsbauer“.

<sup>3</sup> Folgende Ausgaben des „Genossenschaftsbauern“ wurden untersucht: Nr. 40, 3. Oktober 1959, 24 Seiten; Nr. 41, 10. Oktober 1959, 16 Seiten; Nr. 42, 17. Oktober 1959, 16 Seiten. — In den folgenden Fußnoten werden diese Ausgaben als GB 40, GB 41 und GB 42 bezeichnet.

<sup>4</sup> Verschiedene Zeitungen aus den Jahren 1945 bis 1950, die sich im Besitz des Verfassers befinden, enthalten diesen Begriff nicht.

land wurde 1849 von dreizehn Tischlermeistern gegründet, um Bauholz und anderes Material einzukaufen und dadurch für den Einzelnen Zeit und Unkosten zu sparen. Der Titel der Zeitung und die sonstige häufige Anwendung des Wortes *Genossenschaftsbauer* erscheinen jedoch stets in bezug auf eine landwirtschaftliche Organisation und im Gegensatz zu dem Einzelbauern mit eigenem Grund und Boden. In der Sprache Sowjetdeutschlands wird das auch als der *sozialistische Sektor* im Gegensatz zum Privatbetrieb bezeichnet. Der Begriff *Genossenschaftsbauer* hat also seine frühere Bedeutung beibehalten und eine neue erworben; die letztere wird jedoch in Westdeutschland nicht angewandt. Der Gebrauch der früheren Bedeutung scheint in Sowjetdeutschland zu verschwinden in Übereinstimmung mit der vorherrschenden Tendenz, private Unternehmen zu sozialisieren.<sup>5</sup>

Die Veränderungen der landwirtschaftlichen Terminologie in Sowjetdeutschland beruhen zum Teil auf der allmählichen Anpassung an das landwirtschaftliche System der Sowjetunion. Der erste Schritt in dieser Richtung war die *Bodenreform*, die 1945—1946 durchgeführt wurde. Der Ausdruck ist bekannt und wird in beiden Teilen Deutschlands gebraucht; in Sowjetdeutschland spricht man allerdings fast nur von der *demokratischen Bodenreform*.<sup>6</sup> Das enteignete Land sowie der Landbesitz des Staates, der Länder, Provinzen, Städte und Gemeinden wurde im *Bodenfonds* vereinigt, der von der *Bodenkommission* verwaltet wurde. Die Leute, an die aus diesem Fonds Land verteilt wurde, waren die *Bodenempfänger*, und sie erhielten *Bodenreformland* oder eine *Bodenreformstelle*. Da es für die Empfänger nicht genug Gebäude gab, wurden unter dem *Bodenreformbauprogramm* Wohngebäude und Stallungen gebaut. Das alles erfolgte unter dem *Bodenreformgesetz* und den folgenden *Bodenreformverordnungen*. Das *Bodenreform Eigentum* wurde urkundlich eingetragen. In den folgenden Jahren wurden die offiziellen Register bzw. Grundbücher vernichtet und durch neue ersetzt, die *Bodenbuch* genannt werden. Dieses Wort wird jetzt in Sowjetdeutschland angewandt, um die Verzeichnisse von Grund und Boden in Landgebieten zu bezeichnen.

Ein Bauer, der *Bodenreformland* besitzt und bearbeitet, wird *Neubauer* genannt. Den Gegensatz dazu bildet der *Altbauer*, der vor der *Bodenreform* bereits eigenes Land besaß und dem es nach den Bestimmungen des *Bodenreformgesetzes* erlaubt war, dieses Land zu behalten. Das Wort *Altbauer* existierte bereits vor 1945; es hatte jedoch — und hat noch in Westdeutschland — eine unterschiedliche Bedeutung. Im Laufe der Jahre änderte sich die Terminologie: aus der *Bodenreformstelle* wurde eine *Neubauernstelle*, aus dem *Bodenreformbauprogramm* das *Neubauernprogramm*.

<sup>5</sup> In dem untersuchten Material wurde nur die neue Bedeutung gefunden.

<sup>6</sup> „demokratisch“ bedeutet hier: die entschädigungslose Enteignung sowie die Enteignung der Betriebe von Kriegsverbrechern und Naziaktivisten und die Übertragung derselben ins Volkseigentum.

Versuchsanstalten und Landwirtschaftsbetriebe, die vom Staat übernommen wurden, bezeichnete man als VEG (Volkseigenes Gut)<sup>7</sup> oder Volksgut.

Die Tendenz, das in der Sowjetunion praktizierte System zu imitieren, hat in den letzten Jahren zugenommen. Das Wort Kolchose ebenso wie Sowchose kommt in Berichten aus diesem Land vor. Kolchos oder Kolchose ist dabei dem sowjetdeutschen Ausdruck LPG gleichzustellen; der Kolchosbauer ist identisch mit dem Genossenschaftsbauern. Das Wort Sowchose — manchmal wird auch der Ausdruck Staatsgut gebraucht — steht für VEG oder Volksgut.

### *Der Einzelne und die Gruppe*

Die Entwicklung des neuen Wortschatzes im Hinblick auf den einzelnen Bauern verlief parallel. Der Bodenempfänger wurde ein Neubauer. Als man 1952 die Einrichtung der LPG zu forcieren begann,<sup>8</sup> wurde der Neubauer ein Genossenschaftsbauer. Und während zu Beginn jeder Bauer ein werktätiger Bauer war, wurde von nun an zwischen dem Genossenschaftsbauern oder werktätigen Bauern und dem werktätigen Einzelbauern unterschieden. Im Jahre 1959 wurde mit allen Mitteln versucht, jeden einzelnen Bauern zum Eintritt in die LPG zu veranlassen und auf diese Weise jeden Bezirk vollgenossenschaftlich<sup>9</sup> zu machen. Zu dieser Zeit wurde der Ausdruck werktätiger Einzelbauer allmählich auf Einzelbauer<sup>10</sup> abgeändert.

Manchmal wird ein Genossenschaftsbauer auch als Kollektivbauer und die LPG als Kollektivbetrieb bezeichnet. Das Wort Kollektiv wird damit sowohl auf den Einzelnen als auch auf eine Gruppe, auf eine Person als auch auf eine Sache angewendet. Der *West-Duden* erklärt dieses Wort als „Arbeits- und Produktionsgemeinschaft in der sowjetischen Wirtschaft, z. B. Kolchose, Kombinat.“<sup>11</sup> Der *Ost-Duden* sagt: „Kollektiv: 1. Arbeits-, Produktionsgemeinschaft zur Erreichung gemeinsamer Ziele. 2. auch Kollektivum, grammatikalischer Sammelname.“<sup>12</sup> Eine weitere Erklärung findet man in *SBZ von A bis Z*, Ausgabe von 1959:

<sup>7</sup> In derartigen Zusammensetzungen wird das Adjektiv volkseigen immer hauptwörtlich gebraucht.

<sup>8</sup> „Ende 1952, im Jahre der Verkündung des ‚Aufbaues des Sozialismus auf dem Lande‘ durch die Einheitspartei, gab es im Bezirk Potsdam 131 Landwirtschaftliche Produktionsgenossenschaften mit 2443 Mitgliedern. Ende 1959 war die Zahl der Kolchosen nach jahrelanger Stagnation auf 863 mit 38 285 Mitgliedern gestiegen. Zu diesem Zeitpunkt waren rund 45 Prozent der landwirtschaftlichen Nutzfläche des Bezirkes kollektiviert.“ *Die Welt*, Nr. 67, 19. März 1960, S. 2.

<sup>9</sup> „Die Gemeinde Milzau wird ab 1. Januar 1960 ein vollgenossenschaftliches Dorf.“ Hans Reichelt, „Zur Übergabe der Technik“, GB 40, a.a.O., S. 9.

<sup>10</sup> *Die Welt*, Nr. 90, 16. April 1960 hat die folgende Schlagzeile: „In der Zone gibt es keine selbständigen Bauern mehr.“ So hat der Begriff werktätiger Einzelbauer nur eine Lebensdauer von nicht mal 15 Jahren gehabt.

<sup>11</sup> *West-Duden*, a.a.O., S. 379.

<sup>12</sup> *Ost-Duden*, a.a.O., S. 335.



Kollektiv: Im P[artei]j[argon] eine solche zusammenwirkende Gruppe, deren Glieder theoretisch nicht als Personen, sondern nur als Teile des K. und durch das K. handelnd.<sup>13</sup>

In der Ausgabe von 1960 wird in diesem Handbuch die Erklärung wie folgt formuliert:

Im P[artei]j[argon] eine Gruppe, die durch ein gemeinsames sozialistisches Bewußtsein geeint ist und gemeinsam arbeitet und handelt. Eine wesentliche Aufgabe des K. ist die gesellschaftliche Erziehung, die Erziehung im Kollektiv durch das Kollektiv, um das gemeinsame Bewußtsein immer mehr anwachsen zu lassen unter Auslöschung jeder individuellen Regung.<sup>14</sup>

Demnach ist jede irgendwie zusammenarbeitende Gruppe ein Kollektiv; und letztlich ist die gesamte Bevölkerung Sowjetdeutschlands ein Kollektiv. Es ist eine vage Gruppe, ohne genaue Spezifizierungen, weder der Zahl noch der Arbeit ihrer Mitglieder nach.

Der Ausdruck *Brigade* erscheint sehr viel häufiger als das Wort *Kollektiv*. Er hat sich in seinem Sinne beträchtlich gewandelt und unterscheidet sich von seiner gegenwärtigen Bedeutung in Westdeutschland. Dort wird damit eine militärische Einheit bezeichnet, die von einem Brigadegeneral geführt wird, den man umgangssprachlich auch oft *Brigadier* nennt. Unter dieser Bedeutung wird das Wort auch im *West-Duden* angeführt.<sup>15</sup> Der *Ost-Duden* schreibt aber unter dem Stichwort *Brigade*: „1. Milit[ä]rische] größere Truppenabteilung. 2. Sozialist[ische] Wirtschaft, kleinstes Arbeitskollektiv (im Wettbewerb).“<sup>16</sup> Es ist zu bemerken, daß die erstgenannte Bedeutung in der Nationalen Volksarmee Sowjetdeutschlands nicht existiert.<sup>17</sup> In diesem Sinne wird das Wort lediglich im Hinblick auf militärische Einheiten aus der westlichen Welt benutzt. Die zweite Bedeutung erscheint mit ihren zahlreichen Ableitungen nahezu auf jeder Seite der untersuchten Zeitungen. Zu einem gewissen Grad sind diese Wörter wohl auch in Westdeutschland bekannt; zudem kann ihre Bedeutung häufig erraten werden.

Die Ableitungen dieses Grundbegriffes *Brigade* können in vier Gruppen eingeteilt werden:

1. Art der Arbeit oder des Berufes: Baubrigade, Handwerkerbrigade, Putzerbrigade, Geflügelzuchtbrigade;
2. Stellung des Einzelnen in einer solchen Gruppe: Baubrigadier, Brigadeabrechner, Brigademechaniker, Mitglied der Brigade;

<sup>13</sup> Bundesministerium für gesamtdeutsche Fragen (Herausgeber), *SBZ von A bis Z* (5., überarbeitete und erweiterte Auflage; Bonn: Deutscher Bundes-Verlag, 1959), S. 179.

In der Folge wird diese 5. Auflage des Handbuches *SBZ von A bis Z* mit: *SBZ von A bis Z* (59) bezeichnet.

<sup>14</sup> *SBZ von A bis Z* (60), a.a.O., S. 205—206.

<sup>15</sup> *West-Duden*, a.a.O., S. 169.

<sup>16</sup> *Ost-Duden*, a.a.O., S. 92.

<sup>17</sup> Helmut Bohn (Herausgeber) *Die Aufrüstung in der Sowjetischen Besatzungszone Deutschlands*. (Bonner Berichte aus Mitteldeutschland; Bonn: Bundesminister für gesamtdeutsche Fragen, 1959).

3. Verwaltung der Gruppe: Brigaderechnung, Brigadestützpunkt;
4. Bestimmte Typen von Brigaden und Ehrentitel: Hausfrauenbrigade, Brigade der sozialistischen Arbeit.

Der ausgiebige Gebrauch des Wortes Brigade ist ein Hinweis auf stattgefundenen Veränderungen. Man bezeichnet damit eine Gruppe. In den ersten Jahren nach 1945 wurde dagegen der Einzelne betont, und das Wort Aktivist war der meistbetonte Begriff. Dieses Wort diente zur Beschreibung einer Person, die beträchtlich mehr als die geforderte Arbeitsleistung vollbringt; aber auch dieses Wort ist im Verschwinden begriffen und wird durch den Ausdruck Neuerer ersetzt. Der *West-Duden* und der *Ost-Duden* verzeichnen dieses Wort ohne Kommentar. In *SBZ von A bis Z* steht folgendes: „a) Initiator einer neuen Arbeitsmethode; b) aktiver Teilnehmer am Erfindungs- und Vorschlagswesen.“<sup>18</sup> und ferner: „Sie [neue Arbeitsmethoden] haben einen Neuerer zum Initiator und werden durch die Aktivistenbewegung mit großem Propagandaaufwand allen Arbeitern zur Anwendung empfohlen.“<sup>19</sup> Diese Bemerkung steht unter dem Schlagwort: „Arbeitsmethoden, neue.“ Unter „Erfindungs- und Vorschlagswesen“ ist in derselben Ausgabe des Handbuches *SBZ von A bis Z* u. a. folgendes zu finden: „Die aktiven Teilnehmer am E[rfindungs-]u[nd]V[orschlagswesen] werden Rationalisatoren oder auch — in letzter Zeit zunehmend — Neuerer genannt.“<sup>20</sup> Zieht man schließlich noch das Schlagwort „Aktivistenbewegung“ heran, so findet man dort u. a. folgendes: „Eine A[rbeitsmethode] wird jeweils eingeleitet durch die besondere Leistung eines Einzelnen, eines sogenannten Neuerers, selten einer Gruppe (Aktivistenbrigade).“<sup>21</sup>

Demnach ist also der Unterschied zwischen dem Aktivist und dem Neuerer, zwischen der Aktivistenbrigade und der Neuererbrigade und anderen Ableitungen wie Neuerermethode, Neuererkollektiv, Neuererkonferenz und Neuerervorschlag der, daß der Aktivist ursprünglich nur die von ihm geforderte Arbeitsleistung um so und soviel Prozent steigerte. Die Ausgabe des Jahres 1954 von *SBZ von A bis Z* erklärt die Aktivisten als „... Arbeiter, die die Zeit nicht nur nach Minuten, sondern sogar nach Sekunden messen; sie brechen mit veralteten Normen und schaffen neue, höhere Normen.“<sup>22</sup> Sechs Jahre später, in der Ausgabe von 1960, heißt es:

Aktivist: P[artei]j[argon], Arbeiter dessen Leistungen vorbildlich für andere sind. Als Aktivistenleistung gelten insbesondere die Überfüllung der T[echnischen]

<sup>18</sup> *SBZ von A bis Z* (60), a.a.O., S. 291.

<sup>19</sup> *ebendort*, S. 30.

<sup>20</sup> *ebendort*, S. 106.

<sup>21</sup> *ebendort*, S. 17.

<sup>22</sup> Bundesminister für gesamtdeutsche Fragen (Herausgeber), *SBZ von A bis Z* (2., durchgesehene und erweiterte Auflage; Bonn: Deutscher Bundesverlag, 1954), S. 10.

A[rbeits] N[orm], Erfolge im sozialistischen Wettbewerb, die Einführung neuer Arbeitsmethoden.<sup>23</sup>

Das Wort *Aktivist* umfaßt heute also wesentlich mehr. Die Erklärung, warum das Wort überhaupt noch existiert und nicht völlig durch den Ausdruck *Neuerer* ersetzt worden ist, scheint in der Tatsache zu liegen, daß der erstgenannte Begriff in der Öffentlichkeit recht populär geworden ist. Die Versuche, ihn durch das Wort *Neuerer* und die betr. Ableitungen zu ersetzen, deuten daraufhin, daß die Bevölkerung den Bedeutungswandel des Begriffs *Aktivist* nicht verstand oder nicht akzeptierte.

Neben dem Wort *Brigade* gibt es andere, die ebenfalls ausschließlich in der militärischen Terminologie verwendet wurden. Das Wort *Kampfgruppe* ist in der Ausgabe von 1954 des *SBZ von A bis Z* noch nicht angeführt. Die spätere Auflage erklärt es als „militärähnliche Verbände der S[ozialistischen] E[inheitspartei] D[eutschlands] in Betrieben in Stadt und Land, in Landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften, in Behörden, Schulen und Anstalten aller Art.“<sup>24</sup> Dieser Ausdruck hat also seine militärische Bedeutung beibehalten; und sein Erscheinen in der Zeitung *Der Genossenschaftsbauer* beweist, daß es tatsächlich Kampfgruppen in der Landwirtschaft gibt.

Für das Wort *Kampfstab* konnte keine eindeutige Erklärung gefunden werden. Logisch sollte es den Stab einer Kampfgruppe bezeichnen. Dieser wird jedoch *Zentraler Kampfstab* genannt. Daß dieses Wort aber, ohne das Adjektiv *zentral*, zwei Bedeutungen hat, kann aus den folgenden Zitaten ershen werden:

Dieses Ziel beschloß der Kampfstab des Projekts . . . Bereits am Tage nach der Kampfstabsitzung erklärte er: . . .<sup>25</sup>

Zwar haben die jungen Kollegen vom Kampfstab schon im vorigen Jahr Sprengversuche zur Urbarmachung von Boden unternommen, um das Arbeitstempo zu beschleunigen . . . Und Kollege Schlaak, der Leiter des Kampfstabes „Milchader“ rechnete, daß man . . . 1000 Meter Graben sprengen . . . könne.<sup>26</sup>

Das erste Zitat bezieht sich auf eine Gruppe von Leuten, die sich mit einem Bauprojekt beschäftigen. Die Mitglieder dieses Kampfstabes sind Ingenieure, Vertreter von Bau- und Materialfirmen, Funktionäre der Partei und der für dieses Projekt zuständigen Organisationen. Ihre Zusammenkünfte werden Kampfstabsitzungen genannt. Das zweite Zitat hingegen bezieht sich auf eine Arbeitskolonne, die hier wohl mit *Brigade* identisch ist. Diese Kolonne hat einen Namen — „Milchader“ —, wie das auch bei *Brigaden* üblich ist. Der einzige Unterschied scheint darin zu liegen, daß keine andere Gruppe an diesem Projekt arbeitet, während gewöhnlich mehrere *Brigaden* zusammenarbeiten.

<sup>23</sup> *SBZ von A Bis Z* (60), a.a.O., S. 17.

<sup>24</sup> ebendort, S. 195.

<sup>25</sup> Aus: „Nicht aufstecken!“ GB 42, a.a.O., S. 2.

<sup>26</sup> Horst W. Lucas, „Es knallt im Rhine-Havel-Luch“, ebendort, S. 9.

Ein anderes Wort, das zu dieser Gruppe gehört, ist Komplex. Der *Ost-Duden* definiert diesen Ausdruck: „Zusammenfassung; Inbegriff; Gesamtumfang; Vereinigung, Gruppe; (krankhafte) Vorstellungsverknüpfung,“<sup>27</sup> und stimmt damit im wesentlichen mit dem *West-Duden* überein. *SBZ von A bis Z* hat eine brauchbarere Erklärung für die Anwendung dieses Begriffes: „Ein Komplex im Sinne des P[artei]j[argon]K. ist die Summe der Faktoren, die bei der Herstellung eines Werkstückes zusammenwirken müssen.“<sup>28</sup> So ist also eine Komplexbrigade eine Arbeitsgruppe, bei der alle an der Fertigung eines Werkstückes Beteiligten — „ein Ingenieur, ein Technologe, bzw. TAN-Bearbeiter, ein Meister und Facharbeiter oder Vertreter aller Abteilungen eines Betriebes vom Einkauf bis zum Versand“<sup>29</sup> — zusammengefaßt sind.

Das Wort Komplex und seine Ableitungen werden aber auf verschiedene Weise im *Genossenschaftsbauern* gebraucht:

[Es] war festgelegt, daß der ... Mähdescher mit den Maschinen der M[aschinen] T[raktoren] S[tation] zusammen weiterhin im Komplex eingesetzt wird, um einen höheren Auslastungsgrad zu erreichen.<sup>30</sup>

Bei der Komplexuntersuchung im Kreis Stadtroda überprüfte die Staatsanwaltschaft ... die MTS Glöben ...<sup>31</sup>

Während der Komplexuntersuchung wurde festgestellt, daß der Kulturbeirat der MTS nicht bestand ...<sup>32</sup>

Das geht aus einem Wandbild hervor, auf dem mehrere Baumwollcombines zusammen im Komplexeinsatz zu sehen sind.<sup>33</sup>

Im ersten Zitat kann man Komplex mit dem Wort Verband oder Gruppe ersetzen. Komplexuntersuchung bedeutet hier die Untersuchung einer oder mehrerer LPGs oder MTS. Komplexeinsatz betrifft den Einsatz mehrerer Maschinen zur gleichen Zeit.

Wie Sowjetdeutschland das Wort Komplex von der Sowjetunion übernommen hat, so kommt auch der Begriff Kombinat aus der sowjetischen Wirtschaft. Der Grund, daß dieses Wort im *West-Duden* angeführt ist, liegt vermutlich darin, daß Geschäftsleute, die Verbindungen mit Sowjetdeutschland haben, diesem Begriff im Namen von Fabriken begegnen. Die Erklärung lautet: „Organisationsform in der sowj. Wirtschaft durch Zusammenfassung von industriellen Betrieben.“<sup>34</sup> Der *Ost-Duden* spezifiziert dies noch etwas: „Organisationsform bes. der sozialist. Industrie durch Zu-

<sup>27</sup> *Ost-Duden, a.a.O.*, S. 339.

<sup>28</sup> *SBZ von A bis Z* (60), *a.a.O.*, S. 209.

<sup>29</sup> *ebendort.* TAN = Technische Arbeitsnorm.

<sup>30</sup> Aus: „Harte Köpfe und übernommene Technik“, GB 42, *a.a.O.*, S. 7.

<sup>31</sup> Staatsanwalt Sinnreich, „Mehr Beachtung den LPG-Beiräten“, *ebendort*, S. 5.

<sup>32</sup> *ebendort.*

<sup>33</sup> Schünemann, „Weltraumgeschosse, ferngelenkte Traktoren“, *ebendort*, S. 16.

<sup>34</sup> *West-Duden, a.a.O.*, S. 381.

sammenwirken verschiedener Industriezweige oder Produktionsstufen.“<sup>35</sup>  
Und die Erklärung des *SBZ von A bis Z* geht noch weiter:

Nach sowjetischem Vorbild in der SBZ eingeführter P[artei]j[argon] für die organisatorische Zusammenfassung von Produktions- oder Versorgungsbetrieben. Die Anwendung ist nicht einheitlich. Es gibt K. sowohl bei Betriebszusammenschlüssen gleicher Produktionsstufe als auch solche mit vertikaler Zusammensetzung. Auch Einzelbetriebe werden oft als Kombinate bezeichnet, z. B. das Roheisen-Hüttenwerk „Eisenhüttenkombinat Ost“ (EKO) in Fürstenberg/Oder und das Großchemiewerk „Elektrochemisches Kombinat Bitterfeld“ (EKB).<sup>36</sup>

So ist das Eisenhüttenkombinat, das im *Genossenschaftsbauern* erscheint, in Wirklichkeit eine Fabrik. Es bleibt jedoch offen, was unter Rinderkombinat und Offenstallkombinat zu verstehen ist, die in den folgenden Zitaten gezeigt werden:

In der LPG „Einheit“ in Kremmen . . . entsteht . . . das modernste Rinderkombinat Europas. Bis zum 31. Oktober soll die Offenstallanlage für 320 Tiere richtfertig sein.<sup>37</sup>

Wenn wir . . . wissen, daß 1963 . . . ein Offenstallkombinat errichtet wird, dann überbrücken wir die Zwischenzeit mit Behelfsunterkünften.<sup>38</sup>

Eine mögliche Erklärung für das erste Zitat ist, daß in einem Rinderkombinat alle Rinder der LPG zusammen untergebracht und gewartet werden. Ähnlich mag es bei dem Offenstallkombinat sein, wobei Offenstallanlage eine bestimmte Bauweise ist, bei der die Hälfte des Stalles keine Wände hat und nur eine Gerüstkonstruktion das Dach trägt, das den ganzen Stall bedeckt.

Eine andere Abwandlung ist das Lehrlingskombinat oder Lehrkombinat. *SBZ von A bis Z* erklärt dies als „P[artei]j[argon] für Lehrausbildungsstätten, die Lehrwerkstatt, Berufsschule und Internat umfassen und seit 1957 in einigen Großbetrieben eingerichtet wurden.“<sup>39</sup>

Ein Betrieb, der zeitweilig einen Teil der Produktion eines anderen Betriebes übernimmt, da dieser sie wegen Überlastung oder aus anderen Gründen nicht durchführen kann, wird Kooperationsbetrieb genannt, ein Begriff, der vor 1945 nicht gebraucht wurde. Ebenso ist das auch in dieser Situation angewandte Wort Kooperation neu.

Verwandt mit dem Ausdruck Kombinat ist das Wort Objekt. In der deutschen Sprache hat es bisher „Gegenstand; Satzergänzung“<sup>40</sup> bedeutet. In Sowjetdeutschland hat sich das folgendermaßen geändert: „1. Philosophisch außerhalb und unabhängig vom menschlichen Bewußtsein existierender Gegenstand; Gegensatz: Subjekt. 2. Betriebswirtschaftliche Einheit, z. B. Ver-

<sup>35</sup> Ost-Duden, a.a.O., S. 336.

<sup>36</sup> *SBZ von A bis Z* (60), a.a.O., S. 206.

<sup>37</sup> Aus: „Nicht aufstecken“, GB 42, a.a.O., S. 2.

<sup>38</sup> Groß, „Perspektivplan vorhanden — Koordination fehlt“, ebendort, S. 2.

<sup>39</sup> *SBZ von A bis Z* (60), a.a.O., S. 243.

<sup>40</sup> West-Duden, a.a.O., S. 483.

kaufsstelle, Fabrik. 3. Grammatikalisch: Ergänzung.“<sup>41</sup> *SBZ von A bis Z* führt an: „Nach sowjetischem Vorbild in der SBZ vielfach angewandter Ausdruck des P[artei]j[argons] für Teile staatlicher Wirtschaftsunternehmen, z. B. sind der Uranbergbau und die H[andels] O[rganisation] nach O. gegliedert.“<sup>42</sup> Diese Erklärung ist im Hinblick auf die folgenden Zitate nicht anwendbar.

Danach sollte der Baubrigade das zur Durchführung gelangende Objekt zu der . . . reduzierten Bausumme übergeben werden.<sup>43</sup>

In der LPG mit eigenen Baubrigaden ist neben der Objektbeauftragung der Baubrigaden auch die Objektvergütung einzuführen.<sup>44</sup>

Das Wort *Objekt* ist hier ausschließlich im Zusammenhang mit Bauarbeiten gebraucht. So ist ein *Objekt* ein Bauprojekt. Diese Projekte werden in der LPG durch Baubrigaden durchgeführt. *Objektbeauftragung* bedeutet, daß die ganze Bauarbeit in allen Phasen der Baubrigade zugesprochen wird, die einen Pauschalbetrag erhält und ihren Mitgliedern anstatt eines Stundenlohnes einen festen Betrag vergütet.

Eine andere Ableitung ist *Jugendobjekt*, womit ein Projekt gemeint ist, das ausschließlich von Jugendlichen durchgeführt wird.

Werte in Höhe von 9 Millionen DM schaffte die Jugend allein in den Jugendobjekten der DDR.<sup>45</sup>

Hierbei ist zu bemerken, daß die Jugendlichen an allen möglichen Projekten und gewöhnlich unter Führung ihrer Organisation, der FDJ bzw. der Jungen Pioniere, arbeiten.

Das Wort *Sektor* sollte an dieser Stelle noch besprochen werden. Auch die Bedeutung dieses Wortes hat sich gewandelt. Der *West-Duden* bezeichnet es als „(Kreis-, Kugel)ausschnitt“<sup>46</sup> und fügt den Ausdruck *Sektorengrenze* hinzu. Der *Ost-Duden* geht einen Schritt weiter: „Abschnitt, Gebietsteil; Kreis-, Kugelausschnitt; der demokratische Sektor in Berlin.“<sup>47</sup> Auch er vermerkt *Sektorengrenze* gesondert. Die Erklärung des *West-Dudens* entwickelt die ursprüngliche Grundbedeutung dieses Wortes: Ausschnitt eines Kreises, der von zwei Radien und einem Teil des Kreisumfangs gebildet wird. Die Hinzufügung von „Gebietsteil“ zu dieser Erklärung war für den *Ost-Duden* insofern notwendig, weil der sowjetisch besetzte Teil von Berlin noch immer der „demokratische Sektor in Berlin“ genannt wird. Die früheren Bezeichnungen sowjetischer oder russischer Sektor werden amtlich nicht mehr gebraucht, während die Ausdrücke amerikanischer, britischer und französischer

<sup>41</sup> *Ost-Duden*, a.a.O., S. 453.

<sup>42</sup> *SBZ von A bis Z (60)*, a.a.O., S. 296.

<sup>43</sup> Aus: „Empfehlungen“, GB 41, a.a.O., S. 4.

<sup>44</sup> *ebendort*, S. 4.

<sup>45</sup> Aus: „Der Kompaß der FDJ ist richtig eingestellt“, GB 41, a.a.O., S. 11.

<sup>46</sup> *West-Duden*, a.a.O., S. 606.

<sup>47</sup> *Ost-Duden*, a.a.O., S. 592.

Sektor noch offiziell existieren, aber selten angewendet werden. Heute werden die drei westlichen Sektoren gewöhnlich mit Westberlin bezeichnet. Das Wort Sektorengrenze ist jedoch in beiden Teilen Berlins gebräuchlich, ebenso wie Ost- und Westsektor. Der Ausdruck Sektor zur Bezeichnung eines Gebiets-teiles existierte auch schon vor 1945, insbesondere in der Militärterminologie. Beide Ausgaben des *Dudens* erwähnen aber nicht die Bedeutung, die das Wort Sektor nach 1933 bekam. Im NS-Deutsch wurde es gleichbedeutend mit Spezialfach oder Spezialgebiet, hauptsächlich in bezug auf Berufe. Während des zweiten Weltkrieges wurde dieser Begriff dann nur noch für zwei Gebiete offiziell verwendet: den militärischen und den zivilen Sektor.<sup>48</sup>

Diese letzte Erklärung könnte auf den Gebrauch des Wortes Sektor in der Sprache Sowjetdeutschlands angewendet werden. In den Ausgaben des *Genossenschaftsbauern* erscheint dieser Begriff als einzelbäuerlicher Sektor (identisch mit privater Sektor), genossenschaftlicher und bäuerlicher Sektor.

In der pflanzlichen Produktion liegen die Beträge bei den wichtigsten Kulturen bereits über denen des einzelbäuerlichen Sektors . . .<sup>49</sup>

Die Erträge der LPG . . . liegen . . . höher als im privaten Sektor der Landwirtschaft.<sup>50</sup>

Zu dieser Terminologie gehört auch der sozialistische Sektor.<sup>51</sup> Er ist das Gegenstück zum privaten Sektor und bezieht sich auf alle sozialisierten und kollektivierten Betriebe.

Das bezieht sich . . . vor allem auf die Heranbildung und das Wachstum des sozialistischen Sektors in der Landwirtschaft.<sup>52</sup>

Es gibt schließlich auch einen Reparatursektor. Das ist jener Teil der Maschinen-Traktoren-Stationen, der die Reparaturen an Maschinen und Traktoren vornimmt.

<sup>48</sup> Beide Begriffe wurden während der Kriegsjahre gebraucht, um die Bestimmung der Erzeugnisse und der Arbeit, die jemand verrichtete, anzuzeigen. Vgl. W. E. Süßkind „Sektor“ in Dolf Sternberger, Gerh. Storz und W. E. Süßkind, *Aus dem Wörterbuch des Unmenschen* (3. Auflage, Hamburg: Claassen Verlag, 1957), S. 110—113. Dieser Artikel behandelt die Bedeutungsänderungen des Wortes Sektor.

<sup>49</sup> Aus: „Kommunique“, GB 40, *a.a.O.*, S. 8.

<sup>50</sup> *Ebendort*, S. 8. Infolge der vollkommenen Kollektivierung dürfte dieser Begriff heute in der Landwirtschaft antiquiert sein.

<sup>51</sup> *s. o.*, S. 13.

<sup>52</sup> Gerhard Bergner, „Die sozialistische Landwirtschaft arbeitet mit modernster Technik“, GB 40, *a.a.O.*, S. 5.

## Planung

### Die Verfassung Sowjetdeutschlands sagt in Artikel 21:

Zur Sicherung der Lebensgrundlage und der Steigerung des Wohlstandes seiner Bürger stellt der Staat durch die gesetzgebenden Organe, unter unmittelbarer Mitwirkung seiner Bürger, einen öffentlichen Wirtschaftsplan auf.<sup>53</sup>

Dieser Artikel sowie das übernommene Wirtschaftssystem der Sowjetunion sind die Grundlage einer ganzen Gruppe neuer Wörter und früher gebrauchter Wörter in neuer Bedeutung. Die Wichtigkeit des Wortes *Plan* wird eindringlich unterstrichen durch die Tatsache, daß dieser Begriff und seine achtunddreißig Ableitungen in den drei Ausgaben des *Genossenschaftsbauern* insgesamt 234 mal erscheinen.<sup>54</sup> Der *West-Duden* erklärt *Plan* als „Ebene; Kampfplatz; Grundriß; Vorschlag.“<sup>55</sup> Der *Ost-Duden* führt an: „1. Grundriß, Entwurf, Karte. 2. Absicht; Vorschlag, bindende Richtlinie.“<sup>56</sup> Die letzte Definition, bindende Richtlinie, ist in Westdeutschland nicht bekannt, und das Wort hat diesen Sinn in der deutschen Sprache auch niemals gehabt. In dem bereits erwähnten Brief der *Ost-Duden-Redaktion* heißt es unter Nr. 8: „Der Begriff *Plan* bedeutet in der sozialistischen Wirtschaft nicht nur ‚Entwurf, Vorschlag, Vorhaben‘, sondern auch ‚bindende Richtlinie, Aufgabe, Verpflichtung‘.“<sup>57</sup> Die Begriffe *Planwirtschaft*, *Haushaltsplan* (eine Übersetzung des ursprünglich gebrauchten Wortes *Budget*) u. a. sind natürlich auch in Westdeutschland bekannt und werden dort angewendet. Doch fehlt hier die Bedeutung ‚bindende Richtlinie, Verpflichtung‘, die dem Wort heute in Sowjetdeutschland den Unterton eines ‚Muß‘ gibt und nicht eines in Westdeutschland darunter verstandenen ‚wenn möglich‘. So ist es heute oft unmöglich, das Wort *Plan* im Sinne von Vorschlag oder Vorhaben von seiner Bedeutung ‚bindende Richtlinie, Verpflichtung‘ zu unterscheiden. Der ständige Wechsel dieser Wortbedeutung innerhalb der Sprache Sowjetdeutschlands kann am besten an dem Begriff *Siebenjahrplan* demonstriert werden. Anfang 1959 entwarfen die verschiedenen Regierungsstellen, unterstützt von der SED und den Massenorganisationen, einen *Plan* für die industrielle, landwirtschaftliche und sonstige Produktion für eine bestimmte Zeit im voraus. Dieser *Plan*, der nahezu alles von der Produktion bis zur Erziehung, von der öffentlichen Wohlfahrt bis zur Ausbildung in der Nationalen Volksarmee umfaßte, wurde dann in jeder Gemeinde und jeder organisatorischen Einheit Sowjetdeutschlands besprochen. Im September 1959 wurde der Vorschlag in seiner endgültigen Form der Volkskammer vorgelegt,

<sup>53</sup> „Die Verfassung der Deutschen Demokratischen Republik“, Deutscher Volksrat, 2. Jahrgang, Nr. 1, o. J. [1949], S. 3.

<sup>54</sup> Vgl. Tabellen 1 und 2.

<sup>55</sup> *West-Duden*, a.a.O., S. 516.

<sup>56</sup> *Ost-Duden*, a.a.O., S. 492.

<sup>57</sup> Aus: „Anfragen eines Lesers aus Lexington (USA)“, in *Sprachpflege*, Zeitschrift für gutes Deutsch, Leipzig, 9. Jahrgang, Heft 7, (Juli 1960), S. 157. — Dieser Artikel wird in den folgenden Fußnoten unter „Sprachpflege“ angeführt.



die ihn billigte. Vom 1. Oktober 1959 an war der Begriff Siebenjahrplan eine bindende Richtlinie bzw. ein Gesetz. Auf gleiche Weise wird mit den meisten Plänen verfahren. So findet man den Dorfarbeitungsplan, Genossenschaftsplan, Kaderentwicklungsplan, Umsatzplan, Maßnahmeplan oder Finanzplan. Diese Pläne sind entweder Teile des Siebenjahrplanes und damit bindende Richtlinien, oder es sind Absichten bzw. Vorschläge ohne bindende Richtlinie.

Am Begriff Perspektivplan soll gezeigt werden, wie verwirrend diese Terminologie ist. Das Wort Perspektive ist nicht neu. Der *West-Duden* erklärt es als „Darstellung von Raumverhältnissen in der ebenen Fläche; Ausblick; Durchblick; Raumsicht; Aussicht (für die Zukunft).“<sup>58</sup> Der *Ost-Duden* stimmt damit im wesentlichen überein: „Raumsicht; Verkürzung der in der Raumtiefe laufenden Parallelen; Aussicht (für die Zukunft).“<sup>59</sup> Der bereits zitierte Brief der *Ost-Duden-Redaktion* ergänzt dies und besagt: „Perspektive im übertragenen Sinn bedeutet, Ausblick (auf die Zukunft), Aussicht (für die Zukunft). Die Perspektivpläne der sozialistischen Wirtschaft sind Pläne für einen größeren Zeitraum. Es handelt sich also um eine Vorausplanung auf weite Sicht, um eine Planung über mehrere Jahre.“<sup>60</sup> Eine ausführliche Erklärung findet sich schließlich in *SBZ von A bis Z*:

Perspektive: Im P[artei]j[argon] die dem Einzelnen wie auch ganzen Institutionen zugedachte Entwicklung. Da der Bolschewismus gemäß seiner Weltanschauung auf längere Sicht vor auszuplanen gewohnt ist, gibt es sowohl hinsichtlich Ausbildung und Einsatz von Einzelpersonen und Gruppen wie auch hinsichtlich der Ausgestaltung der ökonomischen und sozialen Einrichtungen Perspektivpläne, die festlegen, wie sich das Gegenwärtige weiterentwickeln soll.<sup>61</sup>

So erscheint der Perspektivplan als eine Art Super-Siebenjahrplan, dem man die Bezeichnung bindende Richtlinie, Verpflichtung geben muß. Dies wird auch bestätigt durch die folgende Eintragung in dem 1961 in Leipzig erschienenen *Fremdwörterbuch*: „Perspektivplan, der: Programm der Entwicklungsaufgaben der Volkswirtschaft für einen größeren Zeitraum (z. B. Fünfjahrplan).“<sup>62</sup>

Folgende Zitate sollen den Gebrauch dieses Wortes verdeutlichen:

An ihrer Stelle [einklassige Schulen] sind hunderte neue (!) Schulbauten ... getreten sowie die großartige Perspektive, daß bereits 1964 alle Dorfkinder ... die zehnklassige ... Oberschule besuchen werden.<sup>63</sup>

<sup>58</sup> *West-Duden*, a.a.O., S. 508. Der Chefredakteur des *West-Dudens* in Mannheim schreibt in einem Brief vom 23. März 1960: „Bei uns wird das Wort Perspektive übertragen nur als Aussicht auf die Zukunft gebraucht. „Perspektivplan“ ist nicht bekannt“.

<sup>59</sup> *Ost-Duden*, a.a.O., S. 482.

<sup>60</sup> *Sprachpflege*, a.a.O., S. 157.

<sup>61</sup> *SBZ von A bis Z* (60), a.a.O., S. 309.

<sup>62</sup> *Fremdwörterbuch*, a.a.O., S. 472.

<sup>63</sup> Hans Schnitzler, „Der Sieg des Sozialismus ist unaufhaltbar“, GB 40, a.a.O., S. 16.

Der Siebenjahrplan ist mit dem Aufbau des Sozialismus in unserer Republik eine begeisterte Perspektive für die gesamte Bevölkerung, der wir freudig unsere Zustimmung geben.<sup>64</sup>

Aber im Ergebnis des Planes 1959 finden wir die Richtigkeit unseres Perspektivplanes bestätigt.<sup>65</sup>

Sie [die sozialistische Großproduktion] findet ihren Ausdruck in den Perspektivplänen der Dörfer.<sup>66</sup>

Im Gegensatz zu der Verbindlichkeit von Perspektivplänen steht die Erklärung eines Universitätsprofessors, Dr. phil., Direktor eines Universitätsinstitutes in Sowjetdeutschland. Er schreibt:

Wir haben zwei Perspektivpläne in dem Institut, einen für die Arbeit, einen für den Personenstand. Diese gehen sieben Jahre voraus. Der erste sieht beispielsweise vor, daß meine beiden Doktoren nächsten Winter zum Dr. Habil. aufsteigen und daß (ich weiß nicht genau wann) eine Dozentur eingerichtet wird. Der zweite (der allerdings keiner höheren Stelle vorliegt, sondern zu meinen Lasten geht) behauptet kühn, daß der ... Teil unseres ... Buches Ende 63, die Endfassung . . . Ende 64, das . . . Buch Ostern 65 und die Reinschrift Ende 65 vorliegen soll. Diese Dinge kann man wohl planen, ... Aber es sind eben nur Perspektivpläne, deren Nichterfüllung noch keinen Verstoß gegen die Plandisziplin darstellt.<sup>67</sup>

Diese Erklärung erscheint zwar sehr sinnvoll und logisch; denn letztlich kann man wohl alle Dinge planen, aber ihre Durchführung nicht in jedem Falle wirklich erzwingen. Jedoch scheint dies nicht ganz in Übereinstimmung damit zu stehen, was das Regime mit seiner Plan-Terminologie erreichen will.

Die spezielle Terminologie, die sich im Zusammenhang mit dem Wort Plan entwickelt hat, mag am Beispiel des Dorfplanes aufgezeigt werden. Der Dorfplan ist ein Teil des Siebenjahrplanes und dient verschiedenen Zwecken. Einer davon ist die Erhöhung der landwirtschaftlichen Produktion. Dabei wird genau festgelegt, wie groß die Steigerung sein muß. Dies ist das Soll oder die Sollauflage. Da das Soll in Zahlen ausgedrückt wird, gibt es die Planzahl. Es ist unterteilt in Anbausoll und Ablieferungssoll. Jedermann ist ablieferungspflichtig. Der korrespondierende Begriff zu Soll ist die Norm für die Arbeitsleistung. Ausgehend von der Musterarbeitsnorm nennt man die täglich geforderte Arbeitsleistung die Tagesarbeitsnorm. Sowohl bei der Norm wie auch bei dem Soll wird vorausgesetzt, daß sie nicht nur erfüllt, sondern übererfüllt oder überplanmäßig erfüllt werden. So ist ein Wort wie Erfüllungsstand sehr wichtig, besonders da es eine Plankommission gibt, die jedes Projekt beaufsichtigt.

<sup>64</sup> Prof. Dr. E. Rübensam, „Der Siebenjahrplan — ein Dokument des Friedens“, GB 42, a.a.O., S. 2.

<sup>65</sup> Groß, „Perspektivplan vorhanden — Koordination fehlt“, ebendort, S. 7.

<sup>66</sup> Aus: „Die Republik, das sind wir“, GB 40, a.a.O., S. 11.

<sup>67</sup> Aus einem Brief an den Verfasser vom Frühjahr 1961.

Die im Zusammenhang mit Plan gebrauchten Termini — die in diesem Umfang in Westdeutschland unbekannt sind — zeigen noch einmal die Schwierigkeit der Unterscheidung zwischen Plan als einem Vorschlag und Plan als bindender Richtlinie. Planerfüllung gehört zu der zweiten Definition, während Planübererfüllung<sup>68</sup> wenigstens offiziell und direkt keine bindende Richtlinie ist. Das kann daraus ersehen werden, daß der Siebenjahrplan eine Laufzeit von Oktober 1959 bis Ende September 1965 hat, d. h. sechs Jahre. Es wird jedoch erwartet, daß der Plan durch Wettbewerbe, freiwillige Überstunden und den Einsatz von Sonderarbeitskräften<sup>69</sup> vorfristig erfüllt wird.

Die Organisation, die alle Produkte erfaßt, wird Volkseigener Erfassungs- und Aufkaufbetrieb (VEAB) genannt. Die Leute, die mit dieser Aufgabe betraut sind, heißen Erfasser, wie aus dem folgenden Zitat ersichtlich ist:

Dem VEAB Greiz wurden sie [die Maßnahmepläne] nicht übermittelt, und deshalb konnte den Erfassern keine Anleitung gegeben werden, in welchen wirtschaftsschwachen LPG ... Zucht- und Nutzvieh gehandelt werden soll.<sup>70</sup>

Noch ein Wort muß hier erwähnt werden. Der Ausdruck Standortkontrolle wird in beiden Ausgaben des *Dudens* als ein militärischer Begriff verzeichnet. Er bedeutet die Kontrolle über das Benehmen von Soldaten in Nachtclubs, Bars und anderen Lokalen im Garnisonsgebiet durch Militärpolizei. Der folgende Auszug zeigt, daß das Wort in dem angeführten Zusammenhang keine militärische Bedeutung haben kann; es besagt einfach, daß zu gegebener Zeit jeder verpflichtet ist nachzuprüfen, was getan worden ist und was noch getan werden muß, um den Plan zu erfüllen.

Auf jeden Fall sollten die LPG-Beiräte ... sich maßgeblich bei der bis zum 15. 10. 1959 durchzuführenden „Woche der Standortkontrolle“ einschalten.<sup>71</sup>

Natürlich wird der Begriff Standortkontrolle möglicherweise auch in seiner ursprünglichen Bedeutung für die sowjet-deutsche Armee benutzt.

<sup>68</sup> Auch das Wort „Überplanerfüllung“ wurde gefunden. Zu diesem Wort sagt der Brief in Sprachpflege, *a.a.O.*, S. 157: „Es ist nur Planübererfüllung richtig; ‚den Plan, das Soll, die Norm übererfüllen‘ sind Wendungen, die heute weit verbreitet sind. ‚Überplanerfüllung‘ ist eine Mißbildung. Es gibt nur einen Plan, der übererfüllt wird, keinen Überplan, der erfüllt wird.“

<sup>69</sup> Dies geschieht z. B. durch Hausfrauenbrigaden.

<sup>70</sup> Aus: „Richtiger Viehhandel stärkt LPG“, GB 42, *a.a.O.*, S. 5.

<sup>71</sup> Otto Griepentrog, „Jetzt kommt es auf die Kontrolle an“, GB 41, *a.a.O.*, S. 4.

Technik ist eines der Wörter, das sehr häufig in den bearbeiteten Unterlagen erscheint. Bei diesem Begriff ist der Unterschied zwischen der Sprache Sowjetdeutschlands und Westdeutschlands hauptsächlich der, daß das Wort Technik in Sowjetdeutschland viel häufiger und auf mannigfaltigere Art und Weise angewendet wird. Dies wird durch die unterschiedliche Definition bestätigt. Der *West-Duden* gibt an: „[Kunst]fertigkeit; Herstellungsverfahren; Bauart; angewandte Naturwissenschaft,“<sup>72</sup> während der *Ost-Duden* schreibt: „1. Gesamtheit der Maßnahmen und Mittel zur Nutzbarmachung der Natur für die menschliche Gesellschaft. 2. Hand-, Kunstfertigkeit, Herstellungsweise, Verfahren.“<sup>73</sup> So gibt der größere Bedeutungsumfang des Wortes in Sowjetdeutschland die Möglichkeit, es auf Situationen anzuwenden, in denen es in Westdeutschland nicht gebraucht werden würde. Es besteht aber auch der Eindruck, daß die häufige Benutzung dieses Wortes darauf abzielt, einen gewissen Propagandaeffekt hervorzurufen und damit gleichsam auf die rapide Entwicklung und den hohen Stand der sowjetdeutschen Technik hinzuweisen. Schlagworte wie „Übergabe der Technik“ oder „Übernahme der Technik“ werden wahrscheinlich nur relativ kurze Zeit bestehen; aber Ausdrücke wie „Auslastung der Technik“ oder „Einsatz der Technik“ sind nicht Schlagworte im Sinne der ersten beiden Begriffe. „Übergabe“ und „Übernahme der Technik“ entstanden 1959, als eine Anzahl von Maschinen-Traktoren-Stationen (MTS) an LPGs übergeben wurde. Nach Abschluß dieses Vorganges dürften die beiden Begriffe wahrscheinlich wieder verschwinden.

In Verbindung mit der 1945—1946 durchgeführten Bodenreform wurden Maschinen-Ausleih-Stationen (MAS) gebildet, da den meisten Bauern die notwendigen landwirtschaftlichen Gerätschaften fehlten. 1952 wurde der Name in Maschinen-Traktoren-Station (MTS) umgewandelt. Diese Stationen besitzen nicht nur die Maschinen und Traktoren, sie verfügen auch über das Bedienungspersonal sowie über Reparaturwerkstätten und Verwaltungsangestellte. Das Personal ist meist in Brigaden zusammengefaßt, wie MTS-Brigade, Traktorenbrigade, oder Traktorenfeldbrigade. Aus diesen Einrichtungen erwuchs damit ein neuer Beruf: der Traktorist. Die MTS ist auch mit einer Maschine ausgerüstet, die *Kombine*<sup>74</sup> genannt wird; das Bedienungspersonal wird *Kombine-*

<sup>72</sup> *West-Duden*, a.a.O., S. 568.

<sup>73</sup> *Ost-Duden*, a.a.O., S. 650.

<sup>74</sup> Dieses Wort erscheint nicht im *West-Duden*. Der *Ost-Duden* führt aus: „Maschine, die verschiedene Arbeitsgänge gleichzeitig ausführt“. *Ost-Duden*, a.a.O., S. 336. Es ist ein weibliches Hauptwort und hat entweder die englische Aussprache und führt dann das Mehrzahl -s, oder es wird in deutscher Aussprache gebraucht und hat dann ein Mehrzahl -n. Gewöhnlich wird es mit K geschrieben; in dem untersuchten Material fand sich aber auch die englische Schreibweise mit C. Die *West-Duden-Redaktion* schrieb unter dem 23. März 1960: „In der Bundesrepublik ist das Wort ‚Kombine‘ nicht gebräuchlich.“

besetzung genannt, und der Einzelne ist ein Kombifahrer. Es ist von Interesse, daß dieses aus der englischen Sprache kommende Wort in Westdeutschland nicht bekannt ist.

Wie bereits erwähnt, gibt es in den MTS nicht nur Maschinen und Traktoren, sondern auch Fachpersonal. Es gibt den Agronomen und seine Kollegin, die Agronomin. Dieser Beruf ist im *West-Duden* als „Ackerbaukundiger“<sup>75</sup> erklärt. Der *Ost-Duden* stellt fest: „Wissenschaftler auf dem Gebiet der Landwirtschaft; landwirtschaftlicher Sachverständiger.“<sup>76</sup> Eine weitere Erklärung ist in *SBZ von A bis Z* zu finden:

Als „Spezialist“ ausgezeichnete Fachmann des Acker- und Pflanzenbaus, der in planender und beratender Funktion den „sozialistischen Sektor“ der Landwirtschaft fördern soll. Früher den MTS zugeordnet, sollen die A. künftig direkt in den Dienst der LPG treten . . . Spezialhochschulen zur Ausbildung von Diplom-A. in Bernburg (Institut für Agrarökonomie) und Meißen (Hochschule für LPG). Auch Dipl.-Landwirte werden als A. und Ober-A. eingesetzt; die Bezeichnung ist jedoch an keine bestimmte Ausbildung geknüpft. Es wird zugegeben, daß zahlreiche A. noch keine abgeschlossene Berufsausbildung besitzen.<sup>77</sup>

Es ist interessant, daß der Agronom bis vor kurzem ausschließlich der MTS angehörte, während er hauptsächlich für die LPG tätig war.

Ein verwandter Beruf ist der des Zootechnikers. Dieses Wort ist in keinen der beiden *Duden* verzeichnet. *SBZ von A bis Z* stellt folgendes fest:

Dienstbezeichnung eines „Spezialisten“ im Bereich der tierischen Produktion des Landw. (analog. dem Agronom im Bereich der pflanzlichen Produktion). Steht mit planender, beratender und organisatorischer Funktion im Dienst des „sozialistischen Sektors“ der Landw. (LPG, MTS, VEG). Hier wird die Arbeit des Z. wegen Kompetenzstreitigkeiten zunehmend von Agronomen übernommen, so daß die Tätigkeit des Z. sich mehr auf Aufgaben innerhalb der Behörden und Institute erstreckt. Obwohl die Dienstbezeichnung an keine besondere Ausbildung geknüpft ist, werden unterschieden: Z. als Absolventen von Fachschulen für Landwirtschaft (staatl. gepr. Landwirte), von Spezialschulen und von Hochschulen (Diplom-Landwirte).<sup>78</sup>

Wieweit die Zootechniker aus den MTS bzw. LPGs verschwunden und ihre Aufgaben von den Agronomen übernommen sind, ist nicht bekannt.

Das Adjektiv *agrotechnisch*<sup>79</sup> tritt im Zusammenhang mit dem Wort *Termin* auf, wie aus folgenden Zitaten zu ersehen ist:

In der pflanzlichen Produktion wirkte sich die allgemein bessere Einhaltung der agrotechnischen Termine bei den Bestell- und Pflegearbeiten günstig auf die Ernteergebnisse aus.<sup>80</sup>

<sup>75</sup> *West-Duden*, a.a.O., S. 103. Nach einem Brief vom Bundesminister für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten, Vertretung Berlin, vom 9. März 1960, ist dieses Wort in Westdeutschland nicht bekannt.

<sup>76</sup> *Ost-Duden*, a.a.O., S. 13.

<sup>77</sup> *SBZ von A bis Z* (60), a.a.O., S. 14.

<sup>78</sup> *SBZ von A bis Z* (60), a.a.O., S. 470. — Die Ausgabe von 1954 kennt dieses Wort noch nicht.

<sup>79</sup> Dieses Wort wird auch mit Bindestrich geschrieben.

<sup>80</sup> Paul Scholz, „Unseren hohen Zielen entgegen“, GB 40, a.a.O., S. 8.

Durch gute Qualitätsarbeit, durch die Ausführung der Arbeiten zu den agrotechnisch günstigsten Terminen... tragen die Traktoristen, Mechaniker usw. entscheidend zur Steigerung der landwirtschaftlichen Produktion .. bei.<sup>80a</sup>

Es ist anzunehmen, daß der Agronom die agrotechnischen Termine bestimmt. Da nicht alle Reparaturen durch die MTS ausgeführt werden können, gehören auch andere Stellen zum Reparatursektor. In diesem Zusammenhang erscheint der Ausdruck *Regeneration*. Der *West-Duden* erklärt dieses Wort als „Neubildung tier. oder pflanzl. Körperteile und zerstörter menschl. Körpergewebe.“ Der *Ost-Duden* gibt an: „Wiedererzeugung, Erneuerung; biolog. Ersetzung verlorener Teile.“<sup>82</sup> Das *Fremdwörterbuch* sagt: „Wiederbildung, Ergänzung, Wiedererzeugung, Wiedergeburt, Erneuerung, Wiederauffrischung, Auffrischung; Ersetzung verlorener Teile bei Tier und Pflanze.“<sup>83</sup> Der Ausdruck wird in folgendem Zusammenhang gebraucht:

Die einzelnen MTS müssen also noch mehr als bisher die alten Ketten [von Kombinen] zur *Regeneration* nach Liebertwolkwitz schicken, denn es ist besser von den 10 schadhafte Ketten acht brauchbare wiederzubekommen, als daß die Kombinen stehen.<sup>84</sup>

Auf eine Anfrage schreibt der Chefredakteur des *West-Dudens*: „*Regeneration* wird bei uns nur im biologischen Sinn (auch übertragen) gebraucht.“<sup>85</sup> Es muß darauf hingewiesen werden, daß schon vor 1945 von der *Regeneration* von Schmierölen etc. gesprochen wurde. Ob jedoch die Veränderung in Westdeutschland so weit gegangen ist wie die in Sowjetdeutschland, ist zweifelhaft.

Eng mit der Technik verbunden ist das Wort *Mechanisierung*, das vielfach erscheint. Die Bedeutung dieses Wortes hat sich offensichtlich nicht geändert. Sein häufiges Erscheinen erklärt sich aus der erweiterten Begriffsbestimmung des Wortes *Technik* und dem daraus resultierenden Anwachsen des Gebrauches. Es ist deshalb auch nicht überraschend, daß ein neues Wort entstand, *Mechanisierungsgrad*, das den Grad oder das Ausmaß beschreibt, in dem etwas mechanisiert ist. Auch Ableitungen wie *Innenmechanisierung* und *Innenmechanisator* erscheinen. Die Tatsache, daß letzterer auch bei der MTS arbeitet, zeigt die Vielfältigkeit der Aufgaben dieser Stationen.

Bei der Erarbeitung solcher Vorschläge ist unbedingt der *Innenmechanisator* der MTS einzuschalten, um eine zweckmäßige *Mechanisierung* dieser Umbauten zu gewährleisten.<sup>86</sup>

<sup>81</sup> „Ihr fragt — wir antworten: Zur Übergabe der Technik“, GB 42, a.a.O., S. 15.

<sup>82</sup> *West-Duden*, a.a.O., S. 557; *Ost-Duden*, a.a.O., S. 530.

<sup>83</sup> *Fremdwörterbuch*, a.a.O., S. 537.

<sup>84</sup> G. Heilmann, „Kampf um Rodespitzen und Tastketten“, GB 41, a.a.O., S. 10.

<sup>85</sup> Brief an den Verfasser, datiert vom 23. März 1960.

<sup>86</sup> Aus: „Empfehlungen“, GB 41, a.a.O., S. 4.

Die Stationsleitungen und ökonomischen Arbeitsgruppen tragen nicht nur die Verantwortung für die Hilfe beim . . . Ablauf der Außenwirtschaft, sondern auch für die Hof- und Innenwirtschaft einschließlich der Innenmechanisierung der Ställe.<sup>87</sup>

Das vorstehende Zitat enthält das Adjektiv *ökonomisch*. Dieses, ebenso wie das Hauptwort *Ökonomie*, erscheint ungewöhnlich oft in den untersuchten Zeitungen. Die Bedeutsamkeit dieses Wortes im Wirtschaftssystem Sowjetdeutschlands wird durch die Tatsache unterstrichen, daß das Ministerium für Landwirtschaft und Forsten dafür eine eigene Abteilung hat, die Abteilung *Ökonomie*. Ebenso wie bei Technik zeigt es sich, daß der *West-* und der *Ost-Duden* unterschiedliche Erklärungen geben. Der *West-Duden* schreibt: „Wirtschaftskunde; Landwirtschafts(betrieb); sparsame Lebenshaltung,“<sup>88</sup> während der *Ost-Duden* feststellt: „1. Wirtschaft, Wirtschaftlichkeit, Wirtschaftslehre; die politische Ökonomie. 2. veraltet für Landwirtschaft, Landwirtschaftsbetrieb.“<sup>89</sup> *SBZ von A bis Z* gibt für das Wort selbst keine Erklärung, jedoch für den Ausdruck *Ökonomische Hauptaufgabe*:<sup>90</sup>

Aus der SU übernommener, seit 1958 in der SBZ sehr oft verwendeter Ausdruck des P[artei]j[argons] für die Absicht des Regimes, „innerhalb weniger Jahre die Überlegenheit der sozialistischen Gesellschaftsordnung zu beweisen und den Pro-Kopf-Verbrauch der Bevölkerung bei den wichtigsten Lebensmitteln und Konsumgütern so zu steigern, daß er den Pro-Kopf-Verbrauch der Gesamtbevölkerung in Westdeutschland erreicht und übertrifft.“ Als Termin für dieses Ziel wurde später „Ende 1961“ angegeben. — Das Schlagwort von der *Ö[konomischen] H[auptaufgabe]* gehört in das Bereich der Produktionspropaganda.<sup>91</sup>

Einige Zitate aus dem *Genossenschaftsbauern* werden den Gebrauch des Begriffs *ökonomisch* veranschaulichen.

Dabei [bei dem Wettbewerb] ging es darum, . . . Lösungen vorzuschlagen, welche uns erleichtern, die ökonomische Hauptaufgabe in kürzester Frist zu lösen.<sup>92</sup>

Die ökonomischen Arbeitsgruppen haben in ihrer Arbeit zu beachten, daß in

<sup>87</sup> Hans Reichelt, „Zur Übergabe der Technik“, GB 40, *a.a.O.*, S. 9.

<sup>88</sup> *West-Duden*, *a.a.O.*, S. 486.

<sup>89</sup> *Ost-Duden*, *a.a.O.*, S. 457.

<sup>90</sup> Dieser Begriff erscheint häufig im *Genossenschaftsbauern*, ist jedoch in Tabelle 1 nicht gesondert angeführt.

<sup>91</sup> *SBZ von A bis Z* (60), *a.a.O.*, S. 298. — Das Zitat in dieser Erklärung ist einer Resolution des 5. Parteikongresses der SED aus dem Jahre 1958 entnommen. In der Ausgabe vom Jahre 1959, *SBZ von A bis Z*, *a.a.O.*, S. 260 ist das Zitat insofern unterschiedlich wiedergegeben, als es da heißt: „ . . . bei allen wichtigen Lebensmitteln . . .“ Max Rößbach, „An ‚Economic Miracle‘ in the Soviet Occupied Zone?“, *deutsche Korrespondenz*, 8. Jahrgang, Nr. 34 (August 20, 1958), S. 9 zitiert diese Resolution mit „the per capita consumption of our working population . . .“; d. h. „der pro-Kopf-Verbrauch unserer werktätigen Bevölkerung“. Der Gebrauch des Adjektivs „werktätig“ scheint in dieser Resolution sehr naheliegend.

<sup>92</sup> Aus: „Unsere Neuerer helfen siegen“, GB 41, *a.a.O.*, S. 6.

den LPG, die die Technik übernommen haben, mit der schrittweisen Einführung der wirtschaftlichen Rechnungsführung begonnen wird.<sup>93</sup>

Bei den Untersuchungen ... werden die Ursachen solcher ökonomischen Fehler an den Tag kommen, die es ... dazu kommen ließen, daß dort 500 Sauen weniger gedeckt wurden als der Plan vorgesehen hatte.<sup>94</sup>

Die politische und ökonomische Bedeutung der Stärkung der Produktionsbasis ... hängt mit der ... sozialistischen Umgestaltung der Landwirtschaft zusammen.<sup>95</sup>

Gewöhnlich kann das Wort ökonomisch durch den vertrauteren Begriff wirtschaftlich ersetzt werden. Dies trifft auch auf das Adjektiv agrarökonomisch zu. Im folgenden Auszug wird es im Zusammenhang mit einem Stützpunkt der Deutschen Akademie der Landwirtschaften<sup>96</sup> gebraucht.

Wir haben uns jetzt, um das Gesetz des Siebenjahrplanes schneller zu verwirklichen, vorgenommen, eine wissenschaftlich-sozialistische Arbeitsgemeinschaft im MTS-Beirat zu bilden, und zwar gemeinsam mit der MTS-Leitung und dem bei uns stationierten agrarökonomischen Stützpunkt der Akademie.<sup>97</sup>

Dieser Stützpunkt führt vermutlich Forschungsarbeiten durch, um einen „ökonomischen“ Weg auf dem Gebiet der Landwirtschaft zu finden.

Die Entwicklung auf dem Gebiet der Landwirtschaft wird bis zu einem gewissen Grad den wissenschaftlichen Erkenntnissen zugeschrieben. In diesem Zusammenhang darf erwähnt werden, daß das Wort Geistes-schaffender einmal erscheint, Wissenschaftler siebzehnmals und Intelligenz — als die Gesamtbezeichnung für Wissenschaftler — fünfmal. Die ersten beiden Begriffe werden niemals genau umrissen, während Intelligenz oft ein beschreibendes Eigenschaftswort hat, so daß diese Gruppe in gewisse Untergruppen eingeteilt werden kann.

Viele Kinder von Landarbeitern, werktätigen Bauern und Angehörigen der Landintelligenz haben bereits Hoch- und Fachschulen besucht.<sup>98</sup>

In ihr [der aktiven Teilnahme] sind auch die Kräfte der Intelligenz und anderer werktätiger Schichten des Dorfes gemeinsam mit den Bauern einbezogen.<sup>99</sup>

Neue große Aufgaben stellt die weitere sozialistische Umgestaltung der Landwirtschaft auch den Arbeitern, Angestellten und der technischen Intelligenz des Landmaschinen- und Traktorenbaues.<sup>100</sup>

Durch die großen Anstrengungen der Arbeiter, der Bauern, der Geistes-schaffenden und der Intelligenz in Wirtschaft und Staat war es möglich, die Kriegs-folgen ... zu überwinden.<sup>101</sup>

<sup>93</sup> Hans Reichelt, „Zur Übergabe der Technik“, GB 40, a.a.O., S. 8.

<sup>94</sup> Aus: „Schluß mit der politischen Windstille“, GB 42, a.a.O., S. 4.

<sup>95</sup> Aus: „Richtiger Viehhandel stärkt LPG“, ebendort, S. 5.

<sup>96</sup> Deutsche Akademie der Landwirtschaften, gegründet im Januar 1951 in Ost-Berlin. Es gibt auch ein Institut für Agrarökonomie in Bernfurug. Vgl. oben Nr. 77, S. 27.

<sup>97</sup> Groß, „Perspektivplan vorhanden — Koordination fehlt“, GB 42, a.a.O., S. 7.

<sup>98</sup> Bruno Kiesler, „10 Jahre DDR — 10 Jahre Fortschritt im Dorf“, GB 40, a.a.O., S. 2.

<sup>99</sup> ebendort.

<sup>100</sup> ebendort, S. 5.

<sup>101</sup> Aus: „Die Republik, das sind wir“, ebendort, S. 10.



Das letzte Zitat ist insofern interessant, weil es Geistes-schaffende und Intelligenz als zwei verschiedene Gruppen nennt und die Intelligenz der Wirtschaft bzw. dem Staat zuweist. Der *West-Duden* erklärt Intelligenz als „... Schicht der wissenschaftlich Gebildeten.“<sup>102</sup> Der *Ost-Duden* definiert sie als „... 2. Gesamtheit der geistig Schaffenden.“<sup>103</sup> So sind also Geistes-schaffende und Intelligenz synonym, wenn man davon absieht, daß der erste Begriff eine Person bezeichnet, während der letztere ein Kollektivum ist. *SBZ von A bis Z* stellt zu Intelligenz eine doppelte Unterscheidung fest:

Als zwischen den Klassen befindliche Schicht gliedert sie sich in die „alte“ und in die „neue“ I. Die Angehörigen der „alten“ I. entstammen dem Bürgertum, haben aber ein loyales Verhältnis zum sozialistischen Staat gefunden... Die „neue“ I. entstammt dem Proletariat oder dem Kleinbauerntum und entsteht durch die bevorzugte Zulassung von Arbeiter- und Bauernkindern zum Studium. Man unterscheidet die technische I. (Ingenieure, Techniker, Physiker, Chemiker), die I. an wissenschaftlichen Einrichtungen (vor allem Hochschulprofessoren), an pädagogischen Einrichtungen (Lehrer), an künstlerischen Einrichtungen (Schauspieler, Musiker, Sänger und ähnliche) sowie die freischaffende I. (Maler, Bildhauer u. ä., aber auch Ärzte in eigener Praxis).<sup>104</sup>

Demnach scheint der Begriff Intelligenz im letzten Zitat aus dem *Genossenschaftsbauern*, wo es neben Geistes-schaffender steht, sich auf die technische Intelligenz zu beziehen.

### *Politisches Leben*

Der entscheidende Einfluß in einem Staat wie Sowjetdeutschland wird durch die kommunistische Partei ausgeübt, die in diesem Gebiet den Namen Sozialistische Einheitspartei Deutschlands oder SED trägt. Es gibt noch vier weitere Parteien<sup>105</sup>, deren Einfluß aber kaum fühlbar ist. Daneben gibt es eine Anzahl Massenorganisationen. Eine davon ist die Jugendorganisation Junge Pioniere, die die jüngeren Jahrgänge innerhalb der FDJ umfaßt. Der Name dieser Gruppe, die nichts mit der Waffengattung Pioniere zu tun hat, bringt zahlreiche Ableitungen mit sich wie Pionierorganisation, Pionierleiterin oder Pioniergruß. Derartige Ableitungen und Zusammensetzungen sind allgemein üblich. Das kann z. B. auch an Begriffen wie genossenschaftliche Entwicklung oder genossenschaftliche Großproduktion erkannt werden. So wird

<sup>102</sup> *West-Duden, a.a.O.*, S. 339.

<sup>103</sup> *Ost-Duden, a.a.O.*, S. 289.

<sup>104</sup> *SBZ von A bis Z* (60), *a.a.O.*, S. 179—180.

<sup>105</sup> Die vier anderen Parteien sind: Christlich-Demokratische Union (CDU), Liberal-Demokratische Partei Deutschlands (LDP), National-Demokratische Partei Deutschlands (NDPD) und Demokratische Bauernpartei Deutschlands (DBD). Keine dieser Parteien erscheint in den bearbeiteten Unterlagen.

der Name einer Organisation häufig in der Ableitung oder als Adjektiv gebraucht.

Die politische Massenarbeit oder die massenpolitische Arbeit ist sehr wichtig. In den meisten Fällen werden nur besonders ausgebildete Leute zu ihrer Durchführung herangezogen. Sie gehören einem Kader an. Der *West-Duden* erklärt diesen Begriff als „Stamm, Rahmen (eines Truppenkörpers).“<sup>106</sup> Der *Ost-Duden* hat eine wesentliche weitergehende Auslegung: „Herangebildeter Stamm von Nachwuchskräften auf allen Gebieten des gesellschaftlichen Lebens; auch einzelner Angehöriger eines solchen Kadern; ursprünglich Stamm, Rahmen einer Truppe.“<sup>107</sup> Während diese Erklärung noch ziemlich allgemein ist, geht *SBZ von A bis Z* auf die aktuelle Anwendung solcher Kadern ein:

P[artei] j[argon] aus der militärischen Terminologie stammend, ursprünglich mit der Bedeutung „Rahmenpersonal“. K. sind 1. alle Personen in Partei, Staat, Wirtschaft, Massenorganisationen und Militär, die in wichtigen Positionen zur Erhaltung und Festigung des totalitären Systems beitragen sollen. In diesem Sinne bedeutet K. so viel wie Elite. In der Bezeichnung der SED als einer Kadernpartei (im Gegensatz zur Massenpartei) wird die Absicht zum Ausdruck gebracht, aus der Partei ein organisatorisch und weltanschaulich hochgezüchtetes Herrschaftsinstrument zu schaffen. Die „Entwicklung“ von K. ist eine Hauptaufgabe der politischen Schulungsarbeit. . . . Die große Bedeutung, die den K. zugeschrieben wird, entspricht dem militärischen Organisationsprinzip der Kommunisten: „Die Kadern entscheiden alles“ (Stalin). 2. Aus der unter 1. geschilderten Bedeutung abgeleitet bedeutet K. im weiteren Sinne ganz allgemein so viel wie „Personal in Wirtschaft und Verwaltung, insbesondere im Hinblick auf dessen fachliche und politische Eignung und Zuverlässigkeit.“<sup>108</sup>

Die unter 2. gegebene Erklärung scheint einen Idealzustand zu schildern, in Realität jedoch den unter 1. gestellten Anforderungen an ein Kadern — als Individuum oder als Gruppe — zu widersprechen. Wie das Wort Kadern im *Genossenschaftsbauern* gebraucht wird, kann aus folgenden Auszügen ershen werden:

Wir denken dabei daran, hervorragende wissenschaftliche Kadern, erfahrene Praktiker, . . . zur Mitarbeit zu gewinnen.<sup>109</sup>

So ist es . . . notwendig, daß die MTS diesen LPGs . . . Unterstützung gibt, die sich auf . . . die ständige Qualifizierung der Kadern zur Bedienung der Technik . . . bezieht.<sup>110</sup>

Von großer Bedeutung für die weitere Entwicklung der LPG ist die . . . weiter fortgeschrittene Qualifizierung der leitenden Kadern, von denen ein Teil bereits Hoch- und Fachschulbildung besitzt.<sup>111</sup>

<sup>106</sup> West-Duden, a.a.O., S. 351.

<sup>107</sup> Ost-Duden, a.a.O., S. 303.

<sup>108</sup> SBZ von A bis Z (60), a.a.O., S. 194.

<sup>109</sup> Groß, „Perspektivplan vorhanden — Koordination fehlt“, GB 42, a.a.O., S. 7.

<sup>110</sup> Gerhar Bergner, „Die sozialistische Landwirtschaft mit modernster Technik“, GB 40, a.a.O., S. 5.

<sup>111</sup> Paul Scholz, „Unsere hohen Zielen entgegen“, ebendort, S. 7.

Kader bedeutet in diesen Zitaten also besonders ausgebildete und für bestimmte Arbeiten qualifizierte Leute, hauptsächlich auf technischem Gebiet. Der Kaderentwicklungsplan ist demnach ein Plan, nach dem eine Anzahl Personen ausgebildet und bestimmten Gruppen zugewiesen werden. Im Hinblick auf den Sprachgebrauch im *Genossenschaftsbauern* besteht der Eindruck, daß es sich hier in erster Linie um die Ausbildung von Kadern auf technischen Gebieten handelt.

Während das Wort Kader im *Genossenschaftsbauern* nicht als Teil der politischen Terminologie verwendet wird, erscheint dafür das Wort *Parteiaktiv*. Gemäß *West-Duden* bedeutet Aktiv „Sprachlehre: Tatform.“<sup>112</sup> Der *Ost-Duden* gibt dagegen folgendes an: „1. Arbeitsgruppe, die kollektiv an der Erfüllung gesellschaftspolit., wirtschaftl. und kultureller Aufgaben arbeitet u. überdurchschnittl. Leistung anstrebt. 2. grammatisch Tätigkeitsform des Zeitwortes.“<sup>113</sup> Und in *SBZ von A bis Z* findet man folgende Erklärung:

1. P[artei]j[argon] für kleine, aus Funktionären und Aktivisten bestehende Gruppe, zu der auch Angehörige der technischen Intelligenz treten können, zur Lösung bestimmter Aufgaben in Kollektivarbeit. . . . A. bestehen auch innerhalb der Verwaltung zur Lösung bestimmter Verwaltungsaufgaben, z. B. im Wohnungswesen und bei der Erfassung landwirtschaftlicher Erzeugnisse.

2. Zur Unterstützung der ständigen Kommissionen der örtlichen Volksvertretungen sind A. „von Bürgern zu schaffen, die befähigt sind, die ständigen Kommissionen . . . zu unterstützen.“<sup>114</sup>

*Parteiaktiv* ist gemäß *SBZ von A bis Z*:

P[artei]j[argon], Zusammenfassung aktiver und sachkundiger Mitglieder der SED (Parteiaktivisten) für jeweils konkrete Zwecke, hauptsächlich zur Erörterung der praktischen Verwirklichung von Partei- und Regierungsbeschlüssen in Städten, Großbetrieben sowie im Kreis und Bezirksmaßstab durch die entsprechenden Parteileitungen. . . . Die Parteiaktivisten sind der als zuverlässig angesehenen Kaderstamm der SED.<sup>115</sup>

Diese Erklärung des Wortes *Parteiaktivist* zeigt, daß die vorher besprochenen Begriffe *Aktivist* und *Neuerer* nur mittelbar damit verwandt sind.

Ein anderer Ausdruck aus dem politischen Leben ist *Agitation*, die von dem *Agitator* als Einzelnem und dem *Agitatorenkollektiv* als Gruppe durchgeführt wird. Der *West-Duden* erklärt das Wort *Agitation* als „(politische) Aufreizung; Werbung,“<sup>116</sup> und den *Agitator* als „(aufpeitschender) Werbe-, Wahlredner.“<sup>117</sup> Der *Ost-Duden* gibt an: „Werbung;

<sup>112</sup> *West-Duden*, a.a.O., S. 105.

<sup>113</sup> *Ost-Duden*, a.a.O., S. 15.

<sup>114</sup> *SBZ von A bis Z* (60), a.a.O., S. 17.

<sup>115</sup> *ebendort*, S. 301–302.

<sup>116</sup> *West-Duden*, a.a.O., S. 103.

<sup>117</sup> *ebendort*.

Aufklärung über aktuelle Tagesfragen; auf die Verbreitung politischer Ideen gerichtete Tätigkeit“,<sup>118</sup> bzw. „Werbender; Aufklärer; politischer Werber.“<sup>119</sup> *SBZ von A bis Z* erklärt *Agitation* folgendermaßen:

Im P[artei] j[argon] eine „politische Tätigkeit, die auf das Bewußtsein und die Stimmung der breiten Massen durch die Verbreitung von bestimmten Ideen und Losungen gerichtet ist.“ (Große Sowjet. Enzyklopädie, Bd. I, S. 295; „Einheit“, Ostberlin, 1951, S. 668). A. ist also nach landläufiger Vorstellung Propaganda im Dienste einer Partei oder Weltanschauung. . . . Diese A. bedient sich aller bekannten Mittel der Öffentlichkeitsarbeit und stellt auch alle Gattungen der Kunst in ihren Dienst; . . .<sup>120</sup>

Agitatoren leisten hauptsächlich operative Arbeit. Sie erklären den großen Fortschritt — ein Wort, das seine Bedeutung nicht direkt geändert hat; die außerordentliche häufige Anwendung erweckt jedoch den Eindruck, daß man im Arbeiter-und-Bauern-Staat Dinge mit Fortschritt bezeichnet, die diesen Terminus nicht oder kaum verdienen. Die Agitatoren erfinden Schlagworte gegen die Revanchisten<sup>121</sup> in Westdeutschland und richten ihr Hauptaugenmerk auf die Stärkung der innergenossenschaftlichen Demokratie. Das Wort Demokratie wird im *Ost-Duden* als „eine Staatsform, deren Charakter durch die jeweils herrschende Klasse bestimmt wird,“<sup>122</sup> beschrieben. In den Volksdemokratien ist die herrschende Klasse die der Arbeiter und Bauern; folglich betrachtet sich auch Sowjetdeutschland als eine Demokratie und hat dieses Wort in seinen offiziellen Namen, Deutsche Demokratische Republik übernommen.<sup>123</sup>

Eine der Hauptaufgaben der Agitatoren besteht darin, ideologische Hilfe oder ideologischen Beistand zu geben. Die verschiedenen Definitionen für das Wort Ideologie sind besonders bemerkenswert. Der *West-Duden* führt aus: „Begriffsentwicklung, Begriffslehre, Gedankengut; reine (mit der Wirklichkeit nicht übereinstimmende) Theorie.“<sup>124</sup> Der *Ost-Duden* sagt: „Marxistische Philosophie, ein System von bestimmten Anschauungen, Ideen und Begriffen, die sich in den verschiedenen Formen des gesellschaftl. Bewußtseins ausdrückt.“<sup>125</sup> Das *Fremdwörterbuch* bringt wörtlich dieselbe Erklärung, läßt jedoch „marxistische Philosophie“ aus.<sup>126</sup>

<sup>118</sup> *Ost-Duden, a.a.O.*, S. 13.

<sup>119</sup> *ebendort*. Es ist interessant festzustellen, daß die Ausgabe des *Duden* vom Jahre 1908 *Agitation* als „Aufregung, Aufreizung“ und *Agitator* als „Aufreizer“ angibt *Duden*, Konrad, *Orthographisches Wörterbuch der deutschen Sprache*, 8. Auflage (Leipzig und Wien, 1908), S. 8.

<sup>120</sup> *SBZ von A bis Z* (60), *a.a.O.*, S. 12.

<sup>121</sup> Ursprünglich war nur das Wort *Revanche* in der deutschen Sprache bekannt. Heute wird jedoch auch in Westdeutschland die sowjetdeutsche Terminologie — *Revanchist*, *Revanchismus* etc. — angewendet.

<sup>122</sup> *Ost-Duden, a.a.O.*, S. 119.

<sup>123</sup> Vgl. hierzu Ingeborg Seidel-Slotty, *Die Bedeutung der Wörter* (Halle/Saale, 1960), S. 31—34, die eine Deutung des Begriffs Volksdemokratie aus sowjetdeutscher Sicht gibt.

<sup>124</sup> *West-Duden, a.a.O.*, S. 328.

<sup>125</sup> *Ost-Duden, a.a.O.*, S. 277.

<sup>126</sup> *Fremdwörterbuch, a.a.O.*, S. 250.

Folgende Beispiele sollen zeigen, daß das Wort *ideologisch* manchmal auch durch das Wort *moralisch* ersetzt werden kann:

Darum herzlichen Dank [der Sowjetunion] für die unermessliche ideologische und materielle Hilfe, . . .<sup>127</sup>

Ich glaube, daß der Patenbetrieb auch helfen sollte, weniger durch kostenlose Omnibusfahrten als durch ideologischen Beistand im gesellschaftlichen Leben.<sup>128</sup>

Zur Zeit der Bearbeitung der hier besprochenen Zeitungsausgaben scheint der höchste Grad der Verachtung durch die Worte *Selbstlauftheorie* und *Selbstlauftheoretiker* ausgedrückt zu werden. Keiner dieser Begriffe wird in den beiden *Duden* angeführt. *SBZ von A bis Z* erklärt das Wort *Selbstlauf* als

Im P[artei]j[argon] Abweichung im politischen und wirtschaftlichen Verhalten von den angeblich wissenschaftlich begründeten Forderungen und Plänen, die die politische Führung für die politische Weiterentwicklung aufstellt. Was dem S. überlassen wird, entzieht sich damit dem Fortschritt, und wer dem S. das Wort redet, macht sich konterrevolutionärer Gesinnung verdächtig.<sup>129</sup>

Demnach könnte man den Trotzismus, Titoismus und ähnliche Ismen heute unter dem Kollektivbegriff *Selbstlauftheorie* zusammenfassen.

Nicht zuletzt ist es die Aufgabe des Agitatorenkollektivs, *Überzeugungsarbeit* zu leisten und auf den richtigen Kompaß hinzuweisen. In den beiden *Duden* und auch im *Fremdwörterbuch* wird das Wort *Kompaß* übereinstimmend in seiner konventionellen Bedeutung erklärt. *SBZ von A bis Z* jedoch definiert es wie folgt:

Aktivierungsverfahren für die FDJ und die übrige Jugend. . . Der K. zeigt auf längere Sicht zunächst „auf die Marschrichtungszahl 60“, auf das Endjahr des 2. Fünfjahresplanes. . . : Die K-Verpflichtungen, die für 1959 gelten, sind ein Teil des Jugendförderungsplanes 1959. Jeder K. enthält Verpflichtungen 1. zur Produktionssteigerung, 2. zur politisch-ideologischen und 3. zur kulturellen und sportlichen Erziehung. . . Der K. wurde am 1. 9. 1958 auf die Hoch- und Fachschulen ausgedehnt unter Hervorhebung der wissenschaftlich-fachlichen Hebung. Dabei wurde auch „persönlicher K.“ gefordert.<sup>130</sup>

So gibt *Kompaß* das Ziel ebenso wie die Richtung an, in der eine Person oder eine Gruppe diesem Ziel zustreben soll.

Der Siebenjahrplan ist für alle Werktätigen des Dorfes ein sicherer Kompaß und Leitfaden zur Erfüllung und Übererfüllung der gestellten Aufgaben, weil er der Plan des Friedens ist.<sup>131</sup>

<sup>127</sup> Berthold Rose, „Sie haben unser Herz erobert“, GB 40, a.a.O., S. 7.

<sup>128</sup> Herbert A. A. Kasten, „Die Neue Straße“, ebendort, S. 17.

<sup>129</sup> *SBZ von A bis Z* (6), a.a.O., S. 370.

<sup>130</sup> ebendort, S. 208—209.

<sup>131</sup> Bruno Kiesler, „10 Jahre DDR — 10 Jahre Fortschritt im Dorfe“, GB 40, a.a.O., S. 2.

## Gesellschaftliches Leben

Gesellschaftlich wird im *West-Duden* und auch im *Ost-Duden* ohne Definition angeführt. *SBZ von A bis Z* erörtert dieses Adjektiv folgendermaßen:

P[artei]j[jargon], soviel wie: orientiert am Interesse der Arbeiterklasse und der übrigen „werkstätigen Massen“. Meist in Wortverbindungen wie „G. Betätigung“, „G. Nutzen“. Zugrunde liegt der Gedanke, daß die Arbeiterklasse, ihr Staat und insbesondere ihre Partei das Ganze der Bevölkerung (die „Gesellschaft“) führen und repräsentieren. Was im Sinne von Arbeiterklasse und Partei geschieht, fördert mithin das Ganze; was Klasse oder Partei abträglich ist, gefährdet das Ganze. Was hingegen anderen Schichten nützt, kann sehr wohl als „gesellschaftlich“ negativ gewertet werden. Dieser Begriff G. unterscheidet sich mithin wesentlich von dem westlichen, wo alles, was auf größere Gruppen bezogen ist, damit bezeichnet wird.<sup>132</sup>

Es scheint bemerkenswert zu sein, daß die Ausgabe des Jahres 1954 von *SBZ von A bis Z* diesen Begriff noch nicht enthält. Die gegenwärtige Anwendung zeigt seine zunehmende Bedeutung.

Die gesamte gesellschaftliche Umwälzung im Dorfe vollzieht sich unter aktiver Teilnahme breiter werktätiger Schichten des Dorfes.<sup>133</sup>

Sie halfen auch mit, in den Gemeinden das gesellschaftliche Leben zu verändern; die Parteiorganisationen und die gesellschaftlichen Organisationen stärker in die sozialistische Umwälzung auf dem Lande einzubeziehen.<sup>134</sup>

Und ihre Frauen können dann ... am kulturellen und gesellschaftlichen Leben des Dorfes teilnehmen.<sup>135</sup>

Wie diese Zitate zeigen, ist es zunächst kaum möglich, das Wort gesellschaftlich ohne gründliche Erklärung zu verstehen. Es liegt der kommunistischen Philosophie zugrunde und kann — wie schon an anderen hier diskutierten Wörtern gezeigt wurde — viele Dinge ausdrücken. Unter „gesellschaftlichen Organisationen“ — im Gegensatz zu „Parteiorganisationen“ — muß man sich wohl Gesangvereine, Briefmarkenklubs etc. vorstellen. Ein westdeutscher Journalist würde im letzten Zitat wahrscheinlich „geselliges Leben“ schreiben.

Der im letzten Auszug verwendete Begriff kulturell erscheint nicht sehr oft. Wie die folgenden Zitate zeigen, wird das Wort kulturvoll bevorzugt:

Die sozialistische Großproduktion bedeutet nicht allein bessere Arbeitsbedingungen, ... sondern bedeutet das gesamte Leben im Dorfe kulturvoller zu gestalten.<sup>136</sup>

<sup>132</sup> *SBZ von A bis Z* (60), a.a.O., S. 142.

<sup>133</sup> Bruno Kiesler, „10 Jahre DDR — 10 Jahre Fortschritt im Dorf“, GB 40, a.a.O., S. 2.

<sup>134</sup> Aus: „Hofhofen ins Dorf“, GB 42, a.a.O., S. 4.

<sup>135</sup> G. S., „Zusammensetzen — verständigen — gemeinsam in die LPG“, ebendort, S. 11.

<sup>136</sup> ebendort.

Damit [mit dem Wachstum des sozialistischen Sektors in der Landwirtschaft] wurde . . . allen Bauern ein kulturvolles und schönes Leben gesichert.<sup>127</sup>

Weder die beiden *Duden* noch das *Fremdwörterbuch* noch *SBZ von A bis Z* führen das Wort kulturvoll an. Seine Bedeutung wird jedoch deutlicher, wenn man ein anderes Wort untersucht: Kulturhaus. Da es ein Teil des Dorfplanes ist, muß jede Gemeinde ein solches Haus errichten. Das *Fremdwörterbuch* schreibt folgendes:

Kulturpalast oder Kulturhaus: Stätte mit Einrichtungen, die der Entspannung, Geselligkeit sowie der Pflege geistiger und künstlerischer Interessen der Werktätigen dienen (meist großen volkseigenen Betrieben angegliedert).<sup>128</sup>

*SBZ von A bis Z* führt an:

Kulturhaus: Gebäude, das der kulturellen und politischen Gemeinschaftsarbeit auf dem Dorfe dienen und in jeder Gemeinde errichtet werden soll. Diese Forderung ist . . . bis heute nicht annähernd erfüllt. So begnügt man sich z. T. mit Klubräumen und Bauernstuben, die dem gleichen Zweck der ideologischen Beeinflussung dienen und attraktiv mit Fernsehempfängern ausgestattet werden.<sup>129</sup>

Außer dem Wort Kulturhaus erscheint im *Genossenschaftsbauern Klubraum* ebenso wie Kulturraum, Dorfklub und Dorfwirtschaftshaus. Die in *SBZ von A bis Z* genannten Bauernstuben sind in dem bearbeiteten Material nicht vorgekommen.

Die Erklärung für Kulturhaus trifft auch für das oben zitierte Adjektiv kulturvoll zu. Es scheint, daß die bloße Existenz eines solchen Hauses „ein kulturvolles Leben“ in ländlichen Gebieten garantiert. Damit ist keineswegs gesagt, daß nur kulturelle oder entspannende Veranstaltungen in diesen Gebäuden stattfinden; sie sind vielmehr vorwiegend für politische und ideologische Zwecke bestimmt. Veranstaltungen der SED und der Massenorganisationen werden dort abgehalten; gewöhnlich befinden sich auch die Büros dieser Organisationen in diesem Haus, das das Zentrum des Dorfes sein soll.

### Sozialismus

Das Hauptwort Sozialismus erscheint in den drei Ausgaben des *Genossenschaftsbauern* in zwölf verschiedenen Wortzusammenstellungen, während das Eigenschaftswort sozialistisch in zweiundsechzig verschiedenen Formen gefunden wurde. Diese zwei Zahlen lassen vermuten, daß weder das Hauptwort noch das Eigenschaftswort jederzeit die gleiche Bedeutung haben. Es stellte sich bei genauer Prüfung heraus, daß im wesentlichen vier Bedeu-

<sup>127</sup> Gerhard Bergner, „Die sozialistische Landwirtschaft arbeitet mit modernster Technik“, GB 40, a.a.O., S. 5.

<sup>128</sup> Fremdwörterbuch, a.a.O., S. 342.

<sup>129</sup> SBZ von A bis Z (60), a.a.O., S. 227.

tungsgruppen zu unterscheiden sind. Es werden daher hier nur einige Begriffe als typische Beispiele erörtert.

Im engsten Sinne bedeutet Sozialismus in Sowjetdeutschland die Zwischenstufe zwischen Kapitalismus und Kommunismus. Dies wird durch den Begriff sozialistische Demokratie ausgedrückt, wie ihn folgendes Beispiel zeigt:

Der Ministerrat der DDR hat Euch großes Vertrauen entgegengebracht und Euch, wie es der sozialistischen Demokratie entspricht, das Recht der Mitbestimmung übertragen.<sup>140</sup>

Dies folgt der offiziellen Partei-Philosophie, die 1941 den Unterschied festlegte zwischen der „scheinbaren Demokratie“, wie sie in der westlichen Welt existiert, und der „echten Demokratie“ oder „Demokratie für das arbeitende Volk“, wie sie in Sowjetdeutschland und den anderen Ländern des sozialistischen Weltlagers gefunden wird. Allgemein ist der Begriff sozialistische Demokratie seit 1945 durch das Wort Volksdemokratie ersetzt worden.

Eine zweite Erklärung zielt mehr auf die wirtschaftspolitische Seite des Systems. Sozialistisch wird hier im Gegensatz zu privat angewendet. Hierher gehört der bereits diskutierte Begriff sozialistischer Sektor der Landwirtschaft, der sich auf alle sozialisierten und kollektivierten Bauernhöfe bezieht. Entsprechend ist die sozialistische Großproduktion hier die Produktion des sozialistischen Sektors der Landwirtschaft. Die Tatsache, daß Sowjetdeutschland seit 1960 eine sozialistische Landwirtschaft hat, macht es de facto jedoch noch nicht zu einem sozialistischen Land; dazu wäre z. B. das sozialistische Handwerk gleichermaßen notwendig.<sup>141</sup> Es existiert jedoch der Begriff sozialistisches Dorf, das 1959 in *SBZ von A bis Z* wie folgt erklärt wurde:

Im P[artei]j[argon] Dörfer, in denen sämtliche Bauern in LPG organisiert sind, es mithin keine bäuerlichen Privatbetriebe mehr gibt.<sup>142</sup>

Die Ausgabe von 1960 des *SBZ von A bis Z* verweist unter sozialistisches Dorf auf das Stichwort vollgenossenschaftlich:

Adjektiv zur Kennzeichnung solcher Räume (Dörfer, Kreise, Bezirke) in denen sich sämtliche Bauern... einer LPG angeschlossen oder eine solche gebildet haben. In der propagandistischen Verwendung war mehr vom vollgenossenschaftlichen als vom sozialistischen Dorf die Rede.<sup>143</sup>

Diese zweite Erklärung umschließt auch Begriffe wie Aufbau des Sozialismus oder auf dem Wege zum Sozialismus, da der Sozialismus in Sowjetdeutschland eben noch nicht völlig durchgeführt ist. Die Zusammen-

<sup>140</sup> Aus „Nutzen der Produktionshilfe“, GB 42, a.a.O., S. 8.

<sup>141</sup> Dies ist bisher nur in der Sowjetunion und in der Tschechoslowakei durchgeführt, die damit in Wirklichkeit die einzigen tatsächlich sozialistischen Länder sind.

<sup>142</sup> *SBZ von A bis Z* (59), a.a.O., S. 329.

<sup>143</sup> *SBZ von A bis Z* (60), a.a.O., S. 439.



setzung Aufbau des Sozialismus in der Landwirtschaft ist jedoch seit 1960 veraltet.

Hierher gehört aber offenbar auch der Begriff des sozialistischen Wettbewerbs, der eines der Mittel ist, durch die der Sozialismus schneller erreicht werden soll. *SBZ von A bis Z* zitiert aus A. Ljapin's Buch *Die Arbeit im Sozialismus*:

Ziele des sozialistischen Wettbewerbs sind die Beschleunigung des Tempos der sozialistischen Produktion, die weitere Steigerung der Arbeitsproduktivität und die vorfristige Erfüllung der staatlichen Pläne.<sup>144</sup>

Die sozialistische Brigade führt den sozialistischen Wettbewerb durch und, wenn sie erfolgreich ist, erhält sie den Ehrentitel Brigade der sozialistischen Arbeit.

Die nächste Erklärung dieses Begriffs ist nicht immer so eindeutig zu erkennen. In dem in der Einleitung erwähnten Brief der *Deutschen Akademie der Wissenschaften zu Berlin* wird eine Definition des Ausdrucks sozialistische Familie gegeben. Obwohl dieser Begriff in dem untersuchten Material nicht vorkommt, erscheint es wichtig, diese Definition hier zu zitieren.

Unter sozialistische Familie ist eine Familie zu verstehen, deren Mitglieder nach sozialistischen Grundsätzen leben (dazu gehört z. B., daß Mann und Frau völlig gleichberechtigt sind, daß die Kinder im Geiste des Marxismus-Leninismus erzogen werden usw.).<sup>145</sup>

Diese Erklärung dürfte zutreffen auf Ausdrücke wie sozialistische Gesellschaft, sozialistisch arbeiten, lernen und leben und auch auf die Sozialistische Einheitspartei (SED).

Schließlich können Bezeichnungen wie sozialistische Hilfe, sozialistische Eheschließung, sozialistisches Begräbnis<sup>146</sup> wohl dahin gedeutet werden, daß sie den Unterschied oder den Ersatz zu christlich herausheben sollen. Sozialistische Hilfe dürfte in Westdeutschland mit [christlicher] Nächstenliebe bezeichnet werden.

Keine Erklärung kann gegeben werden für solche Ausdrücke wie sozialistischer Charakter, sozialistisches Bewußtsein, sozialistische Tat u. a. Diese Phrasen mögen unter die für sozialistische Familie gegebene Erklärung kommen. Es ist jedoch eher anzunehmen, daß der häufige Gebrauch des Begriffs sozialistisch politische Gründe hat. Um als guter Bürger Sowjetdeutschlands oder als gutes Parteimitglied zu erscheinen, ist es offenbar angebracht, dieses Wort ständig zu verwenden. Dabei ist es wohl unwesentlich, ob dieses Wort eine im Zusammenhang bestimmte und sinnvolle Bedeutung hat, so lange es überhaupt gebraucht wird.<sup>147</sup>

<sup>144</sup> ebendort, S. 451.

<sup>145</sup> Brief vom 15. Februar 1960 an den Verfasser.

<sup>146</sup> Die beiden letzten Begriffe erscheinen nicht in dem untersuchten Material.

<sup>147</sup> Eine ähnliche Situation existierte während der NS-Zeit; viele Parteifunktionäre konnten mit einer derartigen Phraseologie beeindruckt werden.

## Anderes

Es ist natürlich unmöglich, jedes der 337 Wörter, die in Tabelle 1 erfaßt sind, hier zu erörtern. Einige Begriffe jedoch, die nicht eindeutig zu einer der bisher besprochenen Gruppen gehören, sollen noch erwähnt werden.

Eines davon ist das Wort *polytechnisch*. Als Teil des Siebenjahrplanes wird auch das Erziehungssystem in Sowjetdeutschland geändert. Das neue Schulgesetz wurde am gleichen Tage wie der Siebenjahrplan rechtskräftig. Die Einführung der polytechnischen Oberschule ist ein wesentlicher Bestandteil dieses Gesetzes. Sein vierter Paragraph lautet:

Entsprechend dem Alter der Kinder ist der Unterricht mit gesellschaftlich nützlicher Tätigkeit bzw. mit produktiver Arbeit zu verbinden. Im Mittelpunkt des polytechnischen Unterrichts steht in den unteren Klassen der Werkunterricht und von der Klasse 7 ab der Unterricht in der sozialistischen Produktion.<sup>148</sup>

Der polytechnische Unterricht war schon im September 1958 versuchsweise begonnen worden. Jetzt, unter dem neuen Gesetz, muß jeder Junge und jedes Mädchen von einem bestimmten Alter an einen Tag in der Woche in einem Landwirtschaftsbetrieb, einer Fabrik oder auf einem anderen Platz der ‚sozialistischen Produktion‘ arbeiten. Dieses System ist eine Angleichung an das Schulsystem in der Sowjetunion; es garantiert den frühen Beginn technischer und anderer beruflicher Ausbildung.

Zwei andere Wörter entstammen der militärischen Terminologie. Das eine ist *Schwerpunkt*. Keiner der beiden *Duden* führt das Wort an. Das folgende Zitat zeigt, daß es noch in seiner Bedeutung als Punkt der Hauptanstrengung oder des Haupteinsatzes angewandt wird, jedoch in zivilem Zusammenhang:

Das Präsidium appellierte an alle LPG Beiräte, ... die Förderung noch wirtschaftsschwacher LPG zum Schwerpunkt ihrer Arbeit zu machen.<sup>149</sup>

*Schwerpunkt* wird auch im Zusammenhang mit den Anstrengungen der Agitatoren gebraucht, um ihre politische Aktivität auszudrücken. Es wird ferner zu Zeiten konzentrierter Tätigkeit angewendet, etwa während der Erntezeit, bei Personalmangel oder bei der Nichterfüllung des Ablieferungssolls.

Das andere Wort ist besonders bemerkenswert; es ist die *Leitstelle*. Auch dieser Ausdruck ist aus der Militärterminologie bekannt und ebenso aus der Nazizeit, in der die Hauptquartiere der Gestapo so bezeichnet wurden. In Sowjetdeutschland gebraucht man den Ausdruck, um eine Stelle zu beschreiben, von der Richtlinien oder Entscheidungen ausgehen.

<sup>148</sup> Aus: „Sowjetzone — Schulreform — Schafe scheren“, *Der Spiegel*, Nr. 8 (17. Februar 1960), S. 34.

<sup>149</sup> Aus: „Kommuniqué“, GB 40, a.a.O., S. 9.

Die Bedeutung des Wortes *Organisator*, wie es im *Genossenschaftsbauern* vorkommt, ist nicht ohne weiteres zu erkennen:

Die Arbeiterklasse hilft den Genossenschaftsbauern darüber hinaus durch die Entsendung von Spezialisten bei der Meisterung der Technik, schickt erfahrene Organisatoren der sozialistischen Großproduktion in die LPG . . .<sup>150</sup>

Der *Ost-Duden* erklärt *Organisator* als „Persönlichkeit mit der Fähigkeit eine Organisation zu schaffen.“<sup>151</sup> Das *Fremdwörterbuch* fügt dem hinzu: „jmd., der organisiert; Veranstalter; Schöpfer; Gestalter; Ordner, Funktionär.“<sup>152</sup> Das obige Zitat besagt demnach, daß technische Spezialisten und Parteifunktionäre zu den Genossenschaftsbauern geschickt werden.

Das nächste Zitat enthält ein Wort, das früher unbekannt war:

Zwar warten sie [die Mitglieder der LPG] nicht bis der VEAB ihnen die Tiere ins Haus bringt — sie fahren zu Absatzveranstaltungen und kaufen Tiere.<sup>153</sup>

Der Ausdruck *Absatzveranstaltung* kann hier entweder eine Art Viehmarkt bedeuten oder eine Auktion. Es wird aus dem Zusammenhang nicht klar, was es wirklich ist. Das Wort ist in keiner der zugänglichen Unterlagen angeführt.<sup>154</sup>

Auch der Ausdruck *technische Dokumentation* kann nicht eindeutig definiert werden. Der *West-Duden* erklärt *Dokumentation* als „Sammlung, Ordnung, Nutzbarmachung von Dokumenten jeder Art, z.B. Urkunden, Akten, Zeitschriftenaufsätze u. a.“<sup>155</sup> Der *Ost-Duden* bietet eine sehr ähnliche Erklärung: „Beurkundung; Sammlung, Ordnung und Nutzbarmachung von Dokumenten aller Art.“<sup>156</sup> Im *Genossenschaftsbauern* erscheint der Ausdruck in folgendem Zusammenhang:

Das [die uneigennützigte Hilfe der sozialistischen Länder] betrifft sowohl die Lieferung der ersten Großmaschinen, . . . aber auch die Bereitstellung von technischen Dokumentationen oder die ständige Übermittlung wertvoller Erfahrungen auf verschiedenen Gebieten.<sup>157</sup>

In einem anderen Artikel in derselben Ausgabe wird die Hilfe der Sowjetunion erwähnt, die — unter anderem — aus „Lizenzen für den Nachbau moderner landwirtschaftlicher Großmaschinen“<sup>158</sup> besteht. Die Ausdrücke *technische Dokumentation* und *Lizenzen* mögen identische Bedeu-

<sup>150</sup> Heinz Sebastian, „Das Bündnis in Aktion“, GB 41, a.a.O., S. 7.

<sup>151</sup> *Ost-Duden*, a.a.O., S. 461. Der *West-Duden* führt dieses Wort ohne Erklärung an.

<sup>152</sup> *Fremdwörterbuch*, a.a.O., S. 438.

<sup>153</sup> Aus: „Die nutzen die Produktionshilfe“, GB 41, a.a.O., S. 8.

<sup>154</sup> Ruth Klappenbach und Wolfgang Steinitz (Herausgeber), *Wörterbuch der deutschen Gegenwartssprache* (Berlin, 1961), 1. und 2. Lieferung, Seite 51—52 bespricht das Wort „Absatz“. Unter III wird ausgeführt: „ungebräuchlicher Verkauf, Vertrieb“. Unter den Beispielen wird das Wort *Absatzveranstaltung* nicht genannt.

<sup>155</sup> *West-Duden*, a.a.O., S. 205.

<sup>156</sup> *Ost-Duden*, a.a.O., S. 133. Auch das *Fremdwörterbuch* bringt eine ähnliche Erklärung.

<sup>157</sup> Gerhard Bergner, „Die sozialistische Landwirtschaft arbeitet mit modernster Technik“, GB 40, a.a.O., S. 5.

<sup>158</sup> Berthold Rose, „Sie haben unser Herz erobert“, ebendort, S. 6.

tung haben, zumal letztere die Verwendung von technischen Zeichnungen hier einschließen. Es mag erwähnt werden, daß der Ausdruck *technische Dokumentation* eine wörtliche Übersetzung der russischen Bezeichnung für Fertigungsunterlagen ist.

Tabelle 1 führt 337 Ausdrücke an, die in den für diese Arbeit untersuchten Ausgaben des *Genossenschaftsbauern* gefunden wurden. Mehr als die Hälfte dieser Wörter sind in diesem Kapitel besprochen worden. Die anderen gehören zum größten Teil zu der Terminologie von sozialistisch, Plan und Brigade. Einige Wörter, wie Exponat, Staatsgrenze, Umsiedler werden im folgenden Kapitel erörtert, da sie entweder in der Zeitung *Tribüne* wiederholt werden oder sich auf dort zu besprechende Ausdrücke beziehen.

Tabelle 1

Wiederkehrende Begriffe in den Ausgaben des „Genossenschaftsbauern“

	Nr. 40	Nr. 41	Nr. 42	insgesamt
ablieferungspflichtig	—	—	1	1
Ablieferungsverpflichtung	1	—	—	1
Ablieferungssoll	1	—	1	2
Absatzveranstaltung	—	1	—	1
Agitation	—	—	1	1
Agitationseinsatz	—	1	—	1
Agitator	—	1	—	1
Agitatorenkollektiv	—	—	1	1
agrarrökonomischer Stützpunkt	—	—	1	1
Agronom, Oberagronom	3	3	2	8
Agronomin	3	—	1	4
agro-technischer Termin	1	—	1	2
Aktivist	1	1	—	2
Altbauer	—	1	—	1
Anbausoll	1	—	—	1
Arbeiter-und-Bauern-Staat (AuB-Regierung; AuB-Macht)	18	6	2	26
Arbeitsnorm	—	6	2	8
Aufgabenkomplex	—	1	—	1
Bodenbuch	—	1	2	3
Bodenempfänger	1	—	—	1
Bodenfonds	1	—	—	1
Bodenreform	18	—	6	24
Bodenreformbauprogramm	1	—	—	1
Bodenreformeiigentum	—	—	2	2
Bodenreformgesetz	1	—	—	1
Bodenreformland	—	—	3	3
Bodenreformstelle	—	1	—	1
Bodenreformverordnung	—	—	2	2
Bodenreformwirtschaft	—	—	1	1
Brigade	2	11	16	29
Brigade der sozialistischen Arbeit	4	3	1	8
Mitglied der Brigade	—	1	1	2
Brigadeabrechner	—	1	3	4
Brigadeleiter	—	1	—	1
Brigadeleitung	—	—	1	1
Brigademechaniker	1	—	—	1
Brigademitglied	—	1	—	1
Brigaderechnung	—	2	—	2
Brigadestützpunkt	—	1	—	1

	Nr. 40	Nr. 41	Nr. 42	insgesamt
Brigadier	2	3	4	9
Baubrigade	6	56	—	62
Baubrigadier	—	2	—	2
Feldbaubrigade	—	1	—	1
Feldbaubrigadier	2	—	—	2
Geflügelzuchtbrigade	—	1	—	1
Handwerkerbrigade	3	—	1	4
Hausfrauenbrigade	—	—	9	9
Komplexbrigade	—	3	—	3
MTS-Brigade	—	—	1	1
MTS-Brigadier	—	1	—	1
Putzerbrigade	—	—	1	1
Traktorenbrigade	1	1	—	2
Traktorenfeldbrigade	—	2	—	2
Viehzuchtbrigade	1	—	—	1
Dokumentation, technische	1	—	—	1
Dorfklub	2	—	3	5
Dorfwirtschaftshaus	—	—	1	1
Einzelbauer	36	3	32	71
einzelbäuerlich	1	—	—	1
entwurzelte Person	—	—	1	1
Erfasser	—	—	1	1
Exponat	—	—	1	1
Fortschritt	5	1	2	8
fortschrittlich	4	—	1	5
fortgeschritten	10	1	1	12
Geistesschaffender	1	—	—	1
Genossenschaft	32	22	30	84
Genossenschaftsbauer	58	23	30	111
genossenschaftlich				
(Arbeit, Bewegung, Einnahme, Entwicklung, Großbetrieb, Großflächenwirtschaft, Großproduktion)	5	1	4	10
gesellschaftlich	8	1	6	15
H[andels] O[rganisation]	—	1	1	2
ideologisch				
(Beistand, Führung, Hilfe, Unterstützung)	4	1	—	5
Innenmechanisator	—	2	—	2
Innenmechanisierung	1	1	—	2
innergenossenschaftliche Demokratie	1	—	—	1
Intelligenz	5	—	—	5
Jugendobjekt	—	1	1	2
Kader	5	—	2	7

	Nr. 40	Nr. 41	Nr. 42	insgesamt
Kampfgruppe	—	—	1	1
Kampfgruppen-Zug	—	—	1	1
Kampfstab	—	—	7	7
Kampfstabsitzung	—	—	2	2
Klubraum	1	—	—	1
Kolchos(e)	1	11	4	16
Kollektiv	6	9	2	17
kollektiv	1	1	—	2
Kombinat				
(Eisenhüttenkombinat, Lehrlings-				
kombinat, Offenstallkombinat,				
Rinderkombinat)	—	—	7	7
Kombine	19	14	4	37
Kombinebesatzung	—	3	—	3
Kombinefahrer	1	4	1	6
Kompaß	1	4	—	5
Komplex	—	4	5	9
Komplexarbeit	—	—	1	1
Komplexeinsatz	1	—	1	2
Komplexuntersuchung	—	—	3	3
Kooperation	—	—	1	1
Kooperationsbetrieb	—	1	—	1
Kulturhaus	5	—	—	5
Kulturraum	3	—	—	3
kulturvoll	2	—	2	4
Landwirtschaftliche Produktions-				
genossenschaft (LPG)	307	213	228	748
Leitstelle	—	4	—	4
Maschinen-Ausleih-Station (MAS)	9	—	—	9
Maschinen-Traktoren-Station (MTS)	51	33	39	123
Massenarbeit, politische	—	2	—	2
massenpolitische Arbeit	2	2	1	5
Massenorganisation	3	3	—	6
materiell-technische Basis	3	—	—	3
Mechanisator	2	3	—	5
Mechanisierung	12	5	2	19
Mechanisierungsgrad	7	—	—	7
Meister der Landwirtschaft	1	—	1	2
Methode, Schönebecker	—	1	—	1
Monopolist	1	—	—	1
Musterarbeitsnorm	—	1	—	1
Neubauer	6	—	—	6
Neubauernprogramm	1	—	—	1
Neubauernstelle	1	—	—	1

	Nr. 40	Nr. 41	Nr. 42	insgesamt
Neubauernwirtschaft	1	—	—	1
Neuerer	—	24	—	24
Neuererbewegung	—	3	—	3
Neuererkollektiv	—	2	—	2
Neuererkonferenz	—	1	—	1
Neuerermethode	1	1	—	2
Neurervorschlag	—	2	—	2
Norm	—	1	—	1
Normenkommission	—	1	—	1
Objekt	—	2	3	5
Objektbeauftragung	—	1	—	1
Objektvergütung	—	2	—	2
Ökonomie	—	1	—	1
ökonomisch	22	8	9	39
Abteilung Ökonomie des Ministeriums	—	1	—	1
operative Arbeit	—	—	1	1
Organisator	1	1	—	2
Parteiaktiv	1	—	—	1
Perspektive	9	—	5	14
Pflichtablieferung	3	—	—	3
Pionier, junger	—	7	—	7
Pioniergruß	—	1	—	1
Pionierleiterin	1	—	—	1
Pionierleitung	—	1	—	1
Pionierorganisation	—	2	—	2
Plan	9	3	12	24
Plan des Friedens	5	—	—	5
Planbau	—	3	—	3
Planerfüllung	1	2	3	6
Erfüllung	5	3	1	9
erfüllen	4	—	8	12
Erfüllungsstand	1	4	2	7
Übererfüllung	5	—	—	5
übererfüllen	1	1	2	4
Planergebnis	—	2	1	3
Plankommission	—	2	3	5
Plankoordinierung	—	—	1	1
Planrückstand	—	1	1	2
Planteil	1	—	—	1
Planzahl	—	—	1	1
Planziel	—	2	2	4
einplanen	1	4	—	5
überplanmäßig	—	—	1	1
Planungsorgan	1	—	—	1



	Nr. 40	Nr. 41	Nr. 42	insgesamt
Arbeitsplan	1	—	—	1
Bauablaufplan	—	2	—	2
Betriebsplan	6	—	—	6
Dorfplan	2	—	—	2
Feldarbeitsplan	—	—	1	1
Fünfjahrplan	10	—	—	10
Genossenschaftsplan	1	—	—	1
Handelsplan	—	—	2	2
Jahresplan	—	1	1	2
Kaderentwicklungsplan	1	—	—	1
Kreisbauplan	—	1	—	1
Maschineneinsatzplan	1	1	—	2
Maßnahmeplan	2	—	5	7
Perspektivplan	1	—	17	18
Produktionsplan	—	2	—	2
Siebenjahrplan	28	9	32	69
Siebenjahrplanziel	—	—	1	1
Umsatzplan	—	—	1	1
Volkswirtschaftsplan	1	—	3	4
Zweijahrplan	2	—	—	2
polytechnisch	1	—	3	4
Produktion, Unterricht in der	—	—	2	2
Produktions (-ergebnis, -prozeß, -reserven, -ziel)	4	3	—	7
proletarischer Internationalismus	1	—	—	1
Rationalisator	—	2	—	2
Redaktion	6	7	5	18
Redaktionskollegium	1	1	1	3
Redaktionskollektiv	2	1	—	3
Regeneration	—	1	—	1
Reparatursektor	1	—	—	1
Revanchist	1	—	—	1
Schwerpunkt	1	1	—	2
Sektor	5	—	3	8
Selbstlauftheorie	—	—	2	2
Selbstlauftheoretiker	—	—	2	2
Soll	3	—	—	3
Sollauflage	1	—	—	1
Sowchose	—	—	1	1
Sozialismus	14	7	4	25
Aufbau des Sozialismus	6	6	2	14
Aufbau des Sozialismus im Veterinär- wesen	1	—	—	1
Großbau des Sozialismus	—	1	—	1

	Nr. 40	Nr. 41	Nr. 42	insgesamt
Idee des Sozialismus	1	—	—	1
Kraft des Sozialismus	1	—	—	1
Land des Sozialismus	1	1	—	2
Monument des Sozialismus	—	1	—	1
Sieg des Sozialismus	15	7	4	26
Werk des Sozialismus	—	1	—	1
wissenschaftlicher Sozialismus	—	1	—	1
auf dem Wege zum Sozialismus	2	—	—	2
sozialistisch	—	1	—	1
s. Arbeit	3	—	2	5
s. arbeiten, lernen und leben	—	2	—	2
s. Arbeitsgemeinschaft	—	1	—	1
s. Arbeitskollektiv	—	1	—	1
s. Arbeitsorganisation	2	—	—	2
s. Arbeitsweise	—	—	1	1
s. Aufbau	2	—	1	3
s. Bedingung	2	—	—	2
s. Betrieb	1	1	—	2
s. Betriebsleitung	1	—	—	1
s. Betriebsorganisation	1	—	—	1
s. bewirtschaften	1	—	—	1
s. Bewußtsein	3	—	—	3
s. Bildung	1	—	—	1
s. Brigade	—	2	—	2
s. Charakter	—	—	1	1
s. Demokratie	—	1	—	1
s. Dorf	—	—	3	3
S. Einheitspartei Deutschlands (SED)	26	16	8	50
s. Entwicklung	3	—	3	6
s. Gemeinschaftsarbeit	1	4	—	5
s. Gemeinschaftsgeist	1	—	—	1
s. Gesellschaft	1	—	—	1
s. Gesellschaftsordnung	1	—	—	1
s. Großbetrieb	2	—	—	2
s. Großflächenwirtschaft	1	—	—	1
s. genossenschaftlich betriebene Groß- flächenwirtschaft	1	—	—	1
s. Großlandwirtschaft	—	—	1	1
s. Großproduktion	9	4	3	16
s. Hilfe	1	1	2	4
s. Institution	—	2	—	2
s. Kampfgemeinschaft	—	1	—	1
s. Kollektiv	1	—	—	1
s. Lager	6	1	1	8

	Nr. 40	Nr. 41	Nr. 42	insgesamt
s. Land	4	—	—	4
s. Landwirtschaft	9	4	5	18
s. Landwirtschaftsbetrieb	1	—	—	1
s. landwirtschaftlicher Betrieb	1	—	—	1
s. Leben	—	—	1	1
s. Leistungsprinzip	1	—	1	2
s. Mensch	—	1	—	1
s. Perspektive	—	—	3	3
s. Produktion	—	—	2	2
s. Produktionsverhältnisse	2	—	—	2
s. Produktionsweise	1	—	—	1
s. Sache	1	1	—	2
s. Sektor	2	2	6	10
s. Sowjetrepubliken	—	—	1	1
s. Sowjetunion	2	—	—	2
s. System	1	—	—	1
s. Tat	—	2	—	2
s. Umgestaltung	22	11	22	55
s. Umwälzung	3	—	6	9
s. Umwandlung	—	1	—	1
s. Weg	2	—	—	2
s. Weltlager	—	1	—	1
s. Wettbewerb	3	1	—	4
s. Wirtschaft	—	1	—	1
auf sozialistische Weise	1	—	—	1
mit sozialistischem Gruß	1	—	—	1
wissenschaftlich-sozialistische Arbeits- gemeinschaft	—	1	3	4
Staatsgrenze	3	—	—	3
Staatsgut	1	—	—	1
Standortkontrolle	—	1	—	1
Tagesarbeitsnorm	—	2	1	3
Tagesnorm	—	—	1	1
Technik	34	5	16	55
Auslastung der Technik	—	5	—	5
Einsatz der Technik	3	1	1	5
Übergabe der Technik	16	1	11	28
Übernahme der Technik	5	—	2	7
Techniker	8	2	2	12
technisch	1	1	1	3
Technologie	1	—	—	1
Traktorist	31	5	18	54
Trolleybuschaffnerin	—	—	1	1
Überzeugungsarbeit	1	1	—	2

	Nr. 40	Nr. 41	Nr. 42	insgesamt
Umsiedler	6	—	—	6
Unmöglichkeitstheorie	—	—	1	1
Volksarmist	—	1	—	1
Volkdemokratie	1	—	—	1
volksdemokratisch	1	2	—	3
volkseigen	—	9	—	9
Volkseigener Erfassungs- und Aufkauf- betrieb (VEAB)	—	2	16	18
Volkseigener Betrieb (VEB)	10	5	3	18
Volkseigenes Gut (VEG)	5	13	11	29
Volksgut	1	—	—	1
Volkskammer	1	3	3	7
Volkskorrespondent	—	1	11	12
Volkspolizei	1	1	—	2
vollgenossenschaftlich	3	1	2	6
Vollmechanisierung	1	1	—	2
Werkstätiger	15	2	2	19
werktätig	6	—	1	7
werktätiger Bauer	37	19	3	59
werktätiger Einzelbauer	7	1	4	12
Wettbewerb	12	25	2	39
Widersprüchlichkeit	—	—	2	2
Wissenschaftler	6	3	8	17
wissenschaftliche Erkenntnis	—	1	—	1
Zootechniker	6	—	2	8
zukunftsfreudig	—	1	—	1
Zwangsdeportierter	—	—	1	1
Zirkel	—	1	—	1

Tabelle 2

Begriffe, die im „Genossenschaftsbauern“ am häufigsten vorkommen

	Nr. 40	Nr. 41	Nr. 42	insgesamt
1. Landwirtschaftliche Produktionsgenossenschaft (LPG)	307	213	228	748
2. Sozialismus — sozialistisch	169	90	86	345
3. Plan — Wörter	90	43	101	234
4. Brigade — Wörter	23	90	38	151
5. Maschinen-Traktoren-Station (MTS)	51	33	39	123
6. Ausdrücke mit Technik	68	15	33	116
7. Genossenschaftsbauer	58	23	30	111
8. Werktätiger, werktätig	65	22	10	97
9. Genossenschaft	32	22	30	84
10. Einzelbauer	36	3	32	71
11. Traktorist	31	5	18	54
12. Kombi und Zusammensetzungen	20	21	5	46
13. Ökonomie, ökonomisch	22	10	9	41
14. Wettbewerb	12	25	2	39
15. Bodenreform — Wörter	22	1	14	37
16. Neuerer und Zusammensetzungen	1	33	—	34
17. Ausdrücke mit Mechanisierung	21	8	2	31
18. Volkseigenes Gut (VEG)	5	13	11	29
19. Arbeiter-und-Bauern-Staat (AuB-Regierung, AuB-Macht)	18	6	2	26
20. Fortschritt, fortschrittlich, fortgeschritten	19	2	4	25

## DIE GEWERKSCHAFTSZEITUNG

### *Allgemeine Bemerkungen*

Die Zeitung *Tribüne* wird sechsmal wöchentlich vom *Freien Deutschen Gewerkschaftsbund* (FDGB) herausgegeben. Dieselbe Organisation publiziert auch zwei Zeitschriften, *Die Arbeit* und *Das Gewerkschaftsaktiv*. Die Auflage der *Tribüne* wird auf 125 000 geschätzt; es existiert eine Nebenausgabe.<sup>1</sup> Die vorliegende Untersuchung beruht auf der Berliner Ausgabe.<sup>2</sup>

Ebenso wie beim *Genossenschaftsbauern* werden der Chefredakteur und sein Mitarbeiterstab Redaktionskollegium genannt; auch der alte Ausdruck Redaktion wird gebraucht. Die Büros in den Bezirken Sowjetdeutschlands werden als Bezirksredaktionen bezeichnet, aus denen Bezirkskorrespondenten berichten. Die Bezeichnungen für freie oder andere Mitarbeiter sind Tribüne-Korrespondent und Arbeiterkorrespondent. Letzterer ist das Gegenstück zum Volkskorrespondenten im *Genossenschaftsbauern*. Es ist nicht klar, ob der Tribüne-Korrespondent zum Mitarbeiterstab der Tribüne gehört oder ob er eine Art Volkskorrespondent bzw. Arbeiterkorrespondent ist, der ausschließlich für die *Tribüne* schreibt.

In Verbindung mit der allgemeinen Zeitungsterminologie ist der Ausdruck parteiliche Reportage von Interesse:

Wichtig ist, daß unser sozialistischer Alltag so gestaltet ist [in Reportagen], daß man in ihm die sozialistische Zukunft erkennt, daß die Reportage parteilich ist, daß der Traum von heute, die Wirklichkeit von morgen mitreißend dargestellt werden.<sup>3</sup>

Während es gewöhnlich das Ziel eines Reporters ist, ohne Voreingenommenheit zu berichten, wird hier gefordert, daß Zeitungsreportagen parteilich sein sollen.

<sup>1</sup> Vgl. Dr. E. M. Herrmann, Die Presse in der sowjetischen Besatzungszone Deutschlands, a.a.O., S. 124.

<sup>2</sup> Folgende Ausgaben der *Tribüne* wurden untersucht:

Nr. 236, 13. Oktober 1959,

Nr. 237, 14. Oktober 1959,

Nr. 238, 15. Oktober 1959,

Nr. 239, 16. Oktober 1959 und

Nr. 240, 17. Oktober 1959.

Die Nr. 236, 237 und 238 umfassen je 6 Seiten, Nr. 239 enthält 8 Seiten und Nr. 240 hat einen Umfang von 10. Seiten. In den folgenden Fußnoten werden die Ausgaben durch ihre Ausgaben-Nr. bezeichnet.

<sup>3</sup> Aus: „Wie schreibe ich eine Reportage?“ *Tribüne* Nr. 240, a.a.O., S. 6.

## Organisation

Der einzig vorherrschende Ausdruck ist hier *volkseigen*. In Verbindung mit Fabriknamen oder öffentlichen Betrieben erscheint ständig die Abkürzung *VEB*, d. h. Volkseigener Betrieb, der der Name des betreffenden Betriebes folgt. Da der *FDGB* eine staatliche Gewerkschaft ist, überrascht es nicht, daß private Betriebe oder dergleichen in dieser Zeitung nicht erscheinen.

### *Der Einzelne und die Arbeit*

Bemerkenswert ist, daß es im Arbeiter- und Bauern-Staat keine Arbeiter mehr gibt.

Es erscheint fast ausschließlich die Bezeichnung *Werkstätiger*. Das Adjektiv *werktätig* ist in Wortverbindungen wie *werktätiges Volk*, *werktätige Massen* oder *werktätige Frauen* zu finden. Dieses Wort ist auch in Westdeutschland bekannt; der Unterschied liegt in dem ausgedehnten Gebrauch in Sowjetdeutschland, der so weit geht, daß es sogar den Ausdruck *werktätiger Arbeiter* oder, wie im vorigen Kapitel gezeigt wurde, *werktätiger Bauer* gibt.

Der Begriff *Kollektiv* wurde als eine allgemeine Beschreibung einer Gruppe von *Werkstätigen* schon eingeführt. Es ist interessant festzustellen, daß auch der Ausdruck *Kollektivvertrag* noch vorkommt, den es auch in Westdeutschland gab und noch gibt. Der Unterschied ist lediglich der, daß sich der Weg, einen solchen Vertrag zu erlangen, entsprechend dem politischen System und der Rolle des *FDGB* als der einzigen Staatsgewerkschaft geändert hat.

Noch eine andere Abteilung soll genannt werden: das *Brigadekollektiv*.

So ist zum Beispiel die von einer Reihe solcher Brigaden ausgehende Initiative, wonach sich jedes Brigademitglied bemüht, einen Verbesserungsvorschlag innerhalb des Brigadekollektivs zur Diskussion zu stellen, zu fördern.<sup>4</sup>

Danach kann das Wort *Brigadekollektiv* interpretiert werden als eine Anzahl von Brigaden oder aber als Betonung der Zusammengehörigkeit innerhalb einer Brigade.

Es ist nur natürlich, daß in der *Tribüne* zweiundvierzig Ableitungen des Wortes *Brigade* vorkommen gegenüber den fünfundzwanzig im *Genossenschaftsbauern*. Interessant ist dabei, daß die Zahl der Ehrentitel wie *Brigade* der ausgezeichneten Qualität, *beste Brigade* des Betriebes u. ä. größer ist und auch die Terminologie für die Verwaltung und das gesellschaftliche Leben der Brigade, wie etwa *Kulturobmann* der Brigade oder *Brigadeabend*. Die Ausdrücke *Brigadegesetz*

<sup>4</sup> Aus: „Entschließungsentwurf des 5. FDGB-Kongresses“, ebendort, S. 4.

und Brigadekompaß sind besonders bemerkenswert. Der eine zeigt die strenge Disziplin an, unter der eine Brigade arbeiten muß, der andere bringt das bereits diskutierte Wort Kompaß, das sowohl das Ziel als auch die Richtung auf das Ziel angibt, dem die Brigade zustreben muß.

In Zusammenhang mit dem Ausdruck Aktivist zeigt sich, daß es sogar Aktivistenschulen gibt:

... die Gewerkschaften müssen unseren Werktätigen ein ganzes System der Möglichkeiten des Lernens (Betriebsakademien, Aktivistenschulen, Abendlehrgänge...) eröffnen, wenn sie ihrer Rolle als Schulen des Sozialismus... gerecht werden wollen.<sup>5</sup>

SBZ von A bis Z stellt bezüglich der Aktivistenschulen fest: „P[artei]j[argon]. Praktischer Lehrgang zur Propagierung neuer Arbeitsmethoden durch Aktivistinnen und Neuerer.“<sup>6</sup> Es handelt sich also nicht um eine Schule für Aktivistinnen sondern vielmehr um eine Schule, in der Aktivistinnen andere Personen unterrichten und ausbilden.

Das im vorigen Kapitel besprochene Wort Komplex erscheint in der *Tribüne* nur als Adjektiv. Zweimal wird die Bezeichnung komplexe Anwendung der Neuerermethoden angeführt.

Auch Schwerpunkt erscheint wieder als selbständiges Wort, aber auch in Zusammensetzungen und als Adjektiv schwerpunktmäßig:

... [das Sekretariat] legte neue Schwerpunkte für den Einsatz der Mitarbeiter fest.<sup>7</sup>

In 32 Schwerpunktbetrieben werden sie [Mitglieder des Bezirksvorstandes des FDGB und des Wirtschaftsrates beim Rat des Bezirks Erfurt] Hilfe bei der Durchführung von Mitgliederversammlungen zum Siebenjahrplan geben.<sup>8</sup>

Weiterhin wurde... vorgeschlagen, sofort sieben Sonderbeauftragte auf den Schwerpunktaustellen einzusetzen.<sup>9</sup>

Im Arbeitsplan... wurden folgende Schwerpunktaufgaben festgelegt:...<sup>10</sup>

Der Sinn von Schwerpunkt im ersten Zitat ist mit dem bereits besprochenen identisch. Ein Schwerpunktbetrieb, auch Direktbetrieb genannt, wird in der Ausgabe von 1959 des SBZ von A bis Z als „... übliche Bezeichnung für staatliche Industriebetriebe...“<sup>11</sup> erklärt. Seit Mitte 1958 sind derartige Betriebe jedoch entweder den „Vereinigungen Volkseigener Betriebe“ oder den Räten der Bezirke und Kreise unterstellt. Dies dürfte der Grund sein, daß die Ausgabe von 1960 des SBZ von A bis Z diesen Ausdruck nicht mehr enthält. Es ist daher anzunehmen, daß die Anwendung im Jahre 1959 entweder der bis 1958 offiziellen Terminologie entspricht, oder aber, daß

<sup>5</sup> Aus: „Beratungen voller Optimismus und Zuversicht“, ebendort, S. 3.

<sup>6</sup> SBZ von A bis Z (60), a.a.O., S. 18.

<sup>7</sup> Aus: „Rendezvous am Freitag“, *Tribüne* Nr. 239, a.a.O., S. 4.

<sup>8</sup> Herbert Wege, „Gemeinsam in die Betriebe“, ebendort, S. 3.

<sup>9</sup> Linke, „Wettkampf bis zum Jahresende“, *Tribüne* Nr. 237, a.a.O., S. 6.

<sup>10</sup> Ebendort.

<sup>11</sup> SBZ von A bis Z (59), a.a.O., S. 82.



es sich um Betriebe handelt, die für das Wirtschaftsleben in Sowjetdeutschland von ausschlaggebender Bedeutung sind. Schwerpunktbaustellen bezieht sich auf Bauprojekte, die Vorrangstellung einnehmen. Und unter Schwerpunktaufgaben versteht man sowohl Arbeiten von entscheidender Bedeutung als auch ideologische Vorhaben wie den Aufbau des Sozialismus oder die Förderung der sozialistischen Hilfe.

Ein interessanter Ausdruck ist Wirtschaftsfunktionär des Betriebes. Da es in jedem Betrieb schon einen Gewerkschafts- und einen Parteifunktionär gibt, bedarf die Funktion des Wirtschaftsfunktionärs einer Erklärung. Er ist Mitglied eines Sonderkomitees, das dem Politbüro der SED direkt unterstellt ist. Dieses Komitee plant alle Gesetze und Verordnungen, die Wirtschaftsfragen einschließlich der Pläne betreffen, und beaufsichtigt ihre Durchführung. Demnach kommt ihm eine außerordentliche Bedeutung innerhalb des Betriebes zu.

Unbekannt ist bisher das Wort Betriebsbegehung gewesen, das in folgendem Zitat vorkommt:

Er [der Gewerkschaftsfunktionär] beteiligt sich immer an den Betriebsbegehungen.<sup>12</sup>

Vermutlich handelt es sich hier um einen routinemäßigen Rundgang durch alle Abteilungen eines Betriebes. Es besteht wohl keinerlei Beziehung zu dem alten Begriff der Landbegehung, worunter man die Sitte des Umschreitens eines Feldes verstand, um es auszumessen.

Die meisten Ableitungen des Wortes Produktion<sup>13</sup> sind neu; die Deutung des Wortes ist in beiden *Duden* gleich. Es erscheint jedoch in Sowjetdeutschland viel öfter und auf mannigfaltigere Art und Weise. Die wichtigste Ableitung ist Produktionsberatung. Dieses Wort wird im *SBZ von A bis Z* erklärt als

Beratung einer Gruppe von Arbeitern zur Verbesserung der Arbeitsorganisation und des Arbeitsprozesses, um vor allem die Arbeitsproduktivität zu steigern. Durch die P. sollen das Interesse der Arbeiter an der Produktion und das Verständnis für wirtschaftliche Zusammenhänge geweckt und gesteigert werden. Nach Einstellung des Experimentes mit den Arbeitskomitees wurden Ausschüsse für P. und die P. als gewerkschaftliche Organe gebildet. Ihre Tätigkeit wird als Verwirklichung des Mitbestimmungsrechtes der Werktätigen an der Produktion bezeichnet.<sup>14</sup>

Der folgende Auszug zeigt die Wichtigkeit, die diesen Beratungen beigegeben wird:

Wo nur kann ein solches Gesetz wie das des Siebenjahrplanes in mehr als 345 000 Produktionsberatungen und Versammlungen mit etwa 8 Millionen Teilnehmern durch die Gewerkschaften beraten werden.<sup>15</sup>

<sup>12</sup> Klaus Friedrich und Günter Simon, *Einer von 800 000\**, Tribüne, a.a.O., S. 5.

<sup>13</sup> Dieses Wort erschien bereits in dem Begriff Landwirtschaftliche Produktionsgenossenschaft (LPG).

<sup>14</sup> *SBZ von A bis Z* (60), a.a.O., S. 320.

<sup>15</sup> Aus: „Tatsachen, Willi Richter!“, Tribüne Nr. 240, a.a.O., S. 2.

Produktionsziel ist identisch mit dem vorher erörterten Begriff Soll. Entsprechend wird Produktionsübererfüllung in gleicher Weise gebraucht, wie folgende Angabe aus einer statistischen Aufstellung beweist:

Überplangewinn durch Produktionsübererfüllung.<sup>16</sup>

Neu ist auch der Ausdruck Produktionstat, der in folgendem Zusammenhang auftritt:

Arbeiter hatten den Beweis erbracht, daß sie nicht nur fähig sind, hervorragende Produktionstaten zu vollbringen . . . , sondern daß sie auch die Träger unserer neuen sozialistischen Kultur sind.<sup>17</sup>

Die Gewerkschaftszeitung erwähnt öfters verschiedene Methoden, die die Arbeiter anwenden: die Methode Christoph/Wehner, Methode Seifert, Schönebecker Methode oder Koschener Methode. Während die ersten beiden die Namen von Personen tragen, die jene Methoden entwickelt haben, führt die dritte offenbar den Namen der Stadt Schönebeck. Die Bedeutung von ‚Koschener‘ konnte nicht ermittelt werden; vermutlich bezieht sie sich auf den Ort Koschen.

Der im vorigen Kapitel besprochene Ausdruck Organisator wird auch in der *Tribüne* angewendet:

Bei uns ist Waldemar Hägebarth der Organisator der Produktion.<sup>18</sup>

Denn er ist im Karl-Liebknecht-Schacht Organisator der Wettbewerbe.<sup>19</sup>

Der Organisator im ersten Zitat wird in demselben Artikel auch Arbeitsvorbereiter und auch Ingenieur-Ökonom genannt. Keiner dieser beiden Begriffe wird in Westdeutschland benutzt; es hat den Anschein, als ob der Organisator — der Wortanwendung der *Tribüne* zufolge — sich mit der Produktion befaßt und wenig, wenn überhaupt, mit politischen Problemen; deshalb entspricht er wohl mehr dem Meister.<sup>20</sup> Die Tatsache, daß dieser auch ein Ingenieur-Ökonom ist, scheint darauf hinzudeuten, daß dieser Mann hier mehr oder weniger als technischer Berater fungiert.

Die Bedeutung des Wortes Stopper bleibt unklar.

Darüber hinaus hab' ich nur die Befürchtung, daß, wenn wir hier so etwas [eine Brigade] aufziehen, in Kürze der Stopper bei uns auftauchen wird und unsere Normen überprüft. . . .<sup>21</sup>

Wahrscheinlich ist ein Stopper ein Mann der mit Hilfe einer Stoppuhr die Zeit mißt, die benötigt wird, um eine bestimmte Norm zu erfüllen.

Hinsichtlich der bereits erwähnten Aktivistenschule zeigt es sich, daß dem Besuch von Spezialschulen und Kursen einige Wichtigkeit beigemessen wird.

<sup>16</sup> W. Waigand/G. Simon, „Die Sparkasse der Litzenbergs“, *Tribüne* Nr. 237, a.a.O., S. 3.

<sup>17</sup> Rolf Hahn, „Kumpel schrieben und Kumpel spielten“, *Tribüne* Nr. 240, a.a.O., S. 7.

<sup>18</sup> W. Waigand/G. Simon, „Die Sparkasse der Litzenbergs“, *Tribüne* Nr. 237, a.a.O., S. 3.

<sup>19</sup> Regina Hastedt, „Die Tage mit Sepp Zach“, ein literarischer Bericht, 36. Fortsetzung, *Tribüne* Nr. 238, a.a.O., S. 5.

<sup>20</sup> Vgl. S. o. S. 41. Auch der Ausdruck Meisterbereich wird in der *Tribüne* gebraucht.

<sup>21</sup> Aus: „Nach hitzigen Debatten sagte auch Lothar ‚ja‘“, *Tribüne* Nr. 240, a.a.O., S. 6.

Es ist in der Tat eine der Forderungen des Siebenjahrplanes, daß jeder lernen soll, um sich für Stellungen mit größerer Verantwortung zu qualifizieren. Die Wörter *Qualifikation* und *Qualifizierung* werden daher sehr betont. Und es erscheint auch der Ausdruck *Qualifizierungssystem*:

Und der Rat der Betriebsakademie gewährleistet ja durch die Abstimmung der Lehrpläne aufeinander, durch den systematischen Aufbau eines Lehrgebietes auf dem anderen, die für die schnelle und sorgfältige Ausbildung so notwendige Koordinierung des gesamten betrieblichen Bildungs- und Qualifizierungssystems.<sup>22</sup>

### *Planung*

Diese Wortgruppe ist, wie auch schon im vorigen Kapitel, sehr umfangreich. Dreiundfünfzig verschiedene Ausdrücke stehen hier den achtunddreißig im *Genossenschaftsbauern* gegenüber; sie erscheinen hier 411mal gegenüber 234.<sup>23</sup> Doch gibt es nur siebzehn Wörter, die von beiden Zeitungen benutzt werden. Die beiden Zeitungen zusammen gebrauchen also insgesamt vierundsiebzig verschiedene Wörter der *Plan*-Terminologie.

Von den Ausdrücken, die die Durchführung eines Planes betreffen, ist das Wort *Planschuld* zu erwähnen. Dieses Wort wird ja nicht nur im Sinne von ‚Schulden haben‘ angewendet, sondern ebenso von ‚schuldig sein‘ im strafbaren Sinne und auch im Sinne von ‚sich verpflichtet fühlen‘. Im nachstehenden Zitat bezeichnet *Schuld* das Versäumnis der Planerfüllung, d. h. also *Schulden haben*.

Der Betrieb hat Planschulden. Es ist richtig, daß er [der Betriebsgewerkschaftsleiter] die neue B[etriebs] G[ewerkschafts] L[eitung] zunächst auf die Produktionsaufgaben orientiert, um den Planschulden zu Leibe zu rücken.<sup>24</sup>

Unter den neuen Plänen ist der *Bauperspektivplan* besonders schwierig zu verstehen. *Perspektivplan*<sup>25</sup> wurde als ein Plan in Form eines Gesetzes erklärt, der festlegt, wie die Dinge zu einem zukünftigen Zeitpunkt sein werden und sein müssen. Daher erscheint ein *Bauperspektivplan* als ein Vorhaben in Gestalt einer verpflichtenden Vorschrift, die dem Aufbau einer Stadt oder einem großen Bauprojekt gilt.

Die Erklärung, nach der ein *Plan* eine bindende Richtlinie ist, scheint für die Ausdrücke *Umsatzplan* und *Warenumsatzplan* nicht zuzutreffen. Die folgenden Zitate zeigen aber, daß dies ein Trugschluß ist.

Durch diese Neuerermethode gelang es dem Kollektiv [in der Verkaufsstelle der HO für Damenkonfektion], den *Umsatzplan* bereits am 29. September zu erfüllen.<sup>26</sup>

<sup>22</sup> Aus: „Qualifizierung ist Trumpf“, *Tribüne* Nr. 239, a.a.O., S. 5.

<sup>23</sup> Vgl. Tabellen 2, 3 und 4.

<sup>24</sup> Aus: „Selbstlauf heißt Stillstand“, *Tribüne* Nr. 239, a.a.O., S. 5.

<sup>25</sup> Vgl. s. o. S. 23—24.

<sup>26</sup> Aus: „Auch Vera Schimpf hilft anderen“, *Tribüne* Nr. 237, a.a.O., S. 6.

Der Warenumsatzplan wurde im Wettbewerbszeitraum mit 102,6 Prozent erfüllt.<sup>27</sup>

Es bleibt ungewiß, was unter *Feinplan* zu verstehen ist.

Gemeinsam mit Dr. R. . . . , Prof. Dr. B. . . . und dem Techniker Th. . . . haben drei Kollegen unserer Brigade den *Feinplan* für die Rekonstruktion ausgearbeitet.<sup>28</sup>

Es ist möglich, daß ein *Feinplan* die Sammlung von Details und/oder einzelner Teile eines größeren Planes, d. h. also der *Feinheiten*, ist und somit Teil eines größeren Planes.

Den neu-eingeführten Ausdruck *Fonds des Siebenjahrplanes* bespricht die *Tribüne* in einem Artikel:

Unsere Zeitung berichtete Ende April dieses Jahres von dem Vorschlag der Brigade, einen *Fonds des Siebenjahrplanes* zu schaffen, wobei geprüft werden sollte, inwieweit Mittel aus diesem *Fonds* für die Rekonstruktion im eigenen Betrieb verwendet werden können.<sup>29</sup>

Es besteht der Eindruck, daß trotz aller Ersparnisse auf Grund von *Überplanerfüllung*, *Überplangewinn*, *vorfristiger Planerfüllung* etc. der erzielte Gewinn keinen Nutzen für den Einzelbetrieb brachte, und auch nicht für das Kollektiv oder die Brigade. Die in dem obigen Zitat genannte Brigade äußerte den Gedanken, daß bei Einrichtung eines solchen *Fonds* ein Teil des Gewinns der Brigade selbst zugute kommen sollte, die diesen Gewinn durch ihre Arbeit erzielt hat. So wurde der *Fonds des Siebenjahrplans* geschaffen, und andere Brigaden wurden angehalten, diesem Beispiel zu folgen. — Eine ähnliche Bestrebung war offenbar unter dem Namen *Konten junger Sozialisten* vorhanden.

Die Terminologie hinsichtlich des Wettbewerbs spielt wieder eine größere Rolle. Jedoch erscheint in der *Tribüne* nicht nur das Wort *Wettbewerb*, sondern außerdem noch sieben Wortverbindungen, die zeigen, wie wichtig der Wettbewerb für den Plan ist. Da gibt es die *Wettbewerbsverpflichtung*, die eine *Wettbewerbsbewegung* zur Folge hat. In der gegenwärtigen Praxis erstrecken sich alle *Wettbewerbe* nur auf die *Übererfüllung*, die *vorfristige Erfüllung* und dergleichen; die *Wettbewerbsbrigade*, die den Wettbewerb gewinnt, wird *Wettbewerbsieger*. Der Wettbewerb findet zwischen gleichgelagerten Brigaden oder zwischen *Nebenbrigaden* statt. Gewöhnlich erhält die siegreiche Brigade einen Ehrentitel wie *hervorragende Brigade*, *beste Brigade des Betriebes*, *Brigade der ausgezeichneten Qualität* oder *Brigade der sozialistischen Arbeit*. Die beiden letzten Titel gehören zu den höchsten vom

<sup>27</sup> Aus: „Mit der Wanderfahne ausgezeichnet: ‚Wohnraum-Gestaltung Staatlicher Handel-Möbel!‘“, ebendort, S. 6.

<sup>28</sup> Aus: „Wir selbst leiten die Rekonstruktion“, *Tribüne* Nr. 236, a.a.O., S. 3.

<sup>29</sup> W. Waigand/G. Simon, „Die Sparkasse der Litzengerger“, *Tribüne* Nr. 237, a.a.O., S. 3.

Staat verliehenen Auszeichnungen. Gegenwärtig nimmt praktisch fast jede Brigade am Wettbewerb um den Titel Brigade der sozialistischen Arbeit teil.

Auch der Ausdruck Hennekeschicht erscheint in der *Tribüne*. Adolf Hennecke ist sozusagen der Begründer der Aktivistenbewegung, vergleichbar mit dem Russen Stachanow. 1948 hat er sein Soll als Bergmann mit 387 Prozent übererfüllt. Mit dieser sorgfältig vorbereiteten Leistung<sup>30</sup> war er der Urheber eines großen Teiles der Terminologie, mit der diese Untersuchung sich befaßt, soweit es sich um die Erfüllung von Plänen handelt. Sein Name wurde in der Propaganda Sowjetdeutschlands ebenso bekannt wie der Begriff Hennekeschicht. Während Rundfunk und Presse dieses Wort in einer ziemlich schmeichelnden und lobenden Art benutzen, hat es in der Umgangssprache oft die Bedeutung eines Angebens und von etwas, das auf nicht rechtschaffene Art vollbracht wurde.

### *Technische Entwicklung und Wirtschaft*

Dieselbe vielseitige Verwendung des Wortes Technik, die schon im vorigen Kapitel verzeichnet wurde, findet sich auch in der *Tribüne*, wenn auch in geringerem Maße. Dies erscheint als bemerkenswert, da man erwarten würde, diese Terminologie häufiger in einer Gewerkschafts- als in einer Landwirtschaftszeitung zu finden.

Von Interesse sind die Wörter Technologie, technologisch und Technologie. Der *West-Duden* definiert Technologie als „Lehre von der Technik“.<sup>31</sup> Der Leiter der *West-Duden*-Redaktion schreibt jedoch: „Technologie ist die Wissenschaft von den technischen Verfahrensweisen.“<sup>32</sup> Diese Erklärung unterscheidet sich von der im *West-Duden* selbst dadurch, daß sie spezifischer ist. Damit nähert sie sich auch der Erklärung im *Ost-Duden*: „Lehre von der Gewinnung von Rohstoffen und ihre Verarbeitung zur Fertigproduktion.“<sup>33</sup> Auch hier liegt eine weitere Interpretation des Chefredakteurs des *Ost-Dudens* vor: „Technologie ist die Wissenschaft und Lehre von den Verfahren und Fertigkeiten, Rohstoffe zu gewinnen und zu Halb- und Fertigprodukten umzuarbeiten.“<sup>34</sup> Die in dem Brief der *West-Duden*-Redaktion gegebene Erklärung entspricht also mehr der des *Ost-Dudens*, wogegen der *West-Duden* selbst nur eine sehr allgemeine Interpretation bringt. Es konnte nicht festgestellt werden, ob sich in Westdeutschland eine Veränderung in der Anwendung des Wortes Technologie vollzieht. Um den Gebrauch

<sup>30</sup> SBZ von A bis Z (60), a.a.O., S. 166 berichtet über Hennecke.

<sup>31</sup> *West-Duden*, a.a.O., S. 656.

<sup>32</sup> Brief an den Verfasser datiert vom 23. März 1960.

<sup>33</sup> *Ost-Duden*, a.a.O., S. 650.

<sup>34</sup> Sprachpflege, a.a.O., S. 157.

dieses Wortes in der Sprache Sowjetdeutschlands zu erläutern, werden hier einige Stellen zitiert:

Wir fordern, daß Neuerermethoden bereits in der Planung berücksichtigt werden und in die Technologie eingehen, dann wird sich das auf ein hohes Wachstumstempo unserer Produktion auswirken.<sup>35</sup>

Unser Beitrag zur Erfüllung des Siebenjahrplanes ist nun, daß wir... unser Band von 12 auf 10 Müdel reduzieren, nachdem die Technologie verbessert wurde.<sup>36</sup>

Auf Veranlassung des Betriebes wurde bereits beim Bau der Papierfabrik Schwedt (Oder) eine Veränderung der Technologie vorgenommen, wodurch... Investitionsmittel eingespart werden konnten.<sup>37</sup>

Über die in dem letzten Zitat genannte Veränderung der Technologie schreibt der Leiter der *Ost-Duden-Redaktion*: „Bei einer Veränderung der Technologie geht es darum, neue Verfahren zur Rohstoffgewinnung und -verarbeitung zu entwickeln.“<sup>38</sup> Somit weist das letzte Zitat lediglich auf die Verbesserung des technologischen Prozesses hin.

Auch die Terminologie der *Ökonomie* erscheint weniger oft in der *Tribüne*. Hier ist das Wort *Arbeitsökonomik* neu. Keiner der beiden *Duden* führt es an. In Westdeutschland würde man unter diesem Ausdruck wohl verstehen, daß etwas wirtschaftlich und ohne Verschwendung getan wird. In der Sprache Sowjetdeutschlands hat es jedoch nach dem *SBZ von A bis Z* eine gänzlich andere Bedeutung. Hier heißt es unter *Arbeitsökonomik*:

P[artei]j[argon] und Tarnbezeichnung für Produktionspropaganda... Das „Institut für A. und Arbeitsschutzforschung“ in Dresden und das „Institut für A.“ an der Universität Leipzig haben die Aufgabe, die arbeitspolitischen Absichten der SED pseudo-wissenschaftlich zu unterstützen.<sup>39</sup>

Das Wort *Rekonstruktion* spielt eine große Rolle. Dieser Begriff wird in Westdeutschland im Sinne von Wiederherstellung oder Nachbildung gebraucht.<sup>40</sup> Der *Ost-Duden* gibt eine gleichlautende Erklärung.<sup>41</sup> Doch hat sich der Gebrauch dieses Wortes in Sowjetdeutschland in den letzten Jahren völlig geändert, besonders in der Zusammensetzung *sozialistische Rekonstruktion*. *SBZ von A bis Z* schreibt dazu folgendes:

Nachdem in der SBZ in Nachahmung sowjetischer Gepflogenheiten bereits seit der Zeit des ersten Fünfjahrplanes ständig von der Notwendigkeit gesprochen wurde, durch R. die Produktivität in der Industrie zu steigern, steht die S[ozialistische]R[ekonstruktion] (P[artei]j[argon] seit Anfang 1959 im Vor-

<sup>35</sup> Aus: „Namhafte Staatsstielträger äußern sich zum Siebenjahrplan“, *Tribüne* Nr. 237, a.a.O., S. 4.

<sup>36</sup> Aus: „Die Praxis bestätigt die Theorie“, *Tribüne* Nr. 236, a.a.O., S. 6.

<sup>37</sup> Aus: „Wettkampf bis zum Jahreschluß“, *Tribüne* Nr. 237, a.a.O., S. 6.

<sup>38</sup> Spädpflege, a.a.O., S. 157.

<sup>39</sup> *SBZ von A bis Z* (60), a.a.O., S. 30.

<sup>40</sup> „Rekonstruieren: (den ursprünglichen Zustand) wiederherstellen oder nachbilden.“ *West-Duden, a.a.O.*, S. 554. Der Chefredakteur des *West-Duden* schreibt: „Rekonstruktion“ bedeutet bei uns nur „Wiederherstellung, Nachbildung.“ Brief vom 23. März 1960.

<sup>41</sup> „Rekonstruieren: wiederherstellen, nachbilden.“ *Ost-Duden, a.a.O.*, S. 534.

dergrund der Produktionspropaganda. Im großen Umfange sollen eine „Erneuerung, Umstellung und Ergänzung vorhandener Produktionsanlagen in Betrieben oder Industriezweigen sowie technische und organisatorische Maßnahmen zur Verbesserung des Produktionsablaufs und zur Steigerung der Produktion“ durchgeführt werden. . . . Die SR. gilt als das wichtigste Vorhaben im neuen Siebenjahrplan. . . . Wörtlich heißt es amtlich: „Das Ziel der SR. ist die maximale Steigerung der Produktion auf der Basis der zur Verfügung stehenden Maschinen und Ausrüstungen.“<sup>42</sup>

Und das *Fremdwörterbuch* führt aus:

Durch umfassende Rationalisierung erzielte Erhöhung der Leistungsfähigkeit der sozialist. Wirtschaft, bei der die neueste wissenschaftl. Erkenntnis, die Methoden der modernen Technik und die schöpferische Initiative der Werktätigen voll genutzt werden.<sup>43</sup>

Somit bedeutet sozialistische Rekonstruktion das allgemeine Anwachsen der Produktion in Sowjetdeutschland mit Hilfe von Rationalisierungsmethoden aller Art und von Intensivierung. Folgende Auszüge sollen die Anwendung dieses Ausdrucks illustrieren:

Im Arbeitsplan zur Durchsetzung der sozialistischen Rekonstruktion wurden folgende Schwerpunktaufgaben festgelegt: . . .<sup>44</sup>

Man muß das ganze Augenmerk auf die Durchführung des Rekonstruktionsprogramms mit geringen Mitteln richten.<sup>45</sup>

Ohne große Investitionen, auf dem zweiten Weg der sozialistischen Rekonstruktion, schaffen wir die Voraussetzungen, daß wir unseren Beitrag zur Lösung der ökonomischen Hauptaufgabe und zur Erfüllung des Siebenjahresplanes leisten können. Die Verwirklichung dieser Maßnahmen der sozialistischen Rekonstruktion, das ist der Hauptinhalt unseres Wettbewerbs um den Titel „Brigade der sozialistischen Arbeit.“ . . . Von den 16 Punkten unseres Rekonstruktionsplanes in der Abteilung sind bereits sechs verwirklicht.<sup>46</sup>

Der Begriff zweiter Weg der sozialistischen Rekonstruktion in dem letzten Zitat wird in *SBZ von A bis Z* wie folgt erklärt:

Ausdruck des P[artei] j[argon] im Zusammenhang mit der Propaganda für die Sozialistische Rekonstruktion. Während anfangs, d. h. seit Frühjahr 1959, die Produktionssteigerungen unter Einsatz von Investitionsmitteln als „der erste Weg der sozialist. Rekonstruktion“ und die Zusammenfassung der sonstigen Maßnahmen zur Steigerung der Arbeitsproduktivität . . . als „zweiter Weg der sozialist. Rekonstruktion“ bezeichnet wurde, erklärt die SED seit Mitte 1960, die „sozialistische Rekonstruktion“ mit Hilfe von Investitionsmitteln sei nunmehr der „Zweite Weg“; wörtlich heißt es: „Inzwischen wurde die Einbeziehung aller Werktätigen und die Aufdeckung betrieblicher Reserven als der Hauptweg

<sup>42</sup> SBZ von A bis Z (60), a.a.O., S. 344—345.

<sup>43</sup> Fremdwörterbuch, a.a.O., S. 539.

<sup>44</sup> Linke, „Wettkampf beis zum Jahresende“, Tribüne Nr. 237, a.a.O., S. 6.

<sup>45</sup> Aus: „Wie geht es weiter im Wettbewerb?“, Tribüne Nr. 238, a.a.O., S. 3.

<sup>46</sup> Aus: „Wir selbst leisten die Rekonstruktion“, Tribüne Nr. 236, a.a.O., S. 3.

der sozialistischen Rekonstruktion erkannt.“ Das bedeutet, daß die sog. Rekonstruktion in erster Linie durch die Intensivierung der Arbeitsleistung erreicht werden soll.<sup>47</sup>

Der Rekonstruktions-Phase war der TOM-Plan<sup>48</sup> vorausgegangen. *SBZ von A bis Z* sagt: „die TOM-Propaganda tritt seit Anfang 1959 in den Hintergrund; seitdem wird für etwa die gleiche Sache die Bezeichnung sozialistische Rekonstruktion verwendet.“<sup>49</sup> Dennoch existierte der TOM-Plan im Jahre 1959 offensichtlich noch, wie aus folgendem Zitat hervorgeht:

So konnte es dazu kommen, daß der TOM-Plan im ersten Halbjahr . . . nur mit 10 Prozent erfüllt wurde. . . Die ständigen Produktionsberatungen sollten um die Verwirklichung des TOM-Planes und der Arbeitsvorschläge kämpfen.<sup>50</sup>

TOM wird in *SBZ von A bis Z* wie folgt erklärt:

Abk[ürzung] für „technisch-organisatorische Maßnahmen“, einem Begriff des P[artei]j[argon]s aus dem Bereich der Produktionspropaganda. Zu jedem Betriebskollektivvertrag wird ein TOM-Plan ausgearbeitet, der in der Regel nur solche Maßnahmen enthält, die ohne zusätzliche Finanzmittel durchführbar sind.<sup>51</sup>

*SBZ von A bis Z*, Ausgabe 1958, verweist unter „TOM“ auf das Stichwort „Rationalisierung“ und schreibt dort:

Unter dem Schlagwort des P[artei]j[argon] „Technisch-organisatorische Maßnahmen“ (nach westlichen Begriffen soviel wie Rationalisierung), abgekürzt TOM, wird in der SBZ seit Jahren von der technischen Erneuerung und Verbesserung der Produktionseinrichtungen in den Industriebetrieben gesprochen. . .<sup>52</sup>

Sowohl Rekonstruktion als auch TOM bedeuten also nichts anderes als Rationalisierung.

Ein anderes Wort, das in beiden Teilen Deutschlands verwendet wird, hat sich ebenfalls in seiner Nebenbedeutung verändert. Das Wort *Sortiment* wird im *West-Duden* als „(Auswahl)sammlung; (Verkaufs)lager; Ladenbuchhandlung“<sup>53</sup> erklärt. Der *Ost-Duden* gibt das gleiche an: „Warenlager; Auswahl-sammlung; Ladenbuchhandlung.“<sup>54</sup> In dem verfügbaren Material konnte keine andere Auslegung gefunden werden; denn auch das Fremdwörterbuch schreibt: „Nach Sorten geordnetes Warenlager; Auswahl-sammlung; Verkaufslager; Ladenbuchhandlung.“<sup>55</sup> Bei genauer Prüfung erscheint dieses Wort zwölfmal in der *Tribüne*, und keine der oben gegebenen Bedeutungen scheint wirklich zutreffend zu sein.

<sup>47</sup> *SBZ von A bis Z* (60), a.a.O., S. 471—472.

<sup>48</sup> TOM ist die Abkürzung für technisch-organisatorische Maßnahmen.

<sup>49</sup> *SBZ von A bis Z* (60), a.a.O., S. 417.

<sup>50</sup> Hartmann, „Jeder Dritte brachte einen Vorschlag“, *Tribüne* Nr. 238, a.a.O., S. 6.

<sup>51</sup> *SBZ von A bis Z* (60), a.a.O., S. 417.

<sup>52</sup> *SBZ von A bis Z* (58), a.a.O., S. 318 und 250.

<sup>53</sup> *West-Duden*, a.a.O., S. 621.

<sup>54</sup> *Ost-Duden*, a.a.O., S. 610.

<sup>55</sup> *Fremdwörterbuch*, a.a.O., S. 590.



Denn auch für die Bauarbeiter gilt es, im Sortiment und in der Qualität die Planaufgaben im Wohnungsbau zu erfüllen.<sup>66</sup>

Jetzt nach dem 10. Jahrestag haben sie sich verpflichtet, das Sortiment einzuhalten und um höchste Qualität zu kämpfen.<sup>67</sup>

Man muß sich also in den nächsten Wochen auf die Planerfüllung konzentrieren, besonders hinsichtlich Qualität und Sortiment.<sup>68</sup>

Die Pläne dürfen nicht nur in der Menge, sondern müssen auch in der Qualität und im Sortiment gewissenhaft erfüllt werden.<sup>69</sup>

Diese Zitate deuten daraufhin, daß Sortiment auch die Bedeutung von Vorrat oder Auswahl hat und nicht mehr nur Sammlung oder Lager. Dies würde jedoch in gewisser Weise im Gegensatz zu jedem Plan stehen, wie er in Sowjetdeutschland durchgeführt werden soll. Auf Anfrage antwortete der Chefredakteur des *West-Duden*: „Auch uns ist diese Ausdrucksweise nicht verständlich.“<sup>70</sup> Aus privater Quelle aus Sowjetdeutschland traf folgende Zuschrift ein:

Dazu muß man wissen, daß man bei uns Pläne beispielsweise folgendermaßen erfüllt hat . . . : Es sollen in einer Fabrik für Schreibfedern 5 Tonnen hergestellt werden. Man nimmt das wörtlich und liefert z. B. 4,5 Tonnen Billardkugeln und 0,5 Tonnen Federn. Das ist natürlich keine sortimentsgerechte Planerfüllung. . . . Das Gegenteil ist eben eine Planerfüllung, bei der alle geforderten Produkte in der im Plan vorgegebenen Menge hergestellt werden.<sup>71</sup>

Diese Erklärung mag im Hinblick auf die zuletzt zitierte Stelle aus der *Tribüne* korrekt sein. Jedoch kann man nicht erkennen, wie dies mit dem zuerst gegebenen Zitat in Einklang zu bringen ist. Der Ausdruck Sortiment, wie ihn die *Tribüne* bringt, scheint so neu zu sein, daß seine tatsächliche Bedeutung noch unklar ist. Auch für sortimentsgerechte Vorgabe aus dem folgenden Auszug gibt es keine befriedigende Erklärung:

Der Obermeister muß für die Abteilung eine genaue sortimentsgerechte Vorgabe sichern, damit sich die Brigade selbst wirksam kontrollieren kann.<sup>72</sup>

Im letzten Kapitel wurde aufgezeigt, daß der Begriff Objekt<sup>73</sup> in dem untersuchten Material nur in Beziehung zu Bauprojekten verwendet wurde. Dies trifft auch zu für zwei Ableitungen in der *Tribüne*: Objektlohn und Objektentlohnung. Damit wird eine vorher festgelegte Summe für die Arbeitsleistung bezeichnet. Diese Art der Bezahlung wird vor allem auf den sozialistischen Großbaustellen angewandt; dort werden viele Wohnungseinheiten gebaut.

<sup>66</sup> Karl Kirk, „Wochenarbeit in wenigen Stunden“, *Tribüne* Nr. 326, a.a.O., S. 3.

<sup>67</sup> Aus: „Wie geht es weiter im Wettbewerb?“, *Tribüne* Nr. 238, a.a.O., S. 3.

<sup>68</sup> ebendort.

<sup>69</sup> Aus: „Geburtstagselan wird beibehalten“, *Tribüne* Nr. 240, a.a.O., S. 1.

<sup>70</sup> Brief vom 23. März 1960.

<sup>71</sup> Auszug aus einem Brief an den Verfasser vom April 1960.

<sup>72</sup> Göbel, „Wir sind treue Helfer der Partei“, *Tribüne* Nr. 239, a.a.O., S. 3.

<sup>73</sup> Vgl. s. o. S. 19—20.

Die *Tribüne* erwähnt auch den *Rationalisator*, eine Bezeichnung, die auch in Westdeutschland bekannt ist. Das *Fremdwörterbuch* erklärt ihn als „Begründer einer neuen, den Produktionsprozeß zweckmäßiger gestaltenden und verbilligenden Arbeitsmethode.“<sup>64</sup> Er ist also eng verwandt mit dem *Neuerer*.

Der Ausdruck *Dispatcher* ist neu in der deutschen Sprache. Der *West-Duden* führt das Wort nicht an; der *Ost-Duden* bietet folgende Erklärung: „verantwortlicher Ingenieur, der sich ständig über den Stand der Planerfüllung des Betriebes sowie der einzelnen Abteilungen und Brigaden orientiert.“<sup>65</sup> Das *Fremdwörterbuch* hat eine identische Erklärung und fügt nur noch den Ausdruck „Produktionslenker“ hinzu.<sup>66</sup> *SBZ von A bis Z* schreibt über das „Dispatchersystem“:

Seit 1953, zuerst in Industriebetrieben eingeführtes System der „operativen Kontrolle des Produktionsablaufs.“ Vorbild war auch hier die S[owjet] U[nion]. Der „Hauptdispatcher“ ist dem Werkleiter direkt unterstellt und kontrolliert mit seinen Dispatchern jede Abteilung, jede Schicht, jede Brigade usw. Durch das D. sollen Betriebsstörungen und Abweichungen von den Tagesplänen der Betriebe festgestellt und gegebenenfalls sofort „operativ“ beseitigt werden. Die Dispatcher stehen in Großbetrieben über Fernsprecher und Werkfunk mit allen Abteilungen in Verbindung. Sie besitzen unmittelbares Anweisungsrecht und greifen bei Betriebsstörungen, Fehldispositionen usw. sofort ein. Die Dispatcher „sollen auch dazu beitragen, die Staatsdisziplin und die Verantwortlichkeit in den Betrieben zu erhöhen...“<sup>67</sup>

Es besteht also keine Ähnlichkeit mit dem englischen Begriff „dispatcher.“ Ungewiß bleibt, was der in der *Tribüne* erscheinende Begriff *Industrie-meister* bezeichnen soll. Dieses Wort hat in der Sprache Sowjetdeutschlands zwei verschiedene Bedeutungen. Einmal nennt man eine Person so, die eine Meisterprüfung bestanden und damit den Titel *Meister* erworben hat. Dieser Ausdruck kann aber auch die Bedeutung haben, daß jemand an den Kursen auf dem Gebiet der Industrieökonomik am Institut für Arbeitsökonomik an der Universität Leipzig oder am Institut für Arbeitsökonomik und Arbeitsschutzforschung in Dresden teilgenommen hat.

Die Wörter *Geistesschaffender*, *Wissenschaftler* und *Intelligenz*, die bereits bei der *Landwirtschaftszeitung* behandelt wurden,<sup>68</sup> erscheinen auch in der *Tribüne* sehr häufig. Ebenso werden zwei verwandte Begriffe erwähnt, nämlich *Gelehrter* und *Intelligenzler*. Letzterer wird im *West-Duden* nicht angegeben, während der *Ost-Duden* feststellt: „oft abschätzig für Angehörigen der Intelligenz, Intellektueller.“<sup>69</sup>

<sup>64</sup> *Fremdwörterbuch*, a.a.O., S. 532.

<sup>65</sup> *Ost-Duden*, a.a.O., S. 130.

<sup>66</sup> *Fremdwörterbuch*, a.a.O., S. 141.

<sup>67</sup> *SBZ von A bis Z* (60), a.a.O., S. 93.

<sup>68</sup> Vgl. s. o. S. 30–31.

<sup>69</sup> *Ost-Duden*, a.a.O., S. 289.

Unser Siebenjahrplan ist der Plan für alle Schichten der Bevölkerung, für den Arbeiter, Wissenschaftler, Intelligenzler, Handwerker und auch Gewerbetreibenden.<sup>70</sup>

Dieser Satz stammt von Bruno Leuschner, Vorsitzender der staatlichen Plankommission und Mitglied der obersten Führungsgremien der SED. 1910 geboren, ist er sein Leben lang Kommunist gewesen.<sup>71</sup> Es ist zu bezweifeln, daß er das Wort Intelligenzler in dem obigen Zitat in einem abschätzigen Sinn gebrauchte.

### *Politisches Leben*

Verglichen mit dem *Genossenschaftsbauern* ist der Wortschatz der *Tribüne* für das politische Leben wesentlich größer. Der FDGB zählt zu den Massenorganisationen.<sup>72</sup> So kommt der Ausdruck Masse auch in anderen Zusammensetzungen vor, wie Massenarbeit, massenpolitische Arbeit und Masseninitiative. Durch die folgenden Beispiele soll der letztgenannte Begriff erläutert werden:

In der Gesamteinschätzung der Masseninitiative in den Betrieben stand die I[ndustrie]G[ewerkschaft] Chemie ebenso an der Spitze wie im erzielten ökonomischen Ergebnis.<sup>73</sup>

Wegen der guten Ergebnisse in der Entfaltung der Masseninitiative zur Erfüllung der ökonomischen Aufgaben... wurde der FDGB-Kreisvorstand... ausgezeichnet.<sup>74</sup>

Die Delegierten kritisierten besonders stark die Mängel in der politischen Führungstätigkeit der Vorstände, die hinter der Masseninitiative der Werktätigen in den Betrieben herhinken.<sup>75</sup>

So ist Masseninitiative keineswegs eine Initiative, die von der Masse entfaltet wird; es ist vielmehr eine Art von Zwang, der von der Partei und den Massenorganisationen ausgeübt wird, um die Produktion zu steigern. Der Wettbewerb<sup>76</sup> ist eins der Mittel dazu.

Eine andere Massenbewegung ist die Freie Deutsche Jugend; eine Unterorganisation davon sind die Jungen Pioniere.<sup>77</sup> Mitglieder dieser Organisation sind Jungen und Mädchen bis 14 Jahre. Die häufige Erwähnung dieser Organisation ist umso verwunderlicher, als ihre Mitglieder noch kein Potential im Produktionsprozeß darstellen und auch nicht zu Jugendbrigaden gehören. Diese Brigaden werden, im Gegensatz zu den Jungen Pionieren, an ihren Arbeitsplätzen aufgestellt.

<sup>70</sup> Aus „Wie geht es weiter im Wettbewerb?“, *Tribüne* Nr. 238, a.a.O., S. 3.

<sup>71</sup> SBZ von A bis Z (60), a.a.O., S. 245—246.

<sup>72</sup> Vgl. s. o. S. 31.

<sup>73</sup> Aus: „Mit der Wanderfahne ausgezeichnet“, *Tribüne* Nr. 237, a.a.O., S. 6.

<sup>74</sup> ebendort.

<sup>75</sup> Aus: „Beratungen voller Optimismus und Zuversicht“, *Tribüne* Nr. 240 a.a.O., S. 3.

<sup>76</sup> Vgl. s. o. S. 58—59. Ebenso: SBZ von A bis Z (60), a.a.O., S. 451.

<sup>77</sup> Vgl. s. o. S. 31—32.

Es ist bemerkenswert, daß der Ausdruck Agitator<sup>78</sup> selbst in der *Tribüne* nicht erscheint, wohl aber die Zusammensetzung Agitationsmittel. Dieses Wort erscheint in Verbindung mit einem Wettbewerb für den Entwurf eines Emblems, das in seiner Grundform auf „alle Agitationsmittel wie Festschrift, Plakette und Drucksachen“ für die Zweiten Arbeiterfestspiele anwendbar sein soll.<sup>79</sup>

Neben dem Wort Kader<sup>80</sup> erscheint ein neuer Begriff, der zur Militärterminologie des letzten Jahrhunderts gehört, aber seitdem selten vorkam: Instrukteur. Beide *Duden* führen das Wort Instruktor an mit der Erklärung: „Lehrer, Erzieher.“<sup>81</sup> Nur der *Ost-Duden* verzeichnet auch Instrukteur und definiert ihn als „Unterweiser, Anleiter, Schulender.“<sup>82</sup> In der *Tribüne* erscheint dieses Wort unter einem Artikel, der von „G. Schwarzenholz, Hauptinstrukteur in der SVL“<sup>83</sup> verfaßt ist. Da die SVL eine Lehranstalt ist, scheint der „Hauptinstrukteur“ einer der Lehrer zu sein. Ob dieser Begriff auch in anderen Wortverbindungen vorkommt, ist aus dem bearbeiteten Material nicht zu ersehen.

Politische Führungstätigkeit oder politische Führungsarbeit<sup>84</sup> wird natürlich in erster Linie durch die Kader oder ähnliches Elitepersonal durchgeführt.

Das bereits besprochene Wort ideologisch<sup>85</sup> erscheint als Adjektiv zu Auseinandersetzung und zu Kampf und auch in der Zusammensetzung politisch-ideologisch.

Die Bildung des „Fonds des Siebenjahrplanes“ setzt auch die ideologische Auseinandersetzung auf die Tagesordnung.<sup>86</sup>

Aber der Kampf zwischen dem sozialistischen und dem kapitalistischen System wird . . . ein wirtschaftlicher, politischer und ideologischer Kampf sein, aber kein militärischer.<sup>87</sup>

Sie bewiesen erneut, daß durch die Klärung politisch-ideologischer Grundfragen größere ökonomische Erfolge erzielt werden.<sup>88</sup>

Die zuletzt genannten politisch-ideologischen Grundfragen betreffen den sozialistischen Wettbewerb, Neuerermethoden<sup>89</sup> und ähnliches.

In Verbindung mit dem Wort Parteiaktiv wurde im letzten Kapitel

<sup>78</sup> Vgl. s. o. S. 33—34.

<sup>79</sup> Aus: „Wer entwirft Emblem?“ *Tribüne* Nr. 240, a.a.O., S. 7.

<sup>80</sup> Vgl. s. o. S. 32—33.

<sup>81</sup> *West-Duden*, a.a.O., S. 338 und *Ost-Duden*, a.a.O., S. 288.

<sup>82</sup> *Ost-Duden*, a.a.O., S. 288.

<sup>83</sup> Aus „Neuererzentren — Hilfe für alle“, *Tribüne* Nr. 236, a.a.O., S. 6. SVL ist die Abkürzung für Schweißtechnische Versuchs- und Lehranstalt in Berlin-Wilhelmsruh.

<sup>84</sup> Vgl. s. o. Fußnote 75 auf Seite 65.

<sup>85</sup> Vgl. s. o. S. 34—35.

<sup>86</sup> Rudi Rubbel, „Siebenjahrplanfonds und sozialistischer Wettbewerb“, *Tribüne* Nr. 238, a.a.O., S. 2.

<sup>87</sup> GV., „Wettkampf ohne Krieg“, *Tribüne* Nr. 239, a.a.O., S. 7.

<sup>88</sup> Aus: „Beratungen voller Optimismus und Zuversicht“, *Tribüne* Nr. 240, a.a.O., S. 3.

<sup>89</sup> Vgl. s. o. S. 16—17.

bereits der Begriff des Aktiv besprochen.<sup>90</sup> Dieses Wort erscheint in der *Tribüne* in zwei Zusammensetzungen: Aktivtagung und Neuereraktiv.

Kurz danach war die Aktivtagung der Theaterleute in Berlin.<sup>91</sup>

Gerade die Neuerer müssen mehr mit den sozialistischen Gemeinschaften zusammenkommen und aktiv im Neuereraktiv arbeiten, das bei allen Gewerkschaftsleitungen gebildet werden soll.<sup>92</sup>

Das erste Zitat beweist, daß auch auf dem Gebiet der Kunst — in diesem Fall dem Theater — die Organisationsform angewendet wird.

Eine der Aufgaben der Funktionäre ist es, operative Hilfe zu geben und die Konzeption zu erklären. Der letztgenannte Begriff wird in beiden *Duden* übereinstimmend als „Empfängnis; geistiger oder künstlerischer Einfall; Entwurf eines Werkes“<sup>93</sup> definiert. Das *Fremdwörterbuch* führt an:

„Empfängnis, Befruchtung des Eies; gedankl. Entwurf, Plan einer geistigen Schöpfung; Eingebung, Einfall, schöpferischer Gedanke.“<sup>94</sup>

Das [die Beratung] wird helfen, daß sowohl die B[etriebs-]G[ewerkschafts-]L[eitungs-]Mitglieder als auch die A[bteilungs-]G[ewerkschafts-]L[eitungs-]Vor-sitzenden eine gründliche Konzeption erhalten, um die politischen und ökonomischen Fragen des Siebenjahresplanes gründlich in den Gewerkschaftsgruppen erörtern zu können.<sup>95</sup>

Der Ausdruck gründliche Konzeption wird hier wohl nicht im Sinne der oben gegebenen Erklärungen gebraucht. Er soll wohl vielmehr die gründliche Information über etwas ausdrücken — hier über den Siebenjahrplan, seine Durchführung und Folgen.

Ein Vergleich zwischen den beiden *Duden* zeigt, daß das Wort *Thematik* in der Sprache Sowjetdeutschlands mehr beinhaltet als dies in Westdeutschland der Fall ist. Der *Ost-Duden* erklärt es als „Art der Aufstellung, Behandlung und Ausführung eines Themas; Themenkreis, -auswahl.“<sup>96</sup> Der *West-Duden* bemerkt lediglich „Ausführung eines Themas.“<sup>97</sup> Die Erklärung des *Fremdwörterbuches* deckt sich mit der des *Ost-Dudens*. Es handelt sich hier nicht so sehr um eine Bedeutungsänderung, sondern mehr um eine klarere Erklärung.

Die Nomenklatur der *Tribüne* über die westliche Welt im allgemeinen und Westdeutschland und seine führenden Persönlichkeiten im besonderen ist viel reichhaltiger, als dies im *Genossenschaftsbauern* der Fall war. Nur ein einziges Wort — *Revanchist*<sup>98</sup> — erscheint in beiden Zeitungen. In der *Tribüne*

<sup>90</sup> Vgl. s. o. S. 33.

<sup>91</sup> Aus: „Kumpel schrieben und Kumpel spielten“, *Tribüne* Nr. 240, a.a.O., S. 7.

<sup>92</sup> Aus: „Namhafte Staatstitelträger äußern sich zum Siebenjahrplan“, *Tribüne* Nr. 238, a.a.O., S. 4.

<sup>93</sup> *West-Duden*, a.a.O., S. 390 und *Ost-Duden*, a.a.O., S. 347.

<sup>94</sup> *Fremdwörterbuch*, a.a.O., S. 331.

<sup>95</sup> Aus „Mitgliederversammlungen — Auftakt für neuen Aufschwung“, *Tribüne* Nr. 237, a.a.O., S. 1.

<sup>96</sup> *Ost-Duden*, a.a.O., S. 655.

<sup>97</sup> *West-Duden*, a.a.O., S. 661.

<sup>98</sup> Vgl. s. o. S. 34.

findet man dazu auch revanchistisch und auch Revanchismus. Andere Begriffe mit ähnlicher Tendenz sind Faschisierung<sup>99</sup>, Monopolist<sup>100</sup>, Zwangsrekrutierung, Kolonialismus und Ausbeuterei. Das folgende Zitat zeigt die negative Bedeutung der Endung -istisch:

Die Gewerkschaftsfunktionäre aus 24 kapitalistischen, antiimperialistischen und kolonialen Ländern... sprachen sich anerkennend über die großen Errungenschaften und Leistungen der Arbeiterklasse in der DDR aus.<sup>101</sup>

Kolonial ist hier einfach ein Land, das noch eine Kolonie ist im Gegensatz zu kolonialistisch. Mit antiimperialistisch werden hier die sogenannten neutralen Länder oder jene, die den Imperialismus ablehnen, bezeichnet, selbst wenn sie nicht sozialistisch sind.

Ein anderes Propaganda-Schlagwort ist Terrorprozeß.

Sämtliche Angeklagten im Mainzer Terrorprozeß mußten... freigesprochen werden.<sup>102</sup>

Dieser Begriff wird ausschließlich in Berichten verwendet, die sich mit Prozessen gegen Mitglieder oder Agenten der in Westdeutschland verbotenen Kommunistischen Partei befassen.<sup>103</sup>

Hinsichtlich der Probleme in Sowjetdeutschland erscheint der Begriff Selbstlauftheorie<sup>104</sup> wieder ebenso wie das Wort Selbstlauf. Zur Beschreibung einer Haltung, die der offiziellen Parteilinie nicht entspricht, dienen Ausdrücke wie reformistisch, restaurativ, versöhnlerisch und kapitulantenhafte Haltung. Mit den beiden zuletzt genannten Begriffen wird ein schwerwiegender Verstoß gegen die Parteidoktrin bezeichnet: versöhnlerisch ist eine Person, die nicht genügend Mut besitzt, um gegen die Feinde innerhalb und außerhalb der Partei zu kämpfen. Und kapitulantenhaft wird derjenige genannt, der Ansichten, die der Parteilinie widersprechen, nicht entgegentritt. *SBZ von A bis Z* erklärt Kapitulantentum wie folgt:

P[artei]j[argon], wird besonders Funktionären von SED und Verwaltung vorgeworfen, die vor dem Widerstand der Bevölkerung gegen bestimmte Maßnahmen, z. B. gegen die Kollektivierung, zurückschrecken, die Aufhebung und Zurückstellung unpopulärer Maßnahmen fordern, parteifeindliche Auffassungen widerspruchslos hinnehmen oder die Erreichung gesteckter Planziele bezweifeln.<sup>105</sup>

<sup>99</sup> Dieser Begriff existiert in Westdeutschland nicht; nur Faschismus, Faschist und faschistisch sind bekannt.

<sup>100</sup> Im Dritten Reich hatte man einen fast gleichlautenden Begriff, den Monopolkapitalisten.

<sup>101</sup> Aus: „Eure Arbeiter sind prächtige Menschen“, Tribüne Nr. 236, a.a.O., S. 5.

<sup>102</sup> Aus „Anklage brach zusammen“, Tribüne Nr. 240, a.a.O., S. 2.

<sup>103</sup> In der Zeitung „Neues Deutschland“ werden derartige Prozesse Gesinnungsprozesse genannt.

<sup>104</sup> Vgl. s. o. S. 35.

<sup>105</sup> *SBZ von A bis Z* (60), a.a.O., S. 197.

Das *Fremdwörterbuch* bringt unter dem Kennwort Kapitulant „sich zu weiterem (berufl.) Heeresdienst verpflichtender Soldat.“<sup>106</sup> Ein Hinweis auf politische oder parteipolitische Implikationen ist hier nicht zu finden. Kennzeichnend für eine fortschrittliche Haltung ist der Kampf für die innergewerkschaftliche Demokratie<sup>107</sup> und der Ruf nach Selbsterziehung.

Im Zusammenhang mit Volk erscheinen Volkskammer und volksdemokratisch<sup>108</sup> wieder, und es taucht das Wort Volksrepublik auf, wenn von verschiedenen sozialistischen Ländern wie China oder Nordkorea gesprochen wird.

Ein neuer Begriff in der deutschen Sprache dürfte das Gewerkschaftskabinett sein. Der *West-Duden* stellt unter Kabinett fest: „kleines [Neben]zimmer; Beratungsraum, Arbeitszimmer, Vertrautenkreis des Herrschers; Geheimkanzlei; Staatsregierung; Sammlung.“<sup>109</sup> Der *Ost-Duden* gibt an: „1. kleines Zimmer, Nebenraum — 2. Sammlung, Sammlungsschrank — 3. Schulungseinrichtung [Parteikabinett, technisches Kabinett] — 4. Gesamtministerium — 5. früher: Vertrautenkreis eines Fürsten, Geheimkanzlei.“<sup>110</sup> Die unter 3. angegebene Schulungseinrichtung ist neu. Aber man findet sie auch in der Erklärung des *Fremdwörterbuches*: „kleines Zimmer, Nebenraum; Gemach zur Aufnahme von Kunstwerken und Schaustücken; schöngearbeiteter Schrank für eine kleine kostbare Sammlung; Gesamtministerium; früher Vertrautenkreis eines Herrschers, Geheimkanzlei; Schulungseinrichtung (technisches Kabinett).“<sup>111</sup> Interessant ist hier, daß die Verfasser des *Fremdwörterbuches* diese neueste Bedeutung im Anschluß an die antiquierte bringen und damit zu möglichen Mißverständnissen Anlaß geben. Das *SBZ von A bis Z* schreibt unter dem Schlagwort Kabinette:

Aus der S[owjet] U[nion] übernommene Einrichtung für die politische Schulung und Produktionspropaganda. Man unterscheidet

a) Partei-K[abinette] der SED. . . . Die Partei-K. sind vor allem zuständig für die politische und methodische Anleitung von Schulungsfunktionären (Propagandisten, Zirkel-Leiter) und veranstalten Vortragsabende, Konsultationen und Ausstellungen. Der FDGB unterhält ähnliche K. . . .

b) Technische K. in VEB und MTS dienen dem organisierten Erfahrungsaustausch zwischen Arbeitern und technischer Intelligenz über die Entwicklung und Popularisierung neuer Arbeitsmethoden. Mit dieser Zielsetzung Veranstaltung von technischen Konferenzen, Vorträgen, Filmabenden, Ausstellungen.

c) Pädagogische K. . . .<sup>112</sup>

<sup>106</sup> *Fremdwörterbuch*, a.a.O., S. 293.

<sup>107</sup> Vgl. s. o. S. 34.

<sup>108</sup> Vgl. s. o. S. 34.

<sup>109</sup> *West-Duden*, a.a.O., S. 301.

<sup>110</sup> *Ost-Duden*, a.a.O., S. 303.

<sup>111</sup> *Fremdwörterbuch*, a.a.O., S. 285.

<sup>112</sup> *SBZ von A bis Z* (60), a.a.O., S. 194.

Damit wird auch der Begriff *Schweißkabinett* erklärt, der in folgendem Zitat erscheint:

Zur Betriebsakademie des Kaliwerkes gehört ein Schweißkabinett, das . . . kurzfristig in Gemeinschaftsarbeit errichtet wurde. . . Heute kann im Schweißkabinett an der Betriebsakademie nicht nur die Grundprüfung abgelegt werden.<sup>113</sup>

Ein Schweißkabinett ist also eine Schulungsstätte, wo man das Schweißen lernt bzw. in ihm fortgebildet wird. Es handelt sich hier um eine Abteilung in einer Akademie. Die hier erwähnte Betriebsakademie dient der Erwachsenenbildung, und es können an ihr, wie das Zitat zeigt, für Spezialgebiete Prüfungen abgelegt werden.

### *Gesellschaftliches Leben*

Neben gesellschaftlich<sup>114</sup> und Gesellschaft finden wir auch die beiden Ausdrücke *Gesellschaftsordnung* und *Gesellschaftswissenschaften*. Der erste dieser beiden Begriffe ist weder in den beiden *Duden* noch in einem der anderen zur Verfügung stehenden Werke angeführt. Folgende Auszüge aus der *Tribüne* sollen seine Anwendung zeigen:

Die friedliche Koexistenz von Staaten mit unterschiedlicher Gesellschaftsordnung ist die Hauptaufgabe der Gegenwart.<sup>115</sup>

Es gilt, den Sozialismus aufzubauen. Die Sowjetmenschen sind damit bereits fertig, sie werden nun die kommunistische Gesellschaftsordnung errichten.<sup>116</sup>

*Gesellschaftsordnung* beschreibt also das System oder die Ordnung, in der ein Volk bzw. die „Gesellschaft“ lebt; es gibt dabei eine kommunistische, eine sozialistische und wohl auch eine kapitalistische *Gesellschaftsordnung*.

Das Wort *Gesellschaftswissenschaft* ist in beiden *Duden* zu finden; eine Erklärung gibt aber nur der *West-Duden*: „Gesellschaftswissenschaft: für Soziologie.“<sup>117</sup> Diese Erklärung ist mit der in *SBZ von A bis Z* zu findenden im wesentlichen identisch, soweit es den Westen betrifft.

Im Marxismus-Leninismus diejenigen Wissenschaften, die vom Menschen und von der Gesellschaft handeln. Gegensatz: Naturwissenschaften. Im Westen decken sich die Begriffe G. und Soziologie weitgehend. Im Marxismus-Leninismus dagegen wird der Begriff G. weiter gefaßt. Zu den G. gehören alle Geisteswissenschaftlichen Disziplinen: Philosophie, Geschichte, philologische und ästhetische Wissenschaften, soziale und ökonomische Wissenschaften, Rechts- und Staatswissenschaften. Ihre Vermittlung steht unter dem Dogma, daß Mensch und Gesellschaft entscheidend von den jeweiligen Produktionsverhältnissen be-

<sup>113</sup> Aus: „Wer die Macht hat, muß viel wissen“, *Tribüne* Nr. 237, a.a.O., S. 1.

<sup>114</sup> Vgl. s. o. S. 36.

<sup>115</sup> GB., „Wettkampf ohne Krieg“, *Tribüne* Nr. 239, a.a.O., S. 7.

<sup>116</sup> Aus: „Nach hitzigen Debatten sagte auch Lothar ‚ja‘“, *Tribüne* Nr. 240, a.a.O., S. 6.

<sup>117</sup> *West-Duden*, a.a.O., S. 284.



stimmt werden. Die G. gehören in dem marxistischen Schema von Basis und Überbau zum ideologischen Überbau . . . Das Studium der wichtigsten G., Philosophie, Politische Ökonomie und Geschichte ist für alle Studenten in der SBZ obligatorisch.<sup>118</sup>

Das in der *Tribüne* gefundene Zitat lautet:

Also dürfen auch die Gebiete Gesellschaftswissenschaften und Kultur nicht im Lehrplan fehlen.<sup>119</sup>

Dieser Satz stammt aus einem Artikel über Betriebsakademien. Daraus ist zu folgern, daß neben Universitäten und Hochschulen auch derartige Akademien dieses Fach lehren. 1949 wurden an den Universitäten dieses Gebietes Gesellschaftswissenschaftliche Fakultäten eingerichtet. Sie bestanden jedoch nur bis zum Wintersemester 1950/51; dann wurden sie Wirtschaftswissenschaftliche Fakultäten genannt. Wie bereits aus *SBZ von A bis Z* zitiert, ist das gesellschaftswissenschaftliche Grundstudium obligatorisch, und zwar seit dieser Zeit. Die drei Hauptthemen dieses Grundstudiums sind: die Anfänge des Marxismus-Leninismus, historischer und dialektischer Materialismus und politische Ökonomie des Kapitalismus und des Sozialismus. Heute gibt es an jeder Universität ein Institut für Gesellschaftswissenschaften, das entsprechend den Hauptthemen in drei Abteilungen gegliedert ist. Es ist zu vermuten, daß das Zitat aus der *Tribüne* sich auf die Themen bezieht, die an diesen Instituten gelehrt werden.

Neben Gesellschaft gibt es praktisch nur eine andere Wortgruppe, die in den bearbeiteten Zeitungen in bezug auf das gesellschaftliche Leben zu finden war. Es handelt sich um das Wort Kultur und seine Ableitungen. Der bereits besprochene Ausdruck Kulturhaus<sup>120</sup> erscheint wieder. Ein anderer Name für ein solches Gebäude ist wohl Kulturpalast, der in folgendem Zitat erscheint:

Begeistert klatschten die Bergarbeiter . . . , als sich am Abend des 5. Oktober im Kulturpalast in Karl-Marx-Stadt nach der Premiere des ersten Arbeitertheaters der Wismut der Vorhang schloß.<sup>121</sup>

Der Ausdruck „Palast“ wird seit Jahren nicht nur im Sinne von „Schloß“, sondern für bestimmte große Gebäude benutzt, etwa Film-Palast oder Sport-Palast. Doch Kulturpalast läßt nicht klar erkennen, ob damit eine Stätte gemeint ist, in der, ähnlich wie in einem sehr großen Kino, alle Arten von kulturellen Veranstaltungen — Schauspiele, Konzerte, Filme, Vorträge —

<sup>118</sup> SBZ von A bis Z (60), a.a.O., S. 143. Es ist bemerkenswert, daß die Ausgabe von 1954 diesen Begriff noch nicht kennt.

<sup>119</sup> Aus: „Qualifizierung ist Trumpf“, *Tribüne* Nr. 239, a.a.O., S. 5.

<sup>120</sup> Vgl. s. o. S. 56—57.

<sup>121</sup> Aus: „Kumpel schrieben und Kumpel spielten“, *Tribüne* Nr. 240, a.a.O., S. 7. Wismut ist der Name der Uranbergwerks-Gesellschaft.

stattfinden, oder ob damit ein besonders großes Kulturhaus gemeint ist. Neu ist auch das Wort Volkskultur.

Sie [die Berliner Festtage] sind nicht nur ein . . . künstlerisches Ereignis schlechthin, sondern sie sind auch ein Schritt nach vorn auf dem Wege zu einer wahrhaften Volkskultur, die nur im Sozialismus möglich ist, auf dem Wege den uns der Siebenjahrplan weist.<sup>122</sup>

Volkskultur ist demnach identisch mit sozialistischer Kultur oder sogar mit sozialistischer deutscher Nationalkultur, wie folgendes Beispiel zeigt:

Emblem und Plakat sollen . . . ausdrücken wie die Arbeiterklasse durch die Entwicklung aller Talente und schöpferischen Ideen gemeinsam mit Künstlern von den Schätzen der Kultur Besitz ergreift und die sozialistische deutsche Nationalkultur gestaltet.<sup>123</sup>

Im Hinblick auf das Theater sind zwei neue Begriffe zu erwähnen: Produktionsstück und sozialistische Gegenwartsdramatik.

Mit seinem Produktionsstück „Heisse Eisen“ hat Jochen Koeppel unsere sozialistische Gegenwartsdramatik um ein Werk bereichert, das in seiner humorvollen, treffenden Sprache die Atmosphäre in unseren sozialistischen Betrieben richtig widerspiegelt.<sup>124</sup>

Hinsichtlich des Wortes Produktionsstück schreibt die *Ost-Duden-Redaktion*: „Ein Produktionsstück ist ein Theaterstück, das das Leben und die Probleme in unseren sozialistischen Produktionsbetrieben zum Gegenstand hat.“<sup>125</sup>

In jeder der untersuchten Ausgaben der *Tribüne* ist die Fortsetzung eines Romans abgedruckt, der hier als literarischer Bericht bezeichnet wird. Schließlich muß das Wort Zirkel noch erwähnt werden. Dieser in der deutschen Sprache bekannte und benutzte Begriff ist, laut *West-Duden*, ein „Gerät zum Kreiszeichnen und (Ab)messen; (gesellschaftlicher) Kreis.“<sup>126</sup> Der *Ost-Duden* fügt noch hinzu: „kleine Lern- und Arbeitsgemeinschaft.“<sup>127</sup> Das *Fremdwörterbuch* bringt als Erklärung: „Instrument zum Zeichnen von Kreisen und zum Abmessen von Strecken; kleiner [geselliger] Kreis von Menschen; kleine Lern- und Arbeitsgemeinschaft, Studiengruppe (der Parteien, der Gewerkschaften usw.).“<sup>128</sup> Als geselliger Kreis und auch als kleine Lerngemeinschaft wird dieses Wort auch in Westdeutschland verwendet; so gibt es etwa die Lese-Zirkel, eine Gruppe von Menschen, die sich regelmäßig treffen, um gemeinsam Bücher zu lesen und darüber zu disku-

<sup>122</sup> -no., „Festtage: ein Schritt nach vorn“, ebendort, S. 10.

<sup>123</sup> Aus: „Wer entwirft Emblem?“, ebendort, S. 7.

<sup>124</sup> S., „Heiße Eisen“, ebendort, S. 10.

<sup>125</sup> Sprachpflege, a.a.O., S. 157.

<sup>126</sup> West-Duden, a.a.O., S. 763.

<sup>127</sup> Ost-Duden, a.a.O., S. 758.

<sup>128</sup> Fremdwörterbuch, a.a.O., S. 683.

tieren. Die wohl treffendste Erklärung für das, was unter diesem Begriff heute zu verstehen ist, gibt das Handbuch *SBZ von A bis Z*:

Die Bildung von Zirkeln ist in der politischen Externatschulung der Parteien und Massenorganisationen, insbesondere der SED (Parteilehrjahr) üblich. Ein Zirkel umfaßt etwa 10 bis 20 Personen aus dem gleichen Betrieb bzw. Wohnbezirk von ungefähr gleicher politisch-ideologischer Vorbildung. An den Z.-Abenden wird der vorgeschriebene Lehrstoff mit einem Z.-Leiter seminaristisch durchgearbeitet. In der FDJ und bei den Jungen Pionieren bestehen Spezial-Z., so z. B. die Z. junger Sozialisten, Z. junger Techniker, Agronomen usw.<sup>129</sup>

Wie man aus der *Tribüne* ersehen kann, gibt es auch Zirkel über Geologie, politische Ökonomie, Fragen der Technologie, Literaturzirkel-, Mal- und Zeichenzirkel, die anscheinend auf freiwilliger Basis zusammenkommen, ähnlich den oben genannten Lese-Zirkeln.

### Sozialismus

Wieder erscheinen die Begriffe Sozialismus und sozialistisch sehr häufig. Interessanterweise beläuft sich die Gesamtzahl der verschiedenen Kombinationen nur auf fünfundsechzig, im Gegensatz zu vierundsiebzig im *Genossenschaftsbauern*.<sup>130</sup> Dies scheint besonders bemerkenswert zu sein, da die *Tribüne* die politische Terminologie umfassender anwendet als der *Genossenschaftsbauer*.

Die Bedeutungen von sozialistisch sind bereits besprochen worden.<sup>131</sup> Daher brauchen hier nur einige Begriffe diskutiert zu werden. Analog zu dem bereits erörterten sozialistischen Dorf<sup>132</sup> gibt es die sozialistische Stadt, die in *SBZ von A bis Z* wie folgt erklärt wird:

Städte, die in der volksdemokratischen Phase der SBZ geschaffen, kein Privateigentum an Produktionsmitteln und Hausbesitz kennen. Die erste S[ozialistische] S[tadt] in der SBZ war Stalinstadt, die zum Eisenhüttenkombinat Ost gehörige Wohnstadt bei Fürstenberg. Inzwischen ist eine zweite SS. in der Siedlung Hoyerswerda-Neustadt im Aufbau begriffen, die als Wohnstadt für die Arbeitskräfte des Braunkohlenkombinats Schwarze Pumpe dient.<sup>133</sup>

Ein neues Schlagwort, das 1959 erschien, ist sozialistisch arbeiten, lernen und leben.<sup>134</sup>

Die Brigade arbeitet nicht nur sozialistisch, sondern lernt und lebt auch sozialistisch.<sup>135</sup>

<sup>129</sup> *SBZ von A bis Z* (60), a.a.O., S. 467.

<sup>130</sup> Vgl. Tabellen 1, 2, 3 und 4.

<sup>131</sup> Vgl. s. o. S. 37–39.

<sup>132</sup> Vgl. s. o. S. 38.

<sup>133</sup> *SBZ von A bis Z* (60), a.a.O., S. 379. — Der Ort Stalinstadt wurde im November 1961 in Eisenhüttenstadt umbenannt.

<sup>134</sup> Manchmal heißt es auch: sozialistisches Arbeiten, Lernen und Leben.

<sup>135</sup> Aus: „Kein Kunde konnte klagen“, *Tribüne* Nr. 239, a.a.O., S. 6.

Seitdem ihre Männer des öfteren gemeinsam mit ihnen berieten, wie man auf sozialistische Weise arbeitet, lernt und lebt, war bei ihnen der Wunsch erwacht, die Schwierigkeiten kennen zu lernen, die in der Grube überwunden werden müssen.<sup>136</sup>

Der erste Schritt in der Hilfe für die Brigaden wird darin bestehen, noch in diesem Monat Erfahrungsaustausche zwischen gleichgelagerten Brigaden vorzubereiten, die sich mit ganz konkreten Fragen des sozialistischen Arbeitens, Lernens und Lebens beschäftigen.<sup>137</sup>

Dieses Schlagwort scheint auf dem Siebenjahrplan zu fußen, in dem nicht nur die Arbeit sondern auch der Bildungsprozeß betont wird, wie Betriebsakademie, Qualifizierung und ähnliche Ausdrücke anzeigen. „Leben“ ist hier wohl in derselben Weise zu verstehen wie sozialistisches Leben<sup>138</sup>, d. h. ein Leben in Übereinstimmung mit dem Marxismus-Leninismus.

In politischer Hinsicht ist interessant, daß die Revolution in Rußland vom Jahre 1917 nur als Große Sozialistische Oktoberrevolution bezeichnet wird, wobei die beiden Adjektive immer mit großen Buchstaben geschrieben werden.

Der Begriff Schule des Sozialismus hat nichts mit Schule zu tun.

In der Diskussion . . . kam das Gespräch auf die Rolle der Gewerkschaften als Schule des Sozialismus.<sup>139</sup>

Dies beschreibt also die Aufgaben, die die politischen Parteien und Massenorganisationen haben. Sozialistische Schulpolitik und sozialistische Erziehung jedoch beziehen sich eindeutig auf das neue polytechnische Schulsystem,<sup>140</sup> wobei der Tag, an dem die Schulkinder in Fabriken, auf Bauernhöfen oder an anderen Stellen arbeiten, Unterrichtstag in der Produktion oder einfach Unterricht in der Produktion genannt wird.

Der Gesundheits- und Arbeitsschutz spielt im polytechnischen Unterricht eine große Rolle. Kommt es doch darauf an, die jungen Menschen während des Unterrichts in der Produktion vor Unfällen zu bewahren.<sup>141</sup>

Der Unterrichtstag der Patenschule steht ebenfalls in ihrer Arbeit im Mittelpunkt.<sup>142</sup>

So ist der Unterricht in der Produktion ein wesentlicher Teil der sozialistischen Erziehung und auch wichtig für die sozialistischen Brigaden und Arbeitsgemeinschaften, die als Paten fungieren.

<sup>136</sup> Aus: „Kumpel schrieben, Kumpel spielten“, Tribüne Nr. 240, a.a.O., S. 7.

<sup>137</sup> Trepte/Krause, „Geburtshelfer noch ‚außer Dienst‘“, ebendort, S. 4.

<sup>138</sup> Vgl. s. o. S. 39.

<sup>139</sup> Gübel, „Wir sind treue Helfer der Partei“, Tribüne Nr. 239, a.a.O., S. 3.

<sup>140</sup> Vgl. s. o. S. 40.

<sup>141</sup> Aus: „Interessiert und ganz bei der Sache“, Tribüne Nr. 239, a.a.O., S. 4.

<sup>142</sup> Aus: „Kein Kunde konnte klagen“, Tribüne Nr. 237, a.a.O., S. 6.

## Anderes

Vorwiegend wird das Wort Volk für alles angewandt, was den Staat betrifft. Doch gelegentlich erscheint auch der Ausdruck Staat. So gibt es z. B. den Staatstitel und den Staatstitelträger. Staatstitel sind u. a. Brigade der ausgezeichneten Qualität, Brigade der sozialistischen Arbeit, Held der Arbeit oder Verdienter Aktivist. Ein Staatstitel kann also dem Einzelnen verliehen werden — wie das schon immer der Fall war — oder auch einer Gruppe, etwa einer Brigade. Dementsprechend kann ein Staatstitelträger sowohl ein Einzelner als auch eine Gruppe sein.

Staat erscheint auch in dem Wort Staatsgrenze. Dieses Wort war schon früher bekannt und wird auch jetzt noch gebraucht, z. B. in Bayern. Doch wie die folgenden Zitate zeigen, hat dieses Wort jetzt einen neuen Sinn erhalten:

Der Leiter der chinesischen Partei- und Regierungsdelegation... hat beim Überfliegen der Staatsgrenze der D[utschen] D[emokratischen] R[epublik] ein Danktelegramm übermittelt.<sup>143</sup>

In der ersten Oktoberwoche meldeten sich 1644 Flüchtlinge aus der Westzone bei den Aufnahmestellen an der Staatsgrenze und im demokratischen Sektor von Berlin und baten um Aufnahme in der Deutschen Demokratischen Republik.<sup>144</sup>

Dieses Wort wird in *SBZ von A bis Z* wie folgt erklärt:

Staatsgrenze West: Die Demarkationslinie zwischen der SBZ und der Bundesrepublik wird von der Regierung der SBZ amtlich, wie dies seit Mai 1956 geschehen war, nicht nur als „Grenze“, sondern seit 16. 11. 1957 sogar als [Staatsgrenze] bezeichnet...<sup>145</sup>

Im Gegensatz dazu wird die Grenze im Osten zu den unter polnischer Verwaltung stehenden Gebieten entlang der Oder-Neiße-Linie „Friedensgrenze“ genannt.

Die zuletzt zitierte Stelle aus der *Tribüne* enthält das Wort Flüchtling. Dieser Begriff bezieht sich hier ausschließlich auf Personen, die die Grenze vom Westen her nach Sowjetdeutschland überqueren. Diejenigen, die von Sowjetdeutschland nach dem Westen gehen, werden offiziell „Republikflüchtige“ genannt.<sup>146</sup> In der Sprache Westdeutschlands gebraucht man heute das Wort Flüchtling allgemein nur für Leute, die aus dem Osten nach Westberlin oder Westdeutschland kommen. Für Personen, die Westdeutschland verlassen und nach dem Osten übersiedeln, gibt es keine Bezeichnung, da dies

<sup>143</sup> Aus: „Herzlicher Abschied von hohen Gästen“, *Tribüne* Nr. 236, a.a.O., S. 5.

<sup>144</sup> Aus: „1644 in einer Woche“, *Tribüne* Nr. 238, a.a.O., S. 2. Die gleiche Meldung wurde wörtlich in der nächsten Ausgabe der *Tribüne* (Nr. 239) wiederholt.

<sup>145</sup> SBZ von A bis Z (60), a.a.O., S. 394. — In Westdeutschland wird diese Grenze allgemein Zonen-grenze genannt.

<sup>146</sup> Seit Juni 1953 ist dieser Begriff offiziell. Bis dahin wurde er nur im Parteijargon verwendet. Vgl. SBZ von A bis Z (60), a.a.O., S. 348.

nicht illegal ist, sofern nicht kriminelle Gründe vorliegen. Nur diejenigen, die ursprünglich als Flüchtlinge aus Sowjetdeutschland kamen, eine zeitlang in Westdeutschland lebten und dann wieder zurückkehrten, werden „Rückwanderer“ genannt; in der Sprache Sowjetdeutschlands heißen sie „Rückkehrer“.

Auch das Wort *Umsiedler* ist zu finden. Ein *Umsiedler* hat 1945 oder 1946 die jetzt unter polnischer Verwaltung stehenden Gebiete östlich der Oder-Neiße verlassen. In den meisten Fällen erhielten diese Personen Land zugeteilt unter den Bestimmungen des Bodenreform-Programms. Dazu ein Zitat aus dem *Genossenschaftsbauern*:

Als das . . . Land in Manderau 1945 durch die Bodenreform an die Landarbeiter und Umsiedler aufgeteilt wurde, da dachten die neuen Bauern . . . nicht daran, daß sie . . . Millionäre sein würden.<sup>147</sup>

Später wurde das Wort *Umsiedler* eine zeitlang für Menschen gebraucht, die aus Westdeutschland nach Sowjetdeutschland kamen. Doch behielt es gleichzeitig seine alte Bedeutung, wenn es sich auf Menschen bezog, die später aus den unter polnischer Verwaltung stehenden Gebieten umsiedelten. Die Terminologie in Westdeutschland bezeichnet diese Personen als „Vertriebene“ oder „Heimatvertriebene“, wenn sie dieses Gebiet vor 1950, und „Aussiedler“, wenn sie es nach 1950 verlassen haben.

In dem untersuchten Material erscheinen noch zwei andere Wörter, die mit dieser Terminologie in Beziehung stehen: *Zwangsdeportierter* und *entwurzelte Person*.

Die Gestapo fing einen Brief ab, den ein sowjetischer Zwangsdeportierter an seinen Freund schicken wollte.<sup>148</sup>

Als nach dem Zusammenbruch des Dritten Reiches bekannt wurde, daß sich unter den sogenannten entwurzelten Personen, welche die Landstraßen Deutschlands und die Sammellager der Alliierten bevölkerten, zahlreiche Kinder befanden, beschlossen . . . Emigrantenfamilien, . . . dreißig dieser Waisen . . . aufzunehmen.<sup>149</sup>

Die Zitate zeigen, daß sich diese Begriffe auf die gleiche Gruppe beziehen. Der allgemeine Ausdruck ist wohl seit 1945 *entwurzelte Person* bzw. *DP*.

Die Polizeikräfte werden offiziell *Volkspolizei* genannt. Die Bevölkerung bezeichnet sie wie auch den einzelnen *Volkspolizisten* gewöhnlich als *Vopo*. Ein Angehöriger der bewaffneten Streitkräfte, der Nationalen Volksarmee, wird als *Volksarmist* bezeichnet.

Ein neuer Ausdruck in der deutschen Sprache ist das Wort *Exponat*.

Ministerpräsident Otto Grotewohl besichtigte . . . die Ausstellung sowjetischer Baumaschinen. . . Er wurde von dem Minister . . . und dem Direktor der stän-

<sup>147</sup> G. Soltweder, „Manderow, Millionen-LPG“, GB 40, a.a.O., S. 21.

<sup>148</sup> Manfred Schröder, „Chemie gibt Brot“, GB 42, a.a.O., S. 10.

<sup>149</sup> F. C. Weißkopf, „Die Geschwister von Ravenbrück“, ebendort, S. 13.

digen deutschen Bauausstellung . . . begleitet, die ihm die Funktion und Arbeitsweise der ausgetellten Exponate erläuterten. . . .<sup>150</sup>

Viele Bürger wollen bei ihrer Besichtigung vor allem die Exponate anschauen . . .<sup>151</sup>

Exponat bezieht sich in beiden Zitaten auf die ausgestellten Objekte, die in der deutschen Sprache allgemein mit Ausstellungsstücke oder ausgestellte Sachen bezeichnet wurden. Allein das *Fremdwörterbuch* führt dieses Wort auf und erklärt es als „Ausstellungs-, Museumsstück.“<sup>152</sup>

Der Begriff Gauvorstand, wie ihn die *Tribüne* in einem Artikel über die Gewerkschaften in Westdeutschland benutzt, ist wahrscheinlich aus propagandistischen Gründen gewählt worden. Während des Dritten Reiches war Deutschland in Gauen eingeteilt. Dieser Begriff wurde jedoch nach 1945 nicht mehr angewendet. Die Leistungsgremien der westdeutschen Gewerkschaften in den Ländern heißen Landesvorstand.

Es ist interessant, dem Gebrauch des Adjektivs polygraphisch nachzugehen. Dieses Wort steht nicht im *West-Duden*, wohl aber im *Ost-Duden*. Dort wird es zusammen mit Polygraph — „Angehöriger des graph[ischen] Gewerbes“ — und Polygraphie — „Bez[eichnung] für alle Zweige der graph[ischen] Industrie“<sup>153</sup> — angeführt. Die Vorliebe für Fremdwörter zeigt sich hier deutlich.

Eine Abkürzung muß noch erwähnt werden: HO. Der volle Name Handels-Organisation ist die Bezeichnung für staatseigene Geschäfte und Restaurants. Zu der Zeit, da Lebensmittel und bestimmte Waren noch rationiert waren, konnte man nur in der HO ohne Lebensmittel- bzw. Rationierungskarten, aber zu ungewöhnlich hohen Preisen einkaufen. Obgleich es jetzt keine Rationierung mehr gibt, bieten die HO-Läden ihren Kunden wesentlich mehr Waren und in größerer Auswahl, als dies in anderen Geschäften der Fall ist.

Wie auch im vorigen Kapitel und in den Tabellen 1 und 2 konnten nicht alle Wörter, die in den Tabellen 3 und 4 aufgeführt sind, hier besprochen werden. Doch hängen die nicht erwähnten Begriffe entweder mit den erklärten Wörtern zusammen oder ihre Bedeutung ist offensichtlich und ergibt sich von selbst.

<sup>150</sup> Aus: „Imponierende Bauleistungen — hochentwickelte Technik“, *Tribüne* Nr. 240, a.a.O., S. 1.

<sup>151</sup> Schünemann, „Weltraumgeschosse, ferngelenkte Traktoren“, GB 42, a.a.O., S. 16.

<sup>152</sup> *Fremdwörterbuch*, a.a.O., S. 182.

<sup>153</sup> *Ost-Duden*, a.a.O., S. 498. — Das *Fremdwörterbuch*, a.a.O., S. 493, bringt eine analoge Erklärung.

Tabelle 3

Wiederkehrende Begriffe in den Ausgaben der „Tribüne“

	236	237	238	239	240	insges.
Ablieferungsverpflichtung	—	—	—	—	1	1
Agitationsmittel	—	—	—	—	1	1
Aktiv	—	1	—	—	1	2
Aktivtagung	—	—	—	—	1	1
Aktivist	1	—	2	1	2	6
Aktivistenbewegung	—	—	1	—	—	1
Aktivistenschule	—	—	—	—	1	1
antiimperialistisch	1	—	1	1	1	4
Arbeiter-und-Bauern-Staat (AuB-Macht; AuB-Regierung)	5	1	4	4	4	18
Arbeiterkorrespondent	5	4	1	—	4	14
Arbeitsökonomik	1	—	—	—	—	1
Arbeitsvorbereiter	—	1	—	—	—	1
Ausbeuterei	1	—	—	—	—	1
Ausbeutesteigerung	1	—	—	—	—	1
Ausbeutung	—	—	1	1	1	3
Betriebsbegehung	—	—	—	—	1	1
Bezirkskorrespondent	—	1	—	—	—	1
Bezirksredaktion	—	—	—	—	1	1
Brigade	27	52	55	34	86	254
Brigade der ausgezeichneten Qualität	—	—	1	1	—	2
Brigade des Friedens	—	—	—	—	1	1
Brigade der kommunistischen Arbeit	—	—	—	2	—	2
Brigade der sozialistischen Arbeit	10	11	7	11	13	52
Brigade der sozialistischen Erziehung	—	—	—	1	—	1
Brigade der unfallfreien Arbeit	—	—	—	1	—	1
Beste Brigade des Betriebes	—	1	—	—	—	1
gleichgelagerte Brigade	—	—	—	—	1	1
hervorragende Brigade	—	—	1	—	—	1
unfallfreie Brigade	—	—	—	1	—	1
Kulturobmann der Brigade	—	—	—	—	1	1
Leiterin der Brigade	—	1	—	—	—	1
Mitglied der Brigade	4	3	1	1	2	11
Tagebuch der Brigade	—	—	—	—	1	1
Brigadeabend	—	—	—	—	1	1
Brigadeanteil	—	—	—	1	—	1
Brigadeberatung	—	—	—	4	—	4
Brigadebereich	—	1	—	—	—	1
Brigadegesetz	—	—	—	1	1	2
Brigadekollektiv	—	—	—	—	1	1



	236	237	238	239	240	insges.
Brigadekompaß	—	—	—	1	—	1
Brigadekonto	—	1	1	—	—	2
Brigadeleiterin	—	—	—	—	1	1
Brigademitglied	6	2	2	7	5	22
Brigadetagebuch	—	—	—	—	5	5
Brigadier	3	4	4	6	6	23
Brigadierin	1	—	—	—	—	1
Eisenflechterbrigade	—	—	—	—	3	3
Forstbrigade	—	—	—	—	1	1
Frauenbrigade	—	3	—	—	—	3
Gleisbaubrigade	—	—	1	—	—	1
Hausfrauenbrigade	—	—	1	—	—	1
Jugendbrigade	4	—	1	9	2	16
Komplexbrigade	—	—	—	1	—	1
Nebenbrigade	—	—	1	—	—	1
Schlosserbrigade	—	—	—	—	1	1
Spitzenbrigade	—	1	—	—	—	1
Starbrigade	—	—	—	—	1	1
Tortenbrigade	—	—	1	—	—	1
Walderneuerungsbrigade	—	—	—	1	—	1
Wettbewerbsbrigade	—	—	—	—	1	1
Dispatcher	—	—	—	—	1	1
Exponat	—	—	—	—	1	1
Faschisierung	1	—	—	—	—	1
Flüchtling	—	1	1	1	—	3
fortgeschritten	1	1	2	2	1	7
fortschrittlich	—	—	1	—	2	3
Gauvorstand	1	—	—	—	—	1
Geistesschaffender	1	—	—	1	—	2
Gelehrter	1	—	—	—	—	1
Gesellschaft	—	—	—	2	1	3
gesellschaftlich	3	1	1	2	1	8
Gesellschaftsordnung	—	—	—	1	1	2
Gesellschaftswissenschaften	—	—	—	1	—	1
Gewerkschaftskabinett	2	—	—	—	—	2
Hennekeschicht	—	—	—	—	1	1
Hilfsstunde	—	—	—	2	—	2
H[andels] O[rganisation]	—	2	1	—	1	4
humanistisch	1	—	—	—	—	1
ideologisch	—	—	1	2	—	3
Industriemeister	—	—	1	—	—	1
Ingenieur-Ökonom	—	1	—	—	—	1
innergewerkschaftliche Demokratie	—	—	—	—	1	1
Instrukteur	1	—	—	—	—	1

	236	237	238	239	240	insges.
Intelligenz	3	2	4	3	6	18
Intelligenzler	—	—	1	—	—	1
Kader	3	—	—	4	—	7
Kampforganisation	—	—	—	—	1	1
kapitulantenhafte Haltung	1	—	—	—	—	1
Klubleitung	—	—	—	—	1	1
Kollegium	—	1	—	—	—	1
Kollektiv	5	11	4	10	18	48
kollektiv	—	—	—	1	2	3
Kollektivvertrag	—	—	—	1	—	1
Kolonialismus	1	—	1	—	—	2
kolonialistisch	—	—	1	—	—	1
Kombinat						
(Eisenhüttenkombinat, Schamotte- Kombinat, Nahrungsmittelkombinat, Bau- u. Montagekombinat)	3	4	—	2	5	14
Kompaß	—	—	—	1	—	1
komplex	—	—	1	—	1	2
Konten junger Sozialisten	—	—	1	—	—	1
Konzeption	—	1	—	—	—	1
Korrespondent	—	1	—	1	1	3
Kulturpalast	—	—	—	—	1	1
Kulturhaus	—	—	—	—	2	2
Landwirtschaftliche Produktions- genossenschaft (LPG)	—	—	1	—	—	1
Literarischer Bericht	1	1	1	1	1	5
Maschinen-Ausleih-Station (MAS)	—	—	—	—	1	1
Massenarbeit	—	—	—	—	2	2
Massenbewegung	—	—	—	—	1	1
Masseninitiative	—	2	—	—	1	3
Massenorganisation	—	—	—	1	—	1
massenpolitische Arbeit	—	—	—	—	1	1
Meister	—	—	—	1	1	2
Meisterbereich	—	—	2	—	—	2
Methode Christoph/Wehnert	—	8	1	1	2	12
Methode Seifert	—	7	3	4	2	16
Methode, Koschener	—	—	—	—	1	1
Mitarbeiter	1	—	—	—	—	1
Monopolist	—	1	—	—	—	1
Maschinen-Traktoren-Station (MTS)	1	—	—	—	—	1
Neubauer	—	—	—	—	1	1
Neuerer	2	—	12	3	2	19
Neuereraktiv	—	—	1	—	—	1
Neuerermethode	1	1	15	—	3	20

	236	237	238	239	240	insges.
Neuererzentrum	2	—	—	—	—	2
Norm	—	—	—	—	1	1
Objektlohn	—	1	1	—	—	2
Objektentlohnung	1	—	—	—	—	1
Ökonomie	1	—	—	—	2	3
ökonomisch	2	3	8	5	2	20
ökonomische Abteilung	—	—	1	—	—	1
operative Hilfe	—	—	—	—	1	1
Opportunismus	—	—	—	—	1	1
Organisator	—	1	1	—	—	2
Perspektive	—	1	1	2	3	7
Pionier, junger	2	—	1	8	—	11
Pioniergruppe	—	—	1	—	—	1
Pioniergruppenleiter	—	—	—	1	—	1
Pionierleiter	—	—	—	1	—	1
Pionierorganisation	—	—	—	5	—	5
Plan	3	3	23	13	6	48
Plan der Arbeitsproduktivität	—	—	2	—	—	2
Plan des Friedens	2	—	—	1	1	4
Planablauf	—	—	—	2	—	2
Plananlauf	—	2	2	2	1	7
Planaufgabe	—	1	2	—	2	5
Planaufschlüsselung	—	—	—	1	—	1
Planerfüllung	4	4	10	6	7	31
Erfüllung	1	—	5	1	—	7
erfüllen	7	11	14	3	5	40
Überplanerfüllung	—	3	—	1	—	4
Überplangewinn	—	—	6	—	—	6
überplanmäßig	—	—	4	—	—	4
übererfüllen	1	2	4	—	—	7
Plankommission	—	1	7	—	—	8
Planposition	—	1	1	—	—	2
Planrückstand	2	—	—	—	—	2
Planschuld	—	—	—	2	—	2
Planstart	—	—	—	1	—	1
Planung	—	—	1	—	—	1
Planvorsprung	2	2	2	4	4	14
Planziel	—	2	2	—	—	4
vorfristig	1	—	—	—	1	2
Arbeitsplan	—	1	—	—	—	1
Bauperspektivplan	—	—	—	—	1	1
Berlin Plan	—	—	1	—	—	1
Bildungsplan	—	—	—	1	—	1
Feinplan	1	—	—	—	—	1

	236	237	238	239	240	insges.
Finanzplan	—	1	—	—	—	1
Gewinnplan	—	—	1	—	—	1
Jahresplan	6	10	3	2	2	23
Jahresplanziel	—	—	—	1	—	1
Plan 1959	—	—	—	—	1	1
Plan 1960	—	—	1	—	—	1
Konsumgüterproduktionsplan	—	—	1	—	—	1
Maßnahmeplan	—	—	—	1	—	1
Monatsplan	—	1	—	—	1	2
Septemberplan	—	1	—	—	—	1
Perspektivplan	1	—	—	—	—	1
Produktionsplan	—	1	—	—	—	1
Rekonstruktionsplan	1	—	1	1	—	3
Siebenjahrplan	13	16	29	28	25	111
Siebenjahrplandiskussion	—	—	—	1	—	1
Fonds des Siebenjahrplans	3	3	27	3	3	39
Siebenjahrprogramm	—	—	—	2	—	2
TOM-Plan	—	—	2	—	—	2
Umsatzplan	—	1	—	—	—	1
Volkswirtschaftsplan	—	—	4	—	1	5
Warenumsatzplan	—	1	—	—	—	1
Zeitplan	—	—	—	—	1	1
zentraler Plan	—	—	1	—	—	1
polygraphisch	2	—	—	1	—	3
politisch-ideologisch	—	—	—	—	5	5
politische Führungsarbeit	—	—	—	—	2	2
polytechnisch	—	—	—	8	—	8
Produktion, Unterricht[stag] in der Produktions(arbeiter, aufgabe, beratung, stück, tat, übererfüllung, ziel)	—	1	—	2	—	3
proletarischer Internationalismus	1	4	7	9	5	26
Qualifikation	—	—	—	1	—	1
Qualifizierung	—	—	—	—	2	2
Qualifizierungssystem	—	3	1	7	2	13
Rationalisator	—	—	—	1	—	1
Redaktion	1	—	—	1	2	4
Redaktionskollegium	1	1	—	—	1	3
Redaktionskollegium	1	1	2	1	1	6
reformistisch	—	3	—	—	—	3
Rekonstruktion	2	2	1	—	—	5
Rekonstruktionsaufgabe	—	—	1	—	—	1
Rekonstruktionsprogramm	—	—	2	—	—	2
zweite Weg der Rekonstruktion	—	—	1	—	—	1
Reportage, parteiliche	—	—	—	—	1	1

	236	237	238	239	240	insges.
restauroativ	—	1	—	—	—	1
Revanchist	1	2	—	1	—	4
Revanchismus	1	—	—	—	—	1
revanchistisch	2	—	—	—	—	2
Schweißkabinett	—	2	—	—	—	2
Schwerpunkt	—	—	1	1	1	3
Schwerpunkt (-aufgabe, -betrieb, -baustelle)	—	2	—	1	1	4
schwerpunktmäßig	—	—	2	—	—	2
Selbsterziehung	—	—	—	—	1	1
Selbstlauf	—	—	—	5	3	8
Selbstlauftheorie	—	—	—	—	1	1
Soll	—	1	1	—	—	2
Sozialismus	2	—	1	1	3	7
Aufbau des Sozialismus	4	—	1	1	5	11
demokratischer Sozialismus	—	—	—	—	1	1
Erbauer des Sozialismus	—	—	—	—	1	1
Grundsatz im Sozialismus	—	—	—	1	—	1
Heimstätte des Sozialismus	1	—	—	—	—	1
Periode des Sozialismus	1	—	—	—	—	1
Plan des Sozialismus	—	—	—	1	—	1
Schule des Sozialismus	—	—	—	1	2	3
Sieg des Sozialismus	3	1	—	5	3	12
Siegesmarsch des Sozialismus	—	—	1	—	—	1
Staat des Sozialismus	—	—	—	1	—	1
Vorposten des Sozialismus	1	—	—	—	—	1
sozialistisch	1	—	—	1	—	2
s. Alltag	—	—	—	—	1	1
s. Arbeit	2	—	1	—	3	6
s. arbeiten, lernen und leben	1	2	1	2	7	13
s. Arbeiter	1	1	—	—	—	2
s. Arbeiter-und-Bauern-Staat	—	—	—	1	—	1
s. Arbeitsgemeinschaft	2	4	3	6	1	16
s. Arbeitsmoral	—	1	—	—	—	1
s. Arbeitsrecht	—	—	1	—	—	1
s. Art	—	—	—	—	3	3
s. Aufbau	—	—	—	—	4	4
s. Aufbauwerk	—	1	—	—	—	1
s. Betrieb	2	—	1	—	1	4
s. Bewußtsein	—	—	—	—	1	1
s. Brigade	2	4	4	4	10	24
s. Demokratie	—	—	—	—	1	1
S. Einheitspartei Deutschlands (SED)	11	3	4	16	4	38
s. Erziehung	—	—	—	4	2	6

	236	237	238	239	240	insges.
s. Forschungsgemeinschaft	—	—	—	1	4	5
s. Gegenwartsdramatik	—	—	—	—	1	1
s. Gemeinschaft	1	—	2	1	4	8
s. Gemeinschaftsarbeit	4	1	2	1	4	12
s. Gemeinschaftsbewegung	—	1	—	—	—	1
s. Gesellschaft	—	—	—	1	—	1
s. Großbaustelle	—	—	—	—	1	1
s. Handel	—	1	—	—	—	1
s. Hilfe	2	11	10	—	5	28
s. Kinderorganisation	—	—	—	1	—	1
s. Kollektiv	—	—	—	—	1	1
s. Kultur	—	—	—	—	1	1
s. deutsche Nationalkultur	—	—	—	—	1	1
s. Lager	3	—	—	1	—	4
s. Land	2	—	2	3	—	7
s. Mensch	1	—	—	—	3	4
s. Prinzip	—	1	—	—	—	1
s. Rekonstruktion	1	4	2	3	3	13
s. Rekonstruktionsplan	—	—	—	1	—	1
zweiter Weg der sozialistischen Rekonstruktion	1	—	2	—	1	4
s. Schulpolitik	—	—	—	1	—	1
s. Selbsterziehung	—	—	—	—	1	1
s. Staat	1	1	—	1	—	3
s. Stadt	—	1	—	—	—	1
s. System	—	—	—	1	1	2
s. Umgestaltung	—	—	—	—	1	1
s. Umwälzung	—	—	—	—	1	1
s. Verlag	1	—	—	—	—	1
s. Versorgungsprinzip	—	—	1	—	—	1
s. Völkergemeinschaft	—	—	—	1	—	1
s. Weltsystem	1	—	—	—	—	1
s. Wettbewerb	2	9	16	3	12	42
s. Zukunft	—	—	—	—	1	1
auf sozialistische Weise	1	—	—	—	1	2
Große Sozialistische Oktoberrevolution	1	—	—	1	—	2
Sortiment	2	—	7	1	2	12
sortimentsgerechte Vorgabe	—	—	—	1	—	1
Staatsgrenze	1	—	1	1	—	3
Staatstitel	—	—	1	—	—	1
Staatstitelträger	—	—	2	—	2	4
Stafette	—	—	—	1	—	1
Stopper	—	—	—	—	1	1
Technik	2	2	4	2	2	12

	236	237	238	239	240	insges.
Techniker	5	—	1	2	—	8
technisch	3	—	1	4	1	9
technisch-ökonomischer Rat	—	—	—	—	1	1
Technologie	1	—	—	1	—	2
Technologie	2	1	2	—	—	5
technologisch	—	—	1	—	—	1
Terrorprozeß	—	—	1	—	1	2
Thematik	—	—	—	1	—	1
Tribüne-Korrespondent	—	1	—	1	—	2
versöhnlerisch	—	—	—	—	1	1
Vertreter der Redaktion	—	1	—	—	—	1
volksdemokratisch	—	1	1	2	—	4
volkseigen	—	1	3	—	1	5
Volkseigener Betrieb( VEB)	16	27	17	13	9	82
Volkseigenes Gut( VEG)	—	2	—	—	—	2
Volkskammer	6	6	3	3	3	21
Volkskammersitzung	—	—	—	—	1	1
Volkskultur	—	—	—	—	1	1
Volkspolizei	—	—	—	1	—	1
Volksrepublik	—	9	4	—	—	13
Vorlauf	2	—	1	—	—	3
Werkstätiger	7	9	11	7	10	44
werktätig	1	—	—	1	3	5
werktätiger Bauer	—	—	—	—	1	1
Wettbewerb	8	9	20	2	9	48
Wettbewerbs- (bewegung, partner, sieg, sieger, teilnehmer, verpflichtung)	3	2	3	1	2	11
Wirtschaftsfunktionär	—	2	—	1	1	4
Wissenschaftler	9	—	7	3	1	20
Wohnungseinheit	2	—	—	—	—	2
Zirkel	3	1	—	—	10	14
Zwangsrekrutierung	—	1	—	—	—	1

Tabelle 4

Begriffe, die in der „Tribüne“ am häufigsten vorkommen

	236	237	238	239	240	insges.
1. Brigade — Wörter	55	80	75	84	134	428
2. Plan — Wörter	49	67	156	78	61	411
3. Sozialismus, sozialistisch	56	47	55	66	99	323
4. Volkseigener Betrieb (VEB)	16	27	17	13	9	82
5. Wettbewerb	11	11	23	3	11	59
6. Ausdrücke mit Kollektiv	5	11	4	12	20	52
7. Werktätiger, werktätig	8	9	11	8	14	50
8. Neuerer und Zusammensetzungen	5	1	28	3	5	42
9. Ausdrücke mit Technik	13	3	9	9	4	38
10. verschiedene Methoden	—	15	4	5	5	29
11. Produktion und Zusammensetzungen	1	5	7	11	5	29
12. Ökonomie, ökonomisch	3	3	9	5	4	24
13. Volkskammer u. Zusammensetzungen	6	6	3	3	4	22



Tabelle 5

Wiederkehrende Begriffe im „Genossenschaftsbauer“ und in der „Tribüne“

	G. B.	Trib.	insgesamt
Ablieferungsverpflichtung	1	1	2
Aktivist	2	6	8
Arbeiter- und -Bauern-Staat (AuB-Regierung; AuB-Macht)	26	18	44
Brigade	29	254	283
Brigade der sozialistischen Arbeit	8	52	60
Mitglied der Brigade	2	11	13
Brigademitglied	1	22	23
Brigadier	9	23	32
Hausfrauenbrigade	9	1	10
Komplexbrigade	3	1	4
Exponat	1	1	2
fortgeschritten	12	7	19
fortschrittlich	5	3	8
Geistesschaffender	1	2	3
gesellschaftlich	15	8	23
H[andels] O[rganisation]	2	4	6
ideologisch	5	3	8
Intelligenz	5	18	23
Kader	7	7	14
Kollektiv	17	48	65
kollektiv	2	3	5
Kombinat	7	14	21
Kompaß	5	1	6
Kulturhaus	5	2	7
Landwirtschaftliche Produktions- genossenschaft (LPG)	748	1	749
Maschinen-Ausleih-Station (MAS)	9	1	10
Maschinen-Traktoren-Station (MTS)	123	1	124
Massenarbeit	2	2	4
Massenorganisation	6	1	7
massenpolitische Arbeit	5	1	6
Monopolist	1	1	2
Neubauer	6	1	7
Neuerer	24	19	43
Neuerermethode	2	20	22
Norm	1	1	2
Ökonomie	1	3	4
ökonomisch	39	20	59
Organisator	2	2	4

	G. B.	Trib.	insgesamt
Perspektive	14	7	21
Pionier, junger	7	11	18
Pionierorganisation	2	5	7
Plan	24	48	72
Plan des Friedens	5	4	9
Planerfüllung	6	31	37
Erfüllung	9	7	16
erfüllen	12	40	52
überplanmäßig	1	4	5
übererfüllen	4	7	11
Plankommission	5	8	13
Planrückstand	2	2	4
Planziel	4	4	8
Arbeitsplan	1	1	2
Jahresplan	2	23	25
Maßnahmeplan	7	1	8
Perspektivplan	18	1	19
Produktionsplan	2	1	3
Siebenjahrplan	69	111	180
Umsatzplan	1	1	2
Volkswirtschaftsplan	4	5	9
polytechnisch	4	8	12
proletarischer Internationalismus	1	1	2
Rationalisator	2	4	6
Redaktion	18	3	21
Redaktionskollegium	3	6	9
Revanchist	1	4	5
Schwerpunkt	2	3	5
Selbstlauftheorie	2	1	3
Soll	3	2	5
Sozialismus	25	7	32
Aufbau des Sozialismus	14	11	25
Sieg des Sozialismus	26	12	38
sozialistisch	1	2	3
s. Arbeit	5	6	11
s. arbeiten, lernen und leben	2	13	15
s. Arbeitsgemeinschaft	1	16	17
s. Aufbau	3	4	7
s. Betrieb	2	4	6
s. Bewußtsein	3	1	4
s. Brigade	2	24	26
s. Demokratie	1	1	2
S. Einheitspartei Deutschlands (SED)	50	38	88
s. Gemeinschaftsarbeit	5	12	17

	G. B.	Trib.	insgesamt
s. Gesellschaft	1	1	2
s. Hilfe	4	28	32
s. Kollektiv	1	1	2
s. Lager	8	4	12
s. Land	4	7	11
s. Mensch	1	4	5
s. System	1	2	3
s. Umgestaltung	55	1	56
s. Umwälzung	9	1	10
s. Wettbewerb	4	42	46
auf sozialistische Weise	1	2	3
Staatsgrenze	3	3	6
Technik	55	12	67
Techniker	12	8	20
technisch	3	9	12
Technologe	1	2	3
volksdemokratisch	3	4	7
volkseigen	9	5	14
Volkseigener Betrieb (VEB)	18	82	100
Volkseigenes Gut (VEG)	29	2	31
Volkskammer	7	21	28
Volkspolizei	2	1	3
Werkstätiger	19	44	63
werkstätg	7	5	12
werkstätiger Bauer	59	1	60
Wettbewerb	39	48	87
Wissenschaftler	17	20	37
Zirkel	1	14	15

## ZUSAMMENFASSUNG

In dieser Studie sind insgesamt acht Ausgaben von zwei Zeitungen untersucht worden. In Tabelle 1 sind insgesamt 337 Begriffe aus der Landwirtschaftszeitung *Der Genossenschaftsbauer* zu finden und in Tabelle 3 insgesamt 350 Begriffe aus der Gewerkschaftszeitung *Tribüne*. 112 dieser Begriffe erscheinen in beiden Zeitungen, wie Tabelle 5 zeigt. Es ergibt sich demnach eine Gesamtzahl von 575 Begriffen, die in der deutschen Sprache entweder neu sind oder, verglichen mit der Sprache Westdeutschlands eine andere Bedeutung in der Sprache des anderen Deutschlands dazu bekommen haben. Dies ist ein recht eindrucksvolles Ergebnis.

Folgendes Bild zeigt sich, wenn man die 112 Begriffe, die in beiden Zeitungen erscheinen, nach Gruppen zusammenfaßt: fünfundfünfzig befassen sich entweder mit Brigade oder ähnlichen Arbeitsgruppen und ihren Arbeitsplätzen, mit dem Wort Plan und seiner speziellen Terminologie und mit Begriffen, die die Technologie und Wirtschaft betreffen. Es kann unterstellt werden, daß die Mehrzahl dieser Begriffe von Arbeitern und Mitgliedern der Landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften benutzt werden. Da diese Ausdrücke in ihrer jeweiligen sowjetdeutschen Bedeutung gegenwärtig von den Durchschnittsarbeitern oder -bauern in Westdeutschland im allgemeinen nicht verstanden werden, könnte man in ihnen vielleicht den Grundstock einer sich in Sowjetdeutschland entwickelnden neuen Sprache sehen.

Es wird allgemein eingeräumt, daß zwischen dem Nazisystem und dem Machtsystem in Sowjetdeutschland Ähnlichkeiten bestehen. Es ist deshalb nicht verwunderlich, daß auch die Sprache beider Systeme Ähnlichkeiten aufweist. So gaben die Nazis z. B. militärischen oder militärähnlichen Verbänden gerne Eigennamen wie „Leibstandarte Adolf Hitler“, „Jagdgeschwader Hermann Göring“, „Sturmabteilung Horst Wessel“; auch erhielten bestimmte Orte, die für dieses Regime bedeutsam waren, besondere Namen, wie z. B. München „Hauptstadt der Bewegung“ oder Nürnberg „die Stadt der Reichsparteitage“. In Sowjetdeutschland scheint jede Brigade einen Eigennamen zu haben — Brigade „V. Parteitag“, Brigade „Wilhelm Pieck“ — und ebenso die meisten Landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften und Maschinen-Traktoren-Stationen — LPG „Rotes Banner“, LPG „Einheit“, MTS „Roter Stern“ —. Was die Städte anbelangt, so

sind bisher nur zwei bekannt; Chemnitz heißt seit Mai 1953 Karl-Marx-Stadt und Guben bekam 1961 den Namen Wilhelm-Pieck-Stadt. Eine weitere Stadt war eine Neugründung; vor 1945 gab es dort noch keine Gemeinde, wo jetzt Stalinstadt ist. Am 14. November 1961 wurde bekannt gegeben, daß dieser Ort — als Folge des XXII. Parteitag in der Sowjetunion — in Eisenhüttenstadt umbenannt wurde.

Eine weitere Ähnlichkeit zwischen den beiden Terminologien ist die Neigung, wenig schmeichelhafte Ausdrücke für Nationen und Regierungen zu gebrauchen, zu denen keine freundschaftlichen Beziehungen bestehen. Die Nazis verwendeten Begriffe wie „Monopolkapitalisten“, „dekadente Demokratie“, „Kriegsstifter“ oder „Judensöldlinge“. In den Zeitungen Sowjetdeutschlands erscheinen Revanchist, Monopolist, Faschisierung. Der Nazi-begriff „Arbeiter der Stirn und der Faust“ kann mit dem sowjetdeutschen Begriff *Werkstätiger* verglichen werden. Und was die Nazis mit „Kraft durch Freude“ zu erreichen versuchten, ist in dem sowjetdeutschen Begriff das *Leben kulturvoller gestalten* enthalten. Beiden Systemen ist ferner die sehr häufige Anwendung des Superlativs gemeinsam.

Nach einer Untersuchung der gesamten Terminologie, die in den vorhergehenden Kapiteln und den Tabellen aufgeführt ist, können folgende Schlüsse gezogen werden:

### *1. Militärische Termini werden in zunehmendem Maße gebraucht*

Wörter wie *Brigade*, *Kampfstab*, *Pionier* oder *Kader* hatten und haben noch heute in der Sprache Westdeutschlands aussch. eine militärische Bedeutung, während sie in der Sprache Sowjetdeutschlands in erster Linie auf zivile Angelegenheiten bezogen werden. Es muß dabei erwähnt werden, daß die kommunistische Bewegung in ihrem Parteiargon schon immer mehr militärische Ausdrücke verwendet hat als andere politische Parteien. Ein Begriff wie *Kader* wurde schon während der Weimarer Republik benutzt. Da die Kommunistische Partei den Charakter einer Kampfbewegung besitzt, dürfte eine kausale Beziehung zwischen dieser Tatsache und der größeren Anzahl der gebrauchten militärischen Begriffe bestehen, die nun in dem von den Kommunisten beherrschten Gebiet zur Anwendung kommen. Auch andere Parteien und Massenorganisationen sind in dem kommunistisch kontrollierten Staat nach dem Vorbild der Kommunistischen Partei ausgerichtet und verwenden daher eine gleiche Terminologie.

### *2. Infiltration von Fremdwörtern hat erheblich zugenommen*

Die Anwendung von Fremdwörtern in der deutschen Sprache ist nicht neu. Frühere Anstrengungen, diese Ausdrücke abzuschaffen und durch deutsche Wörter zu ersetzen, waren zum großen Teil fehlgeschlagen. Die untersuchten Zeitungen lassen zahlenmäßig einen ungewöhnlich großen Zuwachs an Fremd-

wörtern erkennen. Dies wird besonders deutlich in solchen Fällen, wenn bisher deutsche Wörter verwendet wurden und noch werden. An erster Stelle steht hier das Wort *Ökonomie*, das beinahe vollständig das deutsche Wort *Wirtschaft* verdrängt hat. Andere Beispiele sind *Exponat*, *technische Dokumentation*, *Kombi* oder *Trolleybus*. Es ist interessant festzustellen, daß die Mehrzahl dieser Begriffe von der Sowjetunion her eingeführt sind, selbst wenn sie nicht russischen Ursprungs sind. Dies kann auf die Ausbildung einflußreicher Personen Sowjetdeutschlands in der Sowjetunion zurückzuführen sein, wie auch auf andere Gründe, die z. T. in der Einleitung erörtert sind. Die Tatsache, daß diese Begriffe vorwiegend im *Genossenschaftsbauern* zu finden sind, mag andeuten, daß der Landwirtschaft — wenigstens zu jener Zeit — eine größere Bedeutung beigemessen wurde.

### 3. Eine große Zahl neuer Wörter sind geprägt worden

Vor allem durch die Bildung neuer Komposita aus existierenden Wörtern wurde eine neue Terminologie geschaffen, die in erster Linie auf dem unterschiedlichen wirtschaftlichen und sozialem System beruht. Als Beispiel für diesen Prozeß sei der Begriff *Plan* mit seinen vielen Ableitungen genannt. In der westdeutschen Sprache ist *Planübererfüllung* sinnlos; aber durch die neue Bedeutung von *Plan* in der Sprache Sowjetdeutschlands bekommt dieses Kompositum einen Sinn. Eine gleichartige Entwicklung kann bei Adjektiven beobachtet werden. So haben *sozialistische Arbeitsgemeinschaft* (eine Gruppe, die aus Angehörigen der technischen Intelligenz, einem Werkmeister und Arbeitern besteht, die nach Wegen suchen, wie die ökonomische Aufgabe zu lösen ist), *sozialistische Hilfe* oder *sozialistische Stadt* einen völlig anderen Sinn erlangt als die Wörter *Arbeitsgemeinschaft*, *Hilfe* oder *Stadt*; und das beschreibende Adjektiv hat dazu jedesmal eine andere Bedeutung. Es wurde bereits darauf hingewiesen, daß besonders dieses Adjektiv sozialistisch eine sehr verschiedene und oftmals vage Verwendung findet.

Eine andere Wortgruppe, die hierher gehört, ist die mit *Volk* beginnende, wie *Volkspolizei*, *Volkskammer*, *Volkskorrespondent*, *volkseigen* oder *Volksdemokratie*. Besonders der letzte Begriff ist, von der semantischen Seite her, eine Tautologie und besteht lediglich aus propagandistischen Gründen. Demokratie ist im *Ost-Duden* als „Prinzip der Volksherrschaft“<sup>1</sup> erklärt. Somit wäre eine *Volksdemokratie* eine ‚Volksherrschaft des Volkes‘. Andere Wörter, die aus propagandistischen Gründen geschaffen sind, können aus der in dieser Arbeit erscheinenden Terminologie angeführt werden.

<sup>1</sup> *Ost-Duden*, 4. u. O., S. 119.

#### 4. Der Sinngehalt bekannter Wörter wird oft verändert

In dieser Untersuchung ist gezeigt worden, daß sehr häufig eine Veränderung der Wortbedeutungen stattgefunden hat. Die Ursache dieser Veränderungen liegt oftmals in der Doktrin von Marx und Lenin, wie etwa bei den Wörtern gesellschaftlich, Fortschritt oder kulturell. Vom kommunistischen Standpunkt aus gesehen, erscheint es durchaus folgerichtig, Wörtern wie Flüchtling, ideologisch, Perspektive oder Sozialismus und sozialistisch — den beiden wichtigsten Wörtern — einen anderen Sinn zu geben. Da der Kommunismus eine dynamische Bewegung ist, erhalten Begriffe wie restaurativ oder wie Agitation eine beinahe gegensätzliche Bedeutung zu dem, was sie früher bedeuteten und noch heute in Westdeutschland bedeuten.

Diese Entwicklung hat eine eindrucksvolle Anzahl von Wörtern beeinflusst. Das wichtigste Wort im Wirtschaftsleben ist der Begriff Plan. Der westlichen Welt ist hinreichend klar geworden, daß in der sowjetisch beherrschten Sphäre Demokratie oder demokratisch nicht mehr dasselbe wie vorher bedeuten. Es wurde aufgezeigt, daß Rekonstruktion einen neuen Sinngehalt erlangte. Die exakte Bedeutung des Wortes Technologie in diesem Teil Deutschlands bleibt unklar.

Die Veränderungen in der Sinnggebung sind nicht nur sehr häufig, sie können auch die schwerwiegendsten Folgen haben. Wenn etwa die Vertreter beider Teile Deutschlands heute übereinkommen würden, irgendein Thema zu diskutieren, so würde bereits jetzt die große Gefahr bestehen, daß zwar dieselben Wörter gesagt, jedoch etwas ganz verschiedenes darunter verstanden würde. Diese Gefahr besteht weniger bei der militärischen Terminologie, bei Fremdwörtern und bei den neugeprägten Begriffen. Denkt man jedoch an die Bedeutungsänderung früher — und noch heute in Westdeutschland — gebrauchter Wörter, so ist jetzt bereits eine Situation entstanden, von der aus sich auf die Dauer zwei verschiedene Sprachen ergeben können, die zwar von demselben Wortschatz ausgehen, in der diese Wörter jedoch einen ganz verschiedenen Sinngehalt haben.

## SCHLUSSBEMERKUNGEN

Die hier vorliegende Arbeit beruht auf einer Übersetzung meiner im Sommer 1960 an der University of Kentucky geschriebenen Master-These „Some Changes in the German Language in the Soviet Occupied Part of Germany since 1945.“ Ich möchte an dieser Stelle Herrn Dr. A. D. Kirwan, Dean of the Graduate School, University of Kentucky, Lexington, Ky., U.S.A., herzlich danken für das Erteilen der Erlaubnis zu dieser Übersetzung.

Es erwies sich als notwendig, die Übersetzung zu überarbeiten, um sie auf den neuesten Stand zu bringen. Der „neueste Stand“ ist aber, wie immer, etwas sehr Relatives und ist in dem Augenblick, wo er niedergelegt wird, nur zu oft schon veraltet. Dennoch ist zu hoffen, daß diese Arbeit zur Klärung der Probleme beiträgt, die uns zwischen Ost und West bewegen.

Die Bibliographie ist völlig überarbeitet und soll einen Überblick darüber geben, was zu diesem Thema in West und Ost gesagt ist. Sie enthält also auch — und vorwiegend — solche Arbeiten, die nicht für die vorliegende Untersuchung verwendet wurden.

Es ist mir ein besonderes Bedürfnis, Herrn Prof. Dr. Lutz Mackensen zu danken, ohne dessen großes Interesse und Initiative diese deutsche Ausgabe wohl kaum zustande gekommen wäre. Ebenso möchte ich Herrn Prof. Dr. Hugo Moser für seine Ratschläge danken.

Saint Joseph's College  
Philadelphia, Pa.

*Ernst G. Riemschneider*



## BIBLIOGRAPHIE

### I. Arbeiten, Artikel, Wörterbücher u. a., die im Westen erschienen sind

- Bartholmes, Herbert, *Tausend Worte Sowjetdeutsch*. Beitrag zu einer sprachlichen Analyse der Wörter und Ausdrücke der Funktionärssprache in der sowjetischen Besatzungszone 1945—1956. Als Manuskript erschienen 1961 (ursprüngl. Tentamensarbeit, Universität Göteborg, 1956), 59 S.
- Betz, Werner, *Der zweigeteilte Duden*. In: Der Deutschunterricht, Heft 5, 1960, S. 82—98.
- , *Zwei Sprachen in Deutschland?* In: Merkur, Nr. 175, XVI. Jg., Heft 9, Sept. 1962, S. 873—879.
- Borée, Karl Friedrich, *Die Sprachentartung in der Sowjetzone*. In: PZ-Archiv, Heft 2, 3. Jg., 20. Jan. 1952, S. 23—24.
- Dahlberg, Torsten, *Fremdwörter und Politik in Ostdeutschland*. In: Moderna Språk, Nr. 4, Vol. LIV, 1960, S. 368—377.
- Dictionaries in East and West*. In: The Bulletin, No. 8, Vol. 6, February 25, 1958, p. 5.
- Die Sprache in der sowjetischen Besatzungszone*. In: Herderkorrespondenz, Heft 5, Jg. 8, 1954, S. 205—206.
- Döllken, Dieter, *Plötzlich ist sogar der Konjunktiv verdächtig*. In: Die Welt, Nr. 73, 22. Nov. 1960, S. 3.
- , *Gespaltene Volk — gespaltene Sprache*. In: Die Welt, 4. Aug. 1961.
- Fricke, Karl W., *Die Sprache des Vierten Reiches*. In: Deutsche Rundschau, Heft 12, 78. Jg., Dez. 1952, S. 1243—1246.
- Gaudig, Richard, *Die deutsche Sprachspaltung*. In: Neue Deutsche Hefte (C. Bertelsmann, Gütersloh), Heft 55, Febr. 1959, S. 1008—1014.
- Geteiltes Deutschland*. Eine Untersuchung mit Dokumenten, Reden, Reportagen und Berichten, aufgezeichnet von Charlotte Rothweiler, Hans Lützendorf, Ludwig Schubert, Heinrich von Tiedemann und Wolfgang Jäger. München, Juventa Verlag, 1958, 79 S.
- Grebe, Paul (Hsg.), *Duden, Rechtschreibung der deutschen Sprache und der Fremdwörter*. 14. Aufl., Mannheim, Bibliographisches Institut AG, 1957, 744 S.
- Hammarberg, Björn, *Sprachveränderungen in der DDR*. Zur Entwicklung der deutschen Sprache im Osten unter dem Einfluß des Sowjet-Regimes. Tentamensarbeit, Stockholmer Hochschule, 1958, 29 S. (Manuskript).
- , *Ötysk Språkpolitik*. Vortrag gehalten an der Nordischen Sommeruniversität, 1959 (auf Schwedisch, Manuskript).

- Hodgkinson, Harry, *Doubletalk, the language of Communism*. London. George Allen & Unwin Ltd., 1955, XIII & 149 S.
- Hunt, R. N. Carew, *Wörterbuch des kommunistischen Jargons*. Schlagworte unter der Lupe. Herder Bücherei Bd. 35. Freiburg, Verlag Herder, 1958, 156 S.
- Huß, Arno, *Dreimal Duden*. In: Informationsdienst für freiheitliche Erzieher, Düsseldorf, Nr. 10/11, 1957, S. 20—24.
- Klein, Johannes, Die Todsünden des Funktionärs. In: Rheinischer Merkur, Koblenz, Nr. 43, 23. Okt. 1953, S. 4.
- Koch, Hans, *Russischer Sowjetismus und die deutsche Sprache*. In: Die Schicksalslinie, Probleme im östlichen Mitteleuropa, Heft 1, Jg. 1954, S. 18—24.
- Köhler, August, *Deutsche Sprache in östlicher Zwangsjacke*. Vortrag im Deutschen Sprachverein e.V., Berlin, 4. 12. 1953. Berlin, Sprachverlag Leben im Wort, 1954, 14 S.
- Koepf, Friedrich, „Sowjetdeutsch“. Die Sprache als Opfer und Werkzeug der Sowjetisierung. In: Akademische Blätter, Heft 3, 57. Jg., März 1955, S. 41—46.
- , „Sowjetdeutsch“ als Gefahr für die deutsche Sprachgemeinschaft. In: Rednerdienst des Büros Bonner Berichte, 16. April 1955, 21 S.
- Korlén, Gustav, *Zur Entwicklung der deutschen Sprache diesseits und jenseits des eisernen Vorhangs*. In: Deutschunterricht für Ausländer, Heft 5/6, 9. Jg., Dez. 1959, S. 138—152.
- , *Die Sprache im zweigeteilten Deutschland*. In: Deutsch im Schulfunk, Läsaret 1961—1962, Sveriges Radio, S. 9—11.
- , *Die deutsche Sprache diesseits und jenseits des Eisernen Vorhangs*. In: Europäische Begegnung, Heft 4, April 1962, S. 2—6.
- , *Zur Entwicklung der deutschen Sprache diesseits und jenseits des Eisernen Vorhangs*. In: Sprache im technischen Zeitalter, Heft 4/1962 (Sonderheft), S. 259—280.
- Korn, Bernhard, *Zwei deutsche Sprachen?* In: Vertriebenen Anzeiger, 29. 11. 1958, S. 3.
- Kortner, Brigitte, „Sowjet-Deutsch“. Die Sprache als politisches Kampfmittel der Kommunisten. Die Orientierung. München, Beiheft 12, o. J., 40 S.
- Leopold, Werner F., *Developments in the German Language*. In: The Journal of English and Germanic Philology, No. 2, Vol. LVII, April 1958, p. 232—269.
- Luft, Friedrich, *Wenn das Wörterbuch zur Parteifibel wird . . .* In: Die Welt, 5. 4. 1958.
- Mackensen, Lutz, *Die Sprache unserer Zeit*. Zur Sprachgeschichte des 20. Jahrhunderts. Heidelberg, Quelle & Meyer, 1956, 200 S. (insbesondere Kapitel VIII).
- , *Die deutsche Sprache in und nach der Vertreibung*. In: Die Vertriebenen in Westdeutschland, Kiel, 1959, III, 224 ff.
- , *Gespaltenes Deutschland — gespaltene Sprache?* In: Universitas, Heft 8, 15. Jg., August 1960, S. 817—831.
- Maeder, Hannes, *Die Sprache im totalitären Staat*. In: Neue Zürcher Zeitung, Nr. 1288, 9. April 1960, S. 6—7.
- Maetzke, Ernst Otto, *Die Parteisprache in der Sowjetzone*. Eine gruppensprachliche Untersuchung. In: Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte, Heft 4, 1. Jg., 1953, S. 339—346.

- Mathieu, G., *Was liest Hänchen in Ostdeutschland*. In: The German Quarterly, No. 1, Vol. XXX, Jan. 1957, p. 15—19.
- Matthias, Erich, u. Schierbaum, Hansjürgen, *Errungenschaften*. Zur Geschichte eines Schlagwortes unserer Zeit. Pfaffenhofen/Ilm — München, Ilmgauverlag, 1961, XVI & 307 S.
- „Mittelddeutsch“ — „Westdeutsch“. In: Ost-West Kurier, Nr. 33, 3. Aug. 1961, S. 11.
- Moser, Hugo, *Entwicklungstendenzen des heutigen Deutsch*. In: Moderna Språk, No. 4, Vol. L, Aug. 1956, S. 213—235 (vorher erschienen in: Der Deutschunterricht, Stuttgart, Heft 2, 1954, S. 87—107).
- , *Neuere und Neueste Zeit*. Von den 80er Jahren des 19. Jahrhunderts bis zur Gegenwart. Aus: Maurer, Friedr., u. Stroh, Friedr., Deutsche Wortgeschichte, 2. neubearb. Aufl., Berlin, Walter de Gruyter & Co, 1959, Band III, S. 445 ff.
- u. Prof. Weisgerber, *Die Sprache im geteilten Deutschland*. Protokolle der Seminarsitzungen des Germanistischen Seminars der Universität Bonn, Sommersemester 1960, 30 S.
- , *Sprachliche Folgen der politischen Teilung Deutschlands*. Beiheft 3 zum „Wirkenden Wort“. Düsseldorf, Pädagogischer Verlag Schwann, 1962. 62 S.
- , *Westdeutsch — Ostdeutsch*. In: Generalanzeiger, Bonn, 10. Mai 1961.
- Müller, Eugen H., *The German Language of Today*. In: The German Quarterly, No. 1, Vol. XXV, Jan. 1952, p. 35—41.
- Reiner, Helena-Marja, *Zur Entwicklung der Sprache in der Ostzone*. Eine Untersuchung auf der Grundlage der Zeitung „Neues Deutschland“. Tentamensarbeit an der Universität Göteborg, 1961 (Manuskript).
- Richter, Walter, *Zur Entwicklung der deutschen Sprache in der sowjetischen Besatzungszone*. In: Europa Archiv, Frankfurt, Basel, Wien, Nr. 21, 8. Jg., 5. Nov. 1953, S. 6053—6056.
- Riemschneider, Ernst G., *The Socio-Political Concepts of the „Plan“-Terminology in Soviet Germany*. Vortrag, gehalten auf der 14. Modern Language Conference der University of Kentucky, U.S.A., April 1961 (Manuskript).
- , *„Das Wort als Verständigungsmittel . . .“* In: SBZ-Archiv, Nr. 19, 12. Jg., Okt. 1961, S. 303—305.
- Roegel, Otto B., *Die Spaltung der Sprache*. Das kommunistische Deutsch als Führungsmittel. In: Die politische Meinung, Heft 36, Jg. 1959, Mai 1959, S. 48—60. (Sonderdruck des Bundesministeriums für gesamtdeutsche Fragen.)
- SBZ von A bis Z. Ein Taschen- und Nachschlagebuch über die Sowjetische Besatzungszone Deutschlands. Hsg. v. Bundesministerium für gesamtdeutsche Fragen. 2. durchges. u. erweit. Aufl., Bonn, Deutscher Bundes-Verlag 1954, 208 S.
- , 4. überarb. u. erweit. Aufl., Bonn, 1958, 381 S.
- , 5. überarb. u. erweit. Aufl., Bonn, 1959, 424 S.
- , 6. überarb. u. erweit. Aufl., Bonn, 1960, 503 S.
- , 7. überarb. u. erweit. Aufl., Bonn, 1962, 540 S.
- SBZ von 1945—1954. Die Sowjetische Besatzungszone Deutschlands in den Jahren 1945—1954. Taschenausgabe. Hsg. v. Bundesministerium für gesamtdeutsche Fragen, Bonn, 1956, 322 S.

Schweitzer, Marie, *Eine Studie zur Entwicklung der deutschen Sprache. Ein kritischer Vergleich der Duden Auflagen von Mannheim (1961) und von Leipzig (1960)*. Abhandlung zur Erlangung des Lizentiatates der germanistischen Philologie. Université Catholique de Louvain. 1962. XXVI + 301 S. (Manuskript).

*Sowjetische „Germanistik“*. In: Deutsche Rundschau, Heft 4, 79 Jg., 1953, S. 408—410  
*Sprache — Grundlage des staatlichen Lebens*. Zugest. v. Dr. Günther Kandler. In: Das Parlament, Bonn, Nr. 35, 15. Aug. 1956, S. 7—12.

Weinert, Helmut, *Wie stark prägen sich sowjetische Begriffe Kindern der Volksschuloberstufe ein*. 74 S. (Manuskript).

Weise, G., *Viele Wörter tragen Masken*. In: Welt der Arbeit, Köln, Nr. 25, Jg. XI, 17. 6. 1960, S. 6.

Werder, K. P., *Tausend Worte Sowjet-Deutsch*. In: die politische Meinung, Heft 16, Jg. 1957, Sept. 1957, S. 75—83 (Sonderdruck des Bundesministeriums für gesamtdeutsche Fragen 1961, 19 S.).

Zeiler, Horst, *Funktionsjargon — Waffe der Politik*. In: Tagesspiegel, Berlin, 29. 7. 1955.

## II. Arbeiten, Artikel, Wörterbücher u. a., die im Osten erschienen sind

*Aktuelle Aufgaben der Germanistik nach dem XXII. Parteitag der KPdSU und dem 14. Plenum des ZK der SED*. In: Weimarer Beiträge, Heft 2, 1962, S. 241—263. (besonders: S. 256 ff.: II. Der linguistische Zweig).

Awanjessow, R. I., *Die Entwicklung der Sprache und der Dialekte im Lichte der Arbeiten J. W. Stalins über die Sprachwissenschaft*. Berlin, Dietz Verlag, 1953, 44 S.

Becker, Henrik, *Hundert Thesen zur Sprachwissenschaft*. In: Wissenschaftl. Zeitschrift der Friedrich-Schiller-Universität Jena, Gesellschafts- u. Sprachwissenschaftl. Reihe, Nr. 1, Heft 1, Jg. 1952/53, S. 73—98.

—, *Eine gesellschaftliche Sprach- und Denklehre*. Sieben Sprachbriefe zur Gegenwart. Halle, VEB Max Niemeyer, 1956.

*Deutschunterricht*. Berlin, Volk und Wissen Volkseigener Verlag, (zahlreiche Beiträge in versch. Hefen).

*Die deutsche Sprache*. Lehr- und Übungsbuch für Fachschulen und Erwachsenenbildung. Im Auftrage des Staatssekretariats für Hochschulwesen HA Fachschulwesen verfaßt von einem Autorenkollektiv. 5. Aufl., Leipzig, Fachbuchverlag, 1957, 461 S.

Fehse, Fritz, *Bewahrt unsere Muttersprache vor Mißbrauch!* In: Neuer Weg, Nr. 13, 1951, S. 41.

Gerdt, A. A., *Neues im Wortschatz der deutschen Gegenwartssprache* (Nóvoje sovreménogo nemétskogo jazyká). In: Inostránnyje jazyká v škole, Heft 1, 1952, Moskau, S. 11—19.

*Greif zur Feder, Kumpel*. Protokoll der Autorenkonferenz des Mitteldeutschen Verlages Halle (Saale) am 24. April 1959 im Kulturpalast des Elektrochemischen Kombinats Bitterfeld. Halle (Saale), Mitteldeutscher Verlag, 1959, 130 S.

*Haltet die deutsche Sprache rein!* Kollektivarbeit der Studenten der Publizistik Anneliese Röhl, Wolfgang Krenek und Dietrich Schmidt, Inst. f. Publizistik u.

- Zeitungswissenschaft d. Universität Leipzig. In: Leipziger Volkszeitung, 16. u. 17. 6. 1951.
- Klappenbach, Ruth, *Das Wörterbuch der deutschen Sprache der Gegenwart*. In: Deutschunterricht, Heft 3, 11. Jg., 1958, S. 142—160.
- , *Gliederung des deutschen Wortschatzes der Gegenwart*. In: Der Deutschunterricht (West-Publikation!), Heft 5, Jg. 12, 1960, S. 29—45.
- und Steinitz, Wolfgang, (Hsg.), *Wörterbuch der deutschen Gegenwartssprache*. —, Berlin, Akademie-Verlag, 1961 ff. (bisher erschienen: 1. und 2. Lieferung: A-annehmen, 3. Lieferung: annehmlich-Aufbruch, 4. Lieferung: aufbruch(s)-Ausführung).
- Seidel-Slotky, Ingeborg, *Die Bedeutung der Wörter* (Taschenbuchreihe Sprache und Gesellschaft). Halle/Saale, VEB Verlag Sprache und Literatur, 1960, 65 S.
- Spangenberg, K., u. Schrickel, H. *Sprachliches Neuland*. Beobachtungen zu jüngsten sprachlichen Veränderungen auf dem Lande. In: Wissenschaftl. Zeitschrift der Friedrich-Schiller-Universität Jena, Gesellschafts- u. Sprachwissenschaftl. Reihe Heft 3, Jg. 9, 1959/60, S. 335—341.
- Sprachpflege*, Zeitschrift für gutes Deutsch (Organ der Duden-Redaktion), Leipzig, Verlag Enzyklopädie. Hier besonders: Heft 7, 9. Jg., Juli 1960.
- Stalin, J. W., *Der Marxismus und die Fragen der Sprachwissenschaft*. Berlin, Dietz Verlag, 1951.
- Steinitz, Wolfgang, *Die Erforschung der deutschen Sprache der Gegenwart*. In: Wissenschaftliche Annalen, Akademie-Verlag, Berlin, Heft 8, 1. Jg., Nov. 1952, S. 492—505.
- , Über die Aufgaben der Abteilung „*Deutsche Sprache der Gegenwart*“. In: Deutsche Akademie der Wissenschaften, Veröffentlichungen, Nr. 1, 1954.
- Was bedeutet „materiell-technische Basis?“* Aus: Woprosy ekonomiki, Moskau Nr. 1, 1961. In: Ost-Probleme Nr. 9, 13. Jg., 28. April 1961, S. 282—286 (West-Publikation!).
- Weiskopf, F. C., „*Ostdeutsch*“ und „*Westdeutsch*“ oder über die Gefahr der Sprachentfremdung. In: Pädagogik, Okt. 1955, S. 827—833 (auch erschienen in Neue Deutsche Literatur, Juli 1955, sowie in:
- , *Verteidigung der deutschen Sprache*. Versuche. Berlin, Aufbau-Verlag, 1960, 137 S.

### III. Andere Publikationen, die entweder zu dieser Arbeit herangezogen wurden oder die mit ihr im Zusammenhang stehen

- Argumente und Zitate* aus sowjetischen und sowjetzonalen Quellen. Zugest. als Material für die Auseinandersetzung mit der Theorie und Praxis des Marxismus-Leninismus von Hans Schütze. Hsg. v. Bundesministerium für gesamtdeutsche Fragen, 3. Aufl., Bonn/Berlin, 1959, 204 S.
- Balluseck, Lothar von, *Dichter im Dienst*. Der sozialistische Realismus in der deutschen Literatur. Limes Verlag, Wiesbaden, 1956.
- Birkenfeld, Günther, *Vom Verfall der Sprache bei sowjetdeutschen Autoren*. In: Deutsche Fragen, 1959, Heft 3, 4, 5 und 6, S. 49, 50, 72, 73, 92, 93, 113 u. 114.
- Bohn, Helmut, (Hsg.), *Die Aufrüstung in der Sowjetischen Besatzungszone Deutsch-*

- lands. (Bonner Berichte aus Mitteleuropa) Bonn, Bundesminister für gesamtdeutsche Fragen, 1959.
- Deutsche Lyrik unter dem Sowjetstern.* Eine Anthologie von Gedichten aus der sowjetischen Besatzungszone Deutschlands für den Schulgebrauch, zugest. v. Ernst Pfeffer. (Studententexte zur zeitgenöss. Literatur). Frankfurt/Main, Berlin, Bonn, Verlag Moritz Diesterweg, 1961, 112 S.
- Diederich, Martin, u. Blage, Friedrich, *Das Schulbuch in der Sowjetzone.* Lehrbücher im Dienst totalitärer Propaganda. Hsg. v. Bundesministerium für gesamtdeutsche Fragen, 9. Aufl., Bonn, 1959, 88 S.
- Duden, Konrad, *Orthographisches Wörterbuch der deutschen Sprache.* 8. Aufl., Leipzig u. Wien, Bibliographisches Institut, 1908.
- Große Brockhaus,* der. Handbuch des Wissens in 20 Bänden. 15. Aufl., Leipzig, F. A. Brockhaus, 1929.
- Hermann, E. M., *Die Presse in der sowjetischen Besatzungszone Deutschlands* (Bonner Berichte aus Mitteleuropa), Bonn, Bundesminister für gesamtdeutsche Fragen, 1957.
- Hesse, Hermann, *Das Glasperlenspiel.* Berlin u. Frankfurt a. M., Suhrkamp Verlag, 1957.
- Klein, Helmut, *Polytechnische Bildung und Erziehung in der DDR.* Entwicklung-Erfahrungen-Probleme. (rowohlts deutsche enzyklopädie, Sachgebiet Pädagogik, Bd. 144). Hamburg, Rowohlt, 1962, 173 S.
- Klimow, Gregory, *Berliner Kreml.* (Übers. v. Irina Finkenauer-Fuess), Köln u. Berlin, Kiepenheuer und Witsch, o. J.
- Klemperer, Victor, *LTI.* Notizbuch eines Philologen. 3. Aufl. VEB Max Niemeyer Verlag, Halle (Saale), 1957.
- Korzybski, Alfred, *Time-Binding: The General Theory.* Two Papers 1924 — 1926. Lakeville, Connecticut, Institute of General Semantics, 1949.
- , *Science and Sanity.* An introduction to non-aristotelian systems and general semantics. 2nd ed., New York, The International Non-Aristotelian Library Publishing Company, 1941.
- Leonhard, Wolfgang, *Die Revolution entläßt ihre Kinder.* Köln, Berlin, Kiepenheuer und Witsch, 1957.
- Loose, Gerhard, *Zur deutschen Soldatensprache des zweiten Weltkriegs.* In: The Journal of English and Germanic Philology, No. 3, Vol. XLVI, July 1947, p. 279—289.
- Müller, Marianne u. Müller, Egon Erwin, „... stürmt die Festung Wissenschaft.“ Die Sowjetisierung der mitteleuropäischen Universitäten seit 1945. Amt für gesamtdeutsche Studentenfragen des Verbandes deutscher Studentenschaften und „colloquium“, Zeitschrift der freien Studenten Berlins (Hsg), Berlin-Dahlem, Colloquium-Verlag, 1953.
- Orwell, George, *1984, ein utopischer Roman.* Übers. v. Kurt Wagenscil. Rastatt, Stuttgart, Diana Verlag, 1951.
- Richert, Ernst, *Agitation und Propaganda.* Das System der publizistischen Massenföhrung in der Sowjetzone. In Zusarbt. mit Carola Stern u. Peter Dietrich. Berlin u. Frankfurt, Verlag Franz Vahlen GmbH, 1958.

- Riesel, Elise, *Stilistik der deutschen Sprache*. Moskau. Verlag für fremdsprachige Literatur, 1959.
- Rshewsky, L., *Sprache und Totalitarismus* (Jazyk i totalitarizm), München, 1951.
- Rühle, Jürgen, *Schwierigkeiten der Verständigung. Die Interpretation der ostzonalen Wirklichkeit*. In: Der Monat, Heft 136, 12. Jg., Januar 1960, S. 70—77.
- , *Die Schriftsteller und der Kommunismus in Deutschland*. Köln-Berlin, Kiepenheuer & Witsch, 1960, 272 S. (Sonderausgabe f. d. Bundesministerium f. gesamtdeutsche Fragen).
- Seidel, Eugen u. Seidel-Slotty, Ingeborg, *Sprachwandel im Dritten Reich*. Eine kritische Untersuchung faschistischer Einflüsse. Halle (Saale), VEB Verlag Sprache und Literatur, 1961.
- Sternberger, Dolf, Storz, G., Süskind, H., *Aus dem Wörterbuch des Unmenschen*. 3. Aufl., Hamburg, Claassen Verlag, 1957, 135 S.
- Weisgerber, Leo, *Vom Weltbild der deutschen Sprache*. 2. Aufl., Düsseldorf, Pädagogischer Verlag Schwann, 1953.
- Berning, Cornelia, *Die Sprache des Nationalsozialismus*. In: Ztschft. f. dt. Wortforschung, 16. Bd., Heft 1/2, S. 71—118, Heft 3, S. 178—188.
- Befehl des Chefs der Besatzung der Stadt Berlin Nr. 1*. — April 1945 (in deutscher u. russischer Sprache).
- Der Genossenschaftsbauer, Wochenzeitung für die LPG*. Ministerium für Land- und Forstwirtschaft (Hsg), Berlin, Deutscher Bauernverlag, Oktober 1959.
- Tribüne, Organ des Bundesvorstandes des FDGB*. Berlin, Verlag Tribüne, Verlag u. Druckereien des FDGB., Oktober 1959.
- Die Welt*, Hamburg, März u. April 1960.
- deutsche korrespondenz*, Bonn, August 1958.
- Der Spiegel*, Hamburg, Februar 1960.
- Deutsche Akademie der Wissenschaften zu Berlin, Institut für deutsche Sprache und Literatur, Abt. Sprache der Gegenwart, Berlin W 8, Brief vom 15. Februar 1960.
- Bibliographisches Institut AG, Sprachberatungsstelle der Dudenredaktion, Mannheim, Brief vom 23. März 1960.
- Der Bundesminister für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten, Vertretung Berlin, Berlin W 15, Brief vom 9. März 1960.

# SPRACHE UND GEMEINSCHAFT

Im Auftrag eines Arbeitskreises für deutsche Sprache

herausgegeben von

LEO WEISGERBER

Aus älteren Ansätzen heraus hatte sich in den Nachkriegsjahren ein Arbeitskreis gebildet, in dem sich H. Brinkmann, Th. Frings, H. Glinz, G. Ipsen, W. Porzig, J. Trier und L. Weisgerber zur vertieften Erforschung der deutschen Sprache zusammenfanden. Diese Bemühungen wurden seit 1956 wesentlich dadurch verstärkt, daß die Deutsche Forschungsgemeinschaft ein Arbeitsvorhaben „Sprache und Gemeinschaft“ in ihr Schwerpunktprogramm aufnahm. Es wurde so möglich, äußere Erleichterungen zu schaffen und zugleich in zahlreichen Zusammenkünften Plan und Ausführung gemeinsam zu besprechen. Über die gelegentliche Teilnahme vieler Germanisten und Sprachwissenschaftler des In- und Auslandes hinaus führten diese Besprechungen zur ständigen Mitarbeit von J. Erben, H. Gipper, P. Grebe, P. Hartmann, K. K. Klein, L. Mackensen, H. Moser, G. de Smet, W. Weiss. Der Kreis bleibt aber auch für weitere Mitarbeiter stets offen.

Die Ergebnisse der jahrelangen Bemühungen sollen nun in einer Publikationsreihe „*Sprache und Gemeinschaft*“ vorgelegt werden, in der bei aller Selbständigkeit der einzelnen Forscher ein gemeinsames Ziel verfolgt wird. Aus umfassender sachlicher und methodischer *Grundlegung* heraus sollen über *Studien*, die an charakteristischen Problemen ansetzen, schließlich *Darstellungen* erreicht werden, die ein den heutigen Einsichten angemessenes Bild von der deutschen Sprache erbringen. An erster Stelle soll dabei *eine inhaltbezogene Grammatik des Deutschen* erarbeitet werden, von der aus dann die vielen Gebiete der Beziehungen zwischen Sprache und Gemeinschaft erreichbar sind.

PÄDAGOGISCHER VERLAG SCHWANN



# SPRACHE UND GEMEINSCHAFT

Im Auftrag eines Arbeitskreises für deutsche Sprache

herausgegeben von

LEO WEISGERBER

*Die Abteilung „Grundlegung“ wird eröffnet mit*

Hennig Brinkmann: Die deutsche Sprache

Gestalt und Leistung. 1962. XII, 654 Seiten, Leinen

*Es folgt*

Leo Weisgerber: Die vier Stufen in der Erforschung der Sprache

*Die Abteilung „Studien“ wird eröffnet mit*

Helmut Gipper: Bausteine zur Sprachinhaltsforschung

Neuere Sprachbetrachtungen im Austausch mit Geistes- und Naturwissenschaft  
1963. 520 Seiten, Leinen

*Es folgt*

Karlheinz Daniels: Zur Substantivierung in der deutschen Gegenwartssprache

Walter Weiss: Die Negation im Deutschen

Heinz Ischreyt: Sprache und Technik

Udo Nix OP: Die Sprache Meister Eckharts

*Die Abteilung „Darstellung“ wird eröffnet mit*

Die inhaltbezogene Grammatik des Deutschen

in den vier Teilen: Wortschatz, Wortbildung, Wortarten und Satzpläne  
erarbeitet von

H. Brinkmann, J. Erben, H. Gipper, H. Glinz, P. Grebe, H. Moser, L. Weisgerber

PÄDAGOGISCHER VERLAG SCHWANN

